Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

100 (1.3.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. – Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 1. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 100.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider, Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der französische Grenzbefestigungsplan.

Wie Frankreich für seine Sicherheit sorgt.

Erklärungen des Kriegsministers Painlevé.

F.H. Paris, 1. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die beiden Reden, welche Painlevé als Ministerpräsident im Oktober 1925 in Straßburg und Nimes hielt, hatten den Abschluß des Locarnopaktes in gewissem Sinne erleichtert, weil zum ersten Male ein aktiver französischer Ministerpräsident das deutsche Volk ein großes Volk genannt und erklärt hatte, daß eine Wiederversöhnung zwischen Deutschland und Frankreich notwendig sei. Inzwischen haben sich natürlich die politischen Verhältnisse in Frankreich geändert. Der Linksblock wurde endgültig zu Grabe getragen, und das Kabinett Poincaré ist eine Tatsache, die noch für viele Monate nicht aus der Welt geschafft werden kann. Heute gehört Painlevé diesem Kabinett als Kriegsminister an, und er muß im Sinne dieser Regierung sprechen. Daraus ist das Interview zu erklären, das er heute im „Petit Parisien" veröffentlichen läßt. Darin erklärt er zwar, daß er dem Pakt von Locarno um so größere Bedeutung beimesse, zumal er Ministerpräsident war, als dieser Pakt von Locarno unterzeichnet wurde. Gleichzeitig aber müsse er seinen Pflichten als Kriegsminister genügen, und man könne es ihm nicht verübeln, wenn er dieselbe Sprache führe wie Briand in seinem Interview im „Petit Parisien", als er erklärte, daß Frankreich seine eigene Armee und seine Grenze organisieren müßte, weil es am besten selbst für seine Sicherheit sorgen könne.

Painlevé sagt, daß Zeit, Geduld und wirtschaftliche Zusammenarbeit notwendig seien, um die internationale Annäherung herbeizuführen. Einstweilen müsse Frankreich alles tun, um einem feindlichen Angriff siegreich widerstehen zu können.

Die neuen französischen Armeegesetze

hätten einen doppelten Zweck. Sie würden die Ordnung in den französischen überseeischen Besitzungen sichern können, weil nicht nur in den Kolonien selbst Truppen stehen würden, sondern auch mobile Kräfte vorhanden seien, die von einer Kolonie in die andere geworfen werden könnten. Selbst wenn der europäische Frieden gesichert wäre, müßte man für den auswärtigen Kriegsschauplatz immer eine Armee zur Verfügung haben. Die Armee im Mutterlande könnte nur mit Unterstützung des ganzen Volkes ihre Aufgabe erfüllen. Das wichtigste für die nächste Zeit sei aber die

Befestigung der französischen Grenzen,

die einstweilen noch ungenügend sei.

Painlevé entschuldigt sich damit, daß man bisher aus finanziellen Gründen für die Befestigung nichts tun konnte, denn wenn man ihm unmittelbar nach Kriegsschluß Mittel für betonierte Forts vor Metz und Lauterburg ausgegeben hätte, so hätte die Welt darüber gespottet und die kriegerische Gesinnung Frankreichs verschrieen. Jetzt allerdings erkläre man, daß Frankreich nur deshalb die Befestigung nicht vorgenommen habe, weil es endlos lange im Rheinland zu verbleiben hoffte. Nunmehr jedoch bleibe nichts anderes übrig, als an die Befestigung zu denken. Ueber diese gebe es zwei Theorien, die schwer in Einklang zu bringen wären. Die eine besage, daß eine fortgesetzte Befestigungslinie von Dünkirchen bis nach Belfort errichtet werden solle, die schon in Friedenszeiten betoniert und fortwährend in Stand gehalten werden solle. Die zweite Theorie verlange mächtige Befestigungsgebiete und in den Zwischenräumen zwischen diesen Befestigungen eine Ausrüstung der Front (Straßen, Feldtelephone, Stacheldrahtanlagen usw.). Diese Befestigungen hätten mobilen Charakter gehabt. Painlevé versicherte, daß zwischen diesen beiden Theorien jetzt das Einvernehmen hergestellt wurde. Der Befestigungsplan sei sehr geschmeidig und elastisch, indem er der Situation in den einzelnen Frontstücken vom geographischen, wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Standpunkt aus Rechnung trägt. Die Befestigungsarbeiten würden im Monat Juli beginnen, und

die Befestigungen müßten so ausfallen, daß sie selbst den barbarischsten Angriffen Stand halten können.

Sie würden viele Jahre dauern und ihre Fertigstellung werde von Frankreichs finanziellen Möglichkeiten abhängen. Der Kriegsminister behauptete schließlich, daß diese Befestigungen keinen offensiven Charakter haben werden, und dadurch könne sich niemand davon abhalten lassen, auch weiterhin an die moralische Abrüstung der Völker zu denken.

Neue Abrüstungsforderungen an Deutschland?

F.H. Paris, 1. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach dem letzten Abkommen zwischen Deutschland und der Botschafterkonferenz in der Frage der Abrüstung verwiesen wir nach Erkundigungen bei der Botschaftskonferenz wiederholt darauf, daß die Abrüstungsfrage nur als provisorisch gelöst gelten könne und daß die Alliierten während vier Monaten immer noch das Recht haben, neue Abrüstungsfragen zur Sprache zu bringen. Der „Figaro" bestätigt heute diese Information, indem er erklärt, daß in der nächsten Zeit ein Sachverständigenkomitee, bestehend aus einem englischen, italienischen, belgischen und französischen Militärattaché Auftrag erhalten werde, die Durchführung sämtlicher noch unerledigter Abrüstungsbestimmungen zu überwachen und der Botschafterkonferenz eventl. neue Verfehlungen bekannt zu geben. Dieses Komitee werde solange im Amte verbleiben, wie es notwendig erscheint. Die Dauer seiner Tätigkeit werde von Deutschland abhängen. Aber die Tatsache, daß das Komitee ins Leben gerufen werden soll, beweist, wie der „Figaro" sagt, zur Genüge daß Deutschland die Aufhebung der interalliierten Militärkontrollkommission nicht als entscheidenden Beweis dafür ansehen könne, daß Deutschland alle seine Abrüstungsbestimmungen bereits erfüllt habe, und das habe zur Folge, daß Deutschland auch den Artikel 431 des Versailler Vertrages nicht anrufen und die Räumung der Rheinlande verlangen könne.

Furchtbares Grubenunglück in England.

Wahrscheinlich 70 Tote.

v.D. London, 1. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein furchtbares Unglück hat sich in der sogenannten Marinegrube in Ebbetal in Süd-Wales ereignet. Während, so weit sich bisher feststellen läßt, 135 Arbeiter in den Gruben waren, kam es plötzlich zu einer starken Explosion, infolge deren ein Teil des Ganges, in welchem sich die meisten Arbeiter befanden, einstürzte. Einige der Leute sind in bewußtlosem Zustande, aber noch lebend aus der Grube herausgebracht worden. Das waren aber Leute, die sich nahe am Schacht befanden. Soviel sich bisher feststellen ließ, sind über 100 Mann eingefahren. Man fürchtete zuerst, daß sie alle tot sein würden, aber ein soeben eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Zahl der Toten wahrscheinlich 70 nicht überschreiten würde. Der Grubendirektor und der Agent der Grubenarbeitervereinigung versuchten einzufahren, konnten aber wegen der ausströmenden Gase nicht einmal bis an den Eingang des Ganges kommen, in welchem sich die Leute befanden. Die beiden wurde bewußtlos aus der Grube herausgebracht und liegen im Hospital. Rettungsabteilungen strömen von allen Seiten heran, aber wegen der Gase sind Rettungsarbeiten beinahe unmöglich.

Großer Petroleumbrand in Rumänien.

TU. Bukarest, 1. März. Die Petroleumtanks zwischen Ploesti und Baica sind in Brand geraten. Die tiefer liegenden Quellen wurden von dem ausfließenden Petroleum überschwemmt, so daß der Brand immer weiter getragen wurde. Es gelang bisher noch nicht, den Brand zu löschen. Der Schaden soll sich auf viele Millionen Lei belaufen.

Das Saarproblem.

Der Bahnschutz. — Die Präsidentschaftsfrage.

TU. Berlin, 1. März. (Funkspruch.) Entgegen anders lautenden Nachrichten begibt sich Staatssekretär v. Schubert voraussichtlich erst heute abend nach San Remo, um dort mit dem deutschen Außenminister zusammenzutreffen. Beide Herren werden dann gemeinsam nach Genf fahren. Der Referent des Auswärtigen Amtes für Völkerbundsfragen v. Bülow wird wahrscheinlich am Freitag abend nach Genf fahren. Von den Fragen, die während der offiziellen Ratstagung werden erledigt werden müssen, sind vor allem die Saarfrage und die Frage der deutschen Minderheiten in Polen von Bedeutung. Die französische Regierung steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß sie nach dem Abzug der 2000 Mann starken Besatzung ein Personal für den Bahnschutz von 800 Mann brauche. Das ist auch in dem Kompromißvorschlag der Saarkommission zum Ausdruck gekommen. Die amtliche englische Meinung geht dahin, daß der Vorschlag ein Kompromiß darstellt, das auf alle Fälle die Angelegenheiten im Saargebiet vom deutschen Standpunkt aus verbessern würde. Man macht geltend, daß die neue Körperschaft international und von begrenzter Kompetenz sein werde und zahlenmäßig nur einen Teil der zurückzuziehenden französischen Militärmacht betragen würde. In London erwartet man jedoch, daß Dr. Stresemann diesen Vorschlag anfechten wird, da eine neue Verteidigungsstreitkraft im Versailler Vertrag nicht vorgesehen sei. Vom deutschen Standpunkt aus ist ein Bahnschutzkorps von nicht mehr als höchstens 80—100 Mann vielleicht tragbar. 800 Mann ist jedoch eine völlig undiskutable Zahl. In der Frage der Präsidentschaft wird von englischer Seite der kanadische Parlamentarier Sier Herbert Ames, früher Direktor der Finanzabteilung des Völkerbundes, vorgeschlagen. Von deutscher Seite wird darauf gedrungen werden, daß, wenn nicht das einzige deutsche Mitglied der Regierungskommission Koßmann, so doch ein Neutraler den Vorsitz der Regierungskommission übernimmt.

Die englisch-russische Rivalität in China

Einigung zwischen Süden und Norden?

Die Entscheidungsschlacht um Schanghai noch nicht begonnen.

v.D. London, 1. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Möglichkeit, daß die nationalistische Partei in China sich spalten könnte, das heißt, daß die gemäßigten Elemente derselben sich von den Extremisten trennen könnten, welche letzteren zweifellos unter offiziellem oder inoffiziellem bolschewistischen Einfluß gestanden haben und daß das eine Einigung zwischen den Gemäßigten und dem Norden ermöglichen würde, ist von der britischen Politik, wie wir oft hervorgehoben haben, immer in Betracht gezogen worden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Note an Rußland den Hauptzweck hatte, den Gemäßigten in China die Hand zu geben. Auf alle Fälle hat jetzt das Organ Tschangtsolins, die „Far East Times", mit aller Deutlichkeit auf die Möglichkeit einer Einigung zwischen dem Süden und dem Norden hingewiesen, wenn sich der Süden von den Russen befreien könnte. Das Blatt behauptet, daß alle Politiker aus Kanton, die das Blatt mit Namen nennt, mit aller Energie darauf hinarbeiten, die Partei der Extremisten und unter anderem den Oberkommandierenden der Südarmee seines Einflusses zu berauben.

Der Korrespondent der Londoner „Times" in Schanghai berichtet heute über eine Unterredung mit einem ungenannten Korrespondenten, von dem er sagt, daß er mit beiden Parteien, dem Norden und dem Süden, in Verbindung stehe und der wohl geeignet sei, zu beurteilen, was hinter den Kulissen vorgehe. Dieser habe gesagt, daß die Entscheidung möglicherweise auf der heute beginnenden Konferenz in Nantschang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, fallen könne. Er sagte, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die gemäßigten Teile über die „rote Politik der Extremisten" die Oberhand gewinnen und der chinesischen Parteibewegung ihr rein nationalistischer Charakter zurückgegeben werden könnte. Dieser Chinese behauptete, daß der Oberkommandierende der Südarmee, den die „Far East Times" als Extremisten bezeichnete, ebenfalls für die Beseitigung des russischen Einflusses sei und eigentlich schon mit dem russischen General Galleans gebrochen habe, nachdem die Südarmee der meisten ihrer Erfolge verlustig ging. Der Korrespondent der „Times" behauptet, eine Einigung zwischen dem Norden und dem Süden sei jetzt viel eher möglich geworden, nachdem Wu Pei Fu und Tschang Sun Tschang ausgeschlossen seien.

Inzwischen zeigen Berichte aus Schanghai, daß die große Entscheidungsschlacht um Schanghai trotz aller Gerüchte noch nicht begonnen hat. Die Truppen Suns wollten Tschang Sun Tschangs Kommando nicht anerkennen. Das habe zu einem Streit zwischen den beiden Führern geführt. Der Korrespondent des „Daily Expreß" in Schanghai hatte eine Unterredung mit dem leicht erkrankten britischen Vertreter, der betonte, daß Großbritannien in vollem Einverständnis mit den anderen Mächten in Schanghai handele, daß er es als seine Aufgabe betrachte, Leben und Eigentum aller Ausländer in gleicher Weise zu schützen, daß Italiener und Franzosen mit ihm zusammenarbeiten, daß die Franzosen ebenfalls in vollem Einverständnis seien und daß die Landung der amerikanischen Marinesoldaten in jedem Augenblick erfolgen könne, wenn sie notwendig sei.

Fünf amerikanische Zerstörer nach Schanghai unterwegs.

TU. London, 1. März. Wie aus Newyork gemeldet wird, befinden sich laut einer Mitteilung des amerikanischen Staatsdepartements fünf amerikanische Torpedobootszerstörer auf der Fahrt nach Schanghai.

Trotzkis Freimut.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Moskau, 1. März. Vor einer Menge von 3000 Parteigenossen hielt Trotzki, mit einem 15 Minuten langen Beifall bei seinem ersten Auftreten nach seiner Kapitulation vor der Parteimajorität empfangen, eine Rede über die Lage in China und sagte u. a.: „Wir sympathisieren nicht nur mit den chinesischen Revolutionären, sondern, wenn wir könnten, würden wir gern alle Internationalisten in den Gewässern von Schanghai ertränken. Die Länder, die im Stillen Ozean liegen, werden in der Zukunft der Schauplatz wichtiger weltpolitischer Ereignisse werden. Europa ist das nicht angenehm, ebenso wenig wie es ihm angenehm ist, daß Amerika die erste Macht der Welt geworden ist und sich nach Norden durch Kanada, nach Süden durch Nicaragua ausdehnt und in China seine Macht für die Politik der offenen Türe einsetzt zur Unterstützung seiner egoistischen Ziele." Trotzki kommentierte dann in ironischer Weise die englische Note an Sowjetrußland und sagte: „Die Engländer beklagen sich darüber, daß die Sowjetpresse eine Karikatur von Chamberlain brachte, auf der Chamberlain bei dem Erhängen litauischer Kommunisten Beifall klatscht. Chamberlain hat nicht nur Beifall geklatscht, er hat sogar die Stricke geschnürt, mit denen die Litauer aufgehängt wurden."

Die kommunistische Verschwörung in Ungarn

TU. Budapest, 1. März. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der kommunistischen Verschwörung, sind bis jetzt 72 Personen durch die Polizei verhaftet worden. Es stellt sich heraus, daß Szanto auch in Oesterreich einen Putsch für den 21. März plante. Szanto hat, ebenso wie fünf seiner Genossen, monatlich 2000 Dollar für Agitationszwecke aus Moskau erhalten. Ihm wird zur Last gelegt, daß er während der Rätediktatur in Oedenburg zwei Offiziere töten ließ.

Die Verhöre der verhafteten kommunistischen Agitatoren ergeben interessante Einzelheiten. Es stellt sich heraus, daß der Hauptanführer, Szanto, auch an der Spartakusbewegung lebhaften Anteil genommen hat und an der Organisierung derselben beteiligt war. Er war auch in München, wo er in der dortigen Industriearbeiterschaft eine lebhafte Agitation entfaltete. Des weiteren hat die Polizei festgestellt, daß seiner Zeit auch der Kommandant der Kantontruppen, Borodin, unter falschem Namen in Budapest war. Auf Grund seiner Berichte wurde dann Szanto mit konkreten Aufträgen nach Budapest entsandt. Die Zahl der Verhafteten beträgt bereits 82.

Lohnkürzung im französischen Bergbau.

F.H. Paris, 1. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Löhne sämtlicher französischen Bergarbeiter werden vom 15. März an um 10 Prozent herabgesetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zwei Probleme.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Paris, 23. Februar.

Gegenüber den Schuldenvereinbarungen mit der englischen und der amerikanischen Regierung nehmen die Franzosen drei Standpunkte ein. Die einen sagen, daß man diese Vereinbarungen nicht ratifizieren und Engländer und Amerikaner auch nicht bezahlen solle. Andere wünschen, daß man ratifizieren, aber nicht bezahlen solle, und die letzten, die in der entschiedenen Minderheit sind, zu denen aber Poicaré zu gehören scheint, erklären, daß man bezahlen, aber nicht ratifizieren solle. Ursprünglich scheint Poincaré ein Anhänger der Ratifikation gewesen zu sein. Aber die Entrüstungkundgebungen patriotischer Vereinigungen, insbesondere der Veteranenvereine, deren Mitglieder sich in die Heldenbrust warfen und schrien, daß es eine Ungerechtigkeit wäre, wenn Frankreich den Alliierten etwas bezahlen sollte, da der Krieg in gemeinsamem Interesse geführt worden sei, scheinen wenigstens äußerlich eine Sinnesänderung des Ministerpräsidenten herbeigeführt zu haben Er verzichtete darauf, von den Kammern die Ratifikation der beiden Schuldenvereinbarungen zu fordern, gab aber in den letzten Tagen bekannt, daß die in dem letzten Abkommen Churchill-Caillaux und Mellon-Bérenger für 1927/28 vorgesehenen Beträge von 6 Millionen Pfund Sterling, beziehungsweise 30 Millionen Dollar bezahlt werden sollen. Man hätte glauben sollen, daß dieser sicherlich unabweisliche Entschluß des Ministerpräsidenten alle patriotischen Vereine zu Entrüstungskundgebungen veranlassen würde, aber sie stellten sich nicht ein. Bis auf einige Sozialisten findet sich alle Welt mit der Tatsache ab, daß den englischen und amerikanischen Alliierten Zahlungen zufließen sollen, zu denen sich Poincaré zweifellos aus sehr gewichtigen Gründen entschloß.

Denn trotz allen Versicherungen, wie ausgezeichnet jetzt die Finanzlage Frankreichs sei, besteht für Poincaré sicherlich kein Zweifel, daß er nur von den drückendsten Sorgen befreit wurde, daß aber das Finanz- und das Währungsproblem in ihrer Gesamtheit von einer Lösung noch weit entfernt seien. Gewiß wurde erzielt, was als persönlicher Erfolg Poincarés zu verzeichnen ist, daß die schwebende Schuld für einige Zeit keine unmittelbare Sorge darstellt. Aber sie bleibt, da sie nicht konsolidiert ist, in ihrer ganzen erschreckenden Höhe von etwa 290 Milliarden Franken vorhanden. Dasselbe gilt von den auswärtigen Schulden, über die sich patriotische Vereine hinwegsetzen können, die aber für einen Finanzminister ein Problem darstellen, das er zeitweise beiseite schieben, aber nicht aus der Welt schaffen kann. Schließlich genügt es, das Budget des Jahres 1927 zu betrachten, um zu sehen, daß für Verzinsung und Rückzahlung kleiner Schulden an Uruguay, Aegypten, Holland ein Betrag von nahezu 2 400 000 Franken eingesetzt werden mußte. Allerdings werden die deutschen Reparationszahlungen mit anderthalb Milliarden herangezogen, um den verschiedenen Verbindlichkeiten gegnüber dem Auslande gerecht zu werden. Andererseits aber hat Frankreich 1927 nicht nur Zinsen und Rückzahlungen für Auslandsschulden vorzunehmen, die während des Krieges selbst aufgenommen waren, sondern auch für Anleihen, die zwischen 1920 und 1924 insbesondere von den Vereinigten Staaten bewilligt wurden. Schließlich stellt sich die Rechnung so dar, daß im ganzen 4 224 300 000 Franken zur Verfügung stehen müssen, und wenn davon die deutschen Zahlungen in der Höhe von 1 542 000 000 Franken abgezogen werden, so hat das französische Budget bloß für die ausländischen Zahlungen einen Betrag von 2 682 000 Franken zu finden. Es ist leicht einzusehen, daß eine solche Schuldenlast jeden französischen Finanzminister vor die Erwägung stellt, ob er mit zwei so mächtigen Finanzgläubigern, wie Großbritannien und Amerika, offen brechen solle und dürfe, und Poincaré kam anscheinend zu der Erkenntnis, daß der Franken trotz seiner Kursbesserung noch großen Erschütterungen ausgesetzt sein könnte, wenn er nicht von allen Emissionsbanken in getreue Obhut genommen würde. Poincarés patriotischer Stolz wäre es sicherlich gewesen, wenn er den Franken hätte weiter aufwerten können; aber praktische Erwägungen und insbesondere die Notrufe der französischen Industriellen brachten ihn zu der Erkenntnis, daß die Stabilisierung zu einem haltbaren Kurse nicht länger zu umgehen sei. In dem Entschlusse, die Schuldenabmachungen mit Großbritannien und Amerika, wenn auch nicht theoretisch, so doch praktisch anzuerkennen, muß man den ersten Hinweis erblicken, daß die Stabilisierung des Franken allmählich in die Wege geleitet wird.

*

Die französische Kammer soll sich in den nächsten Tagen mit dem neuen französischen Zolltarif beschäftigen, dessen mühsame Ausarbeitung viele Monate in Anspruch nahm, und der dazu bestimmt sein soll, die vollkommen schwankenden Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und allen anderen Ländern auf eine feste Grundlage zu stellen. In dem Siegerrausche, in dem sich die Franzosen 1919 befanden, hatten sie das Gesetz vom 29. Juli 1919 beschlossen, das verkündete, daß Frankreich keinem anderen Staate die Meistbegünstigung gewähren wolle. Darin sprach sich der unverkennbare Wunsch aus, wirtschaftlich die Hegemonie über Europa auszuüben, und bei der politischen Vormachtstellung, die Frankreich unmittelbar nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrags einnahm, konnte es den Anschein haben, daß sich diese wirtschaftlichen Hegemoniebestrebungen durchführen lassen könnten. Frankreich hatte durch den Krieg notwendigerweise wirtschaftlich eine gewisse Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erreicht. Es war gezwungen gewesen, eine Reihe von Industrien zu schaffen, die vor dem Kriege nicht bestanden hatten. Die zerstörten Gebiete gaben den nicht unwillkommenen Anlaß, den industriellen Wiederaufbau oder richtiger gesagt, Neuaufbau außergewöhnlich großzügig zu gestalten. Durch die Erwerbung von Elsaß-Lothringen und die wirtschaftliche Einverleibung des Saargebietes war Frankreich zu einem der größten Erzproduzenten in Europa geworden, und nur eines fehlte, um Frankreich wirtschaftlich die volle Hegemonie über Europa zu sichern, der Besitz des Ruhrgebietes, das den notwendigen Kohlenbesitz gesichert hätte.

Auf alle diese Dinge soll hier nicht näher eingegangen werden. Nur daran sei erinnert, daß das französische Gesetz vom 29. Juli 1919 alle Handelsvertragsverhandlungen dominierte und den Abschluß von Handelsverträgen unmöglich machte. Auch die deutsch-französischen Verhandlungen waren fast anderthalb Jahre lang durch dieses Gesetz behindert. Denn die Franzosen verlangten von Deutschland für alle ihre Produkte die Meistbegünstigung, während sie diese nicht gewähren konnten, da das erwähnte Gesetz das ausschloß. In drei Provisorien wurde Deutschland in der Form von Minimaltarifen für eine beschränkte Anzahl von Warenkategorien ein gewisses Entgegenkommen bewiesen. Aber ein endgültiger Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich konnte wegen des Fehlens eines französischen Zolltarifs nicht zustande kommen. Die Franzosen besaßen nur einen sehr lückenhaften Zolltarif aus dem Jahre 1892, der eine Fülle von Warenpositionen überhaupt nicht enthielt, und dessen Grundsätze den wirtschaftlichen Verhältnissen Europas nach dem Kriege in keiner Weise angepaßt waren. An diesem Tarif von 1892 war unaufhörlich herumgeflickt worden, indem man die fehlenden Warenkategorien einsetzte und die willkürlichsten Grundsätze einführte. Erst im Juli 1926 wurde in das stark verwilderte System der Zollsätze dadurch eine gewisse Ordnung gebracht, daß diese zweimal um je 30 Prozent erhöht wurden.

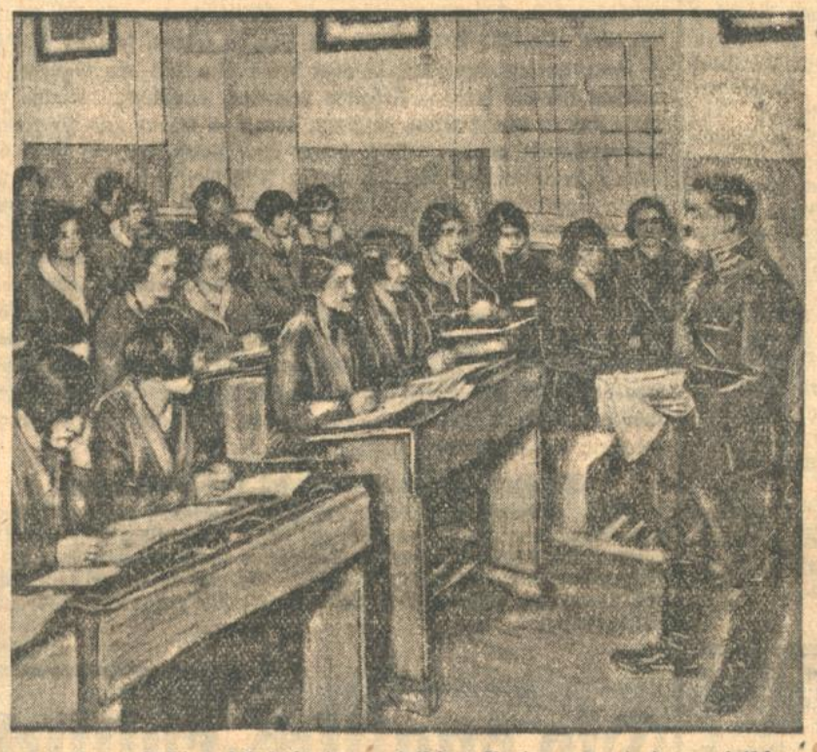
Der neue französische Zolltarif wird bezüglich der Warennomenklatur außerordentlich umfangreich sein. Um nur ein Beispiel zu nennen: Für Uhrfedern sind etwa 20 verschiedene Positionen vorgesehen, und danach wird man bemessen können, welch sorgfältige Anführung von Bezeichnungen für die übrigen Waren stattfinden. Der neue französische Tarif ist ausgesprochen hochschutzzöllnerisch. Im Motivenbericht wird diese Tendenz nicht zu leugnen gesucht und mit Höhe der Steuern, den hohen Löhnen und den hohen Transportkosten einerseits begründet, andererseits mit der Notwendigkeit, die alten und neuen französischen Industrien gegen auswärtige Konkurrenz auf dem inneren Markte in Frankreich zu schützen. Der Motivenbericht besagt, daß der Wiederaufbau der Fabriken in den zerstörten Gebieten, die Rückkehr von Elsaß-Lothringen zu Frankreich und die Schaffung neuer Industrien während und seit dem Kriege das Gesamtbild der französischen Industrialisierung so sehr gegenüber dem Zustande vor dem Kriege veränderten, daß der neue Tarif diesen Faktoren Rechnung tragen müsse. Die Fabriken in den wiederaufgebauten Gebieten produzieren weitmehr als vor dem Kriege, und sie haben durchaus neues Maschinenmaterial, wodurch sie konkurrenzfähiger wurden. In Elsaß-Lothringen gibt es eine blühende Industrie, durch welche Frankreichs Produktionsfähigkeit gegenüber 1918 beträchtlich erhöht wurde. Seit dem Kriege entstand in Frankreich eine bedeutende chemische, metallurgische, optische und pharmazeutische Industrie, die leben wollen und gegen die auswärtige Einfuhr geschützt werden sollen. Besonders aber müssen jene Industrien geschützt werden, die für die Landesverteidigung notwendig sind, das sind die metallurgische und chemische, und vor allem die Landwirtschaft.

In der letzten Zeit wurden bekanntlich verschiedene Komitees gegründet, die die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland anzubahnen suchen, und einige dieser Komitees haben das löbliche Bestreben, die wirtschaftliche Annäherung zwischen beiden Ländern zu fördern. Aber ein böser Zufall will es, daß sehr vernünftige, sehr achtungswerte und sehr verständigungsbereite Industrielle in Frankreich für ihre eigene Produktion immer Vorrechte haben wollen. Einen der Herren, die kürzlich an den Sitzungen des deutsch-französischen Studienkomitees in Berlin teilgenommen hatten ,fragte ich nach seiner Rückkehr, ob er für seine Industrie Hochschutzzölle in Anspruch nehme, obwohl er wisse, daß diese dem Verständigungsgedanken nicht gerade förderlich seien: „Natürlich verlange ich sie, denn ich würde sofort vom Präsidium unserer Vereinigung ausgeschlossen werden, wenn ich in der Frage der Zölle nachgeben sollte.“ Man ersieht aus dieser Antwort, daß wirtschaftlich die Verständigung vielleicht noch vor größeren Schwierigkeiten steht als politisch. Vor einigen Tagen war eine Abordnung der Uhrenfabrikanten aus Besançon im französischen Handelsministerium und forderte, daß auf Uhren ein Zoll ad valorem von 15 Prozent gelegt werden solle. Der Abordnung wurde erwidert, daß sämtliche Uhrenfabrikanten Frankreichs 10 Prozent für genügend erachtet hätten. Die Leute aus Besançon begründeten die Notwendigkeit der 15 Prozent und sollen sie schließlich auch durchgesetzt haben. Im Grunde genommen besagt es nicht viel, ob auf Uhren 10 oder 15 Prozent gelegt werden. Aber der Vorfall zeigt, wie schwierig es ist, allen berechtigten Forderungen nachzukommen. Vorläufig bemühte sich der französische Tarif freilich nur, die französischen Wünsche zu befriedigen. Man wird gespannt sein dürfen, ob er die Grundlage für deutsch-französische Verhandlungen bilden kann. Soviel muß man aber wohl befürchten, daß dieser neue Zolltarif Anlaß zu allerlei kritischen Stadien in den deutsch-französischen Handelsbeziehungen geben kann, wenn auch der französische Hauptunterhändler Direktor Serruys vom Handelsministerium, überzeugt ist, daß sich Verständigungsmöglichkeiten werden finden lassen.

*

Die beiden Probleme — interalliierte Schulden und Handelsvertrag — stehen in Frankreich seit 8 Jahren auf der Tagesordnung, ohne daß man bisher Lösungen finden konnte. Man stellte sie immer wieder zurück, in der Hoffnung, daß Zufälle oder glückliche Umstände zu ihrer Erledigung beitragen würden. Jetzt gibt Frankreich in beiden Angelegenheiten die bisher stark betonten „sentimentalen“ Erwägungen auf, und versucht, praktischen Lösungen näherzutreten. Leicht mag dieser Uebergang nicht fallen. Aber je rascher Frankreich für die beiden Probleme der Schulden und der Handelsbeziehungen allen Hegemoniegedanken entsagte, desto nachdrücklicher trüge es zum Wiederaufbau Europas bei.

Kriegsvorbereitung der polnischen Frauen.



Die starke Friedenssehnsucht der polnischen Regierung und des polnischen Volkes macht es anscheinend notwendig, diesen Frieden durch alle und mit allen Mitteln verteidigen zu helfen. Denn nur so kann man nach den vielfachen amtlichen polnischen Beruhigungsäußerungen die Maßnahmen verstehen, die jetzt getroffen werden, um auch die polnischen Frauen zum Kriegshilfsdienst heranzuziehen. Das Wort der Pilsudski-Presse, jedes polnische Haus soll eine Festung werden, scheint praktisch verwirklicht zu werden. Unser Bild zeigt einen Kursus polnischer Mädchen, die durch Offiziere über militärische Ausbildung unterrichtet werden. Die jungen Mädchen sollen für gewisse Zeiten im Jahre eingezogen werden, in richtigen Kasernements wohnen und in allen soldatischen Obliegenheiten, die irgend von ihnen ausgeführt werden können, unterwiesen werden.

Ein neuer Fallschirm-Typ.

Der Sieger im vorjährigen Gordon-Bennet-Preis, Veenstra, hat auf dem Militärflugplatz in Haeren (Belgien) in Anwesenheit von hohen staatlichen Funktionären und Prominenten des Flugsports einen neuartigen Fallschirm-Typ vorgeführt. Der Fallschirm befindet sich in einer am Unterteil des Flugzeugrumpfes befestigten Metallhülse und entfaltet sich im Augenblick des Abspringens. Unser Bild zeigt Veenstra in voller Absprungrüstung, daneben die Fallschirmhülse, mit der er durch ein Seil verbunden wird.

Der Rosenmontag in Mainz.

Ueber 100 000 fremde Besucher. — Der Rosenmontagszug mit 117 Nummern.

O. **Mainz**, 1. März. Die Erwartungen, die an den Rosenmontagszug geknüpft worden sind, sind weit übertroffen worden. Die Stadt hatte einen Fremdenzustrom aufzuweisen, der an die großen Fastnachtstage der Vorkriegszeit erinnerte. Schon die frühen Morgenstunden brachten eine übergroße Anzahl von Sonderzügen. Eine unermeßliche Arbeit ist vom Verkehrsverein sowie vom Komitee des Karnevalsvereins geleistet worden. Weit über 2500 Tribünenplätze und eine Unmenge Fenster und Balkone standen der schaulustigen Menge zur Verfügung. Dank einer guten verkehrstechnischen Organisation wurden die als allgemein gültig angenommenen Preise von 20 bis 25 ℳ für ein Fenster und 5 bis 10 ℳ für einen Tribünenplatz nur vereinzelt im Verkehrszentrum der Stadt überschritten. Um die Mittagszeit dürfte die Zahl der fremden Besucher mit 100000 nicht zu hoch gemessen gewesen sein. In den Hauptverkehrsstraßen sah man Auto an Auto, Lastkraftwagen an Lastkraftwagen. Stundenlang harrte man des Zuges, der wegen der in den letzten Vormittagsstunden einsetzenden Regenschauer ins Wasser zu fallen drohte. Von der Arbeit, die bei der Organisation und der Aufstellung des Zuges geleistet worden ist, macht man sich keinen Begriff. Das karnevalistische Treiben, das in den Abendstunden des Sonntag einsetzte und die ganze Nacht über gewährt hatte, wurde bereits in den ersten Morgenstunden des Rosenmontags durch die Aufstellung des Zuges erneut aufgefrischt. Die Straßen, in denen sich die 117 Nummern des Rosenmontagszuges aufstellten, waren schwarz voller Menschen. Trotz strömenden Regens verlor man den Humor nicht. Gegen Mittag klärte sich der Himmel wieder auf.

Das Wesen des diesjährigen Rosenmontagszuges bestand vornehmlich in seinem hohen lokalpolitischen Charakter mit seiner humorgewürzten Satire. Alle wichtigen Geschehnisse, die in den letzten 10 Jahren dem geruhsamen Bürger an Nerven und Geldbeutel gingen, waren in wundervollen Gruppenbildern, auf Wagen und Autos, zu Pferd und zu Fuß, dargestellt. Eleganz und Luxus wechselten mit Hohn und Spott, mit Lebensübermut und Tollheit. Die Bilder im Zuge gingen mit dem bunten Treiben auf Straßen und Plätzen solidarisch. Mainzer Fastnacht ist ein volkgeborenes Fest, ein echt rheinisches Gewächs, das Sonne und Regen braucht, um golden zu werden. So hatte dann der Zug und alles, was drum und dran war, die Herzen befriedigt. Er bot den Zuschauern ein buntes Bild, das jedem unvergeßlich bleiben wird.

Was den traditionellen Rosenmontagsball in der Stadthalle anbetrifft, so waren schon in den frühen Morgenstunden die Einlaßkarten fast vergeben. Alle Fremden, die in der Stadt zurückgeblieben waren, strömten in den Nachmittagsstunden zur Halle. Das Faschingstreiben, das den Straßen bereits ein buntes Bild verliehen hatte, steigerte sich in der Wallhalla zum Mittelpunkt. Die Lokale der Stadt waren überfüllt. Wie es das Wesen des Mainzer Karnevals von jeher gekennzeichnet hatte, so wurden auch diesmal dank der vorzüglichen Organisation Ausschreitungen vermieden.

Der Fasching in München.

O. **München**, 1. März. Der heurige Fasching in München gut, trotzdem die Polizei gegenüber den bisherigen strengen Bestimmungen für geschlossene Veranstaltungen jede Beschränkung fallen ließ und die Polizeistunde auf Ansuchen bis in die frühen Morgenstunden verlängerte, einen durchaus würdigen Verlauf genommen. Es ist nirgends zu Ausschreitungen und dergleichen gekommen. Oeffentliche Umzüge blieben auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit untersagt. Am Faschingssonntag fielen in der Stadt allenthalben Patrouillen von Schutzmännern und Mitgliedern der grünen Polizei auf, die dafür sorgten, daß die übermütige Fastnachtsstimmung nicht in Ruhestörung ausartete. Abgesehen von kleinen Beanstandungen, wie sie sich ja im Laufe des Jahres immer wieder ergeben, brauchte nirgends eingeschritten zu werden. Die großen Ball-Etablissements Deutsches Theater, Cherubin-Palast, Regina-Palast-Hotel usw. brachten bei künstlerischem Schmuck noch glanzvolle Veranstaltungen, während in den berühmten Redoute-Sälen — Löwenbräukeller, Wagner-Säle, Hofbräuhaus, Bürgerbräu usw. — frohes Münchener Faschingstreiben nach alter Art herrschte. Nicht zu vergessen sind die stimmungsvollen Künstlerfeste in der Schwabinger Brauerei. In den ersten Morgenstunden jedes Tages harrte eine erwartungsvolle Menge der Eröffnung des „Donisl“. Nicht weniger als 384 Veranstaltungen haben in den letzten Wochen stattgefunden.

Schiffsunfälle im Atlantischen Ozean.

TU. **Paris**, 28. Febr. Nach Meldungen aus englischer Quelle haben sich im Atlantischen Ozean mehrere Schiffsunfälle ereignet. Ein französischer und ein griechischer Dampfer sind gesunken. Von den beiden Schiffsbesatzungen konnte nur ein Matrose gerettet werden. Wie weiter gemeldet wird, hat der deutsche Dampfer „Phöbus“ die Mannschaft eines französischen Schoners aus Seenot gerettet.

Eine entsetzliche Liebestragödie.

TU. **Nürnberg**, 1. März. Wie erst jetzt bekannt wird, hat in der Nacht zum Sonntag ein 18jähriger Expedient nach kurzem Wortwechsel seine Geliebte durch einen Kopfschuß getötet. Sodann tötete er sich ebenfalls durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen soll angeblich ohne seine Zustimmung einen Maskenball besucht haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Ende des Harems.

Inkrafttreten des modernen Eherechts in der Türkei.

Die Zeiten des Harems sind vorbei. Mit dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch der Türkei, dessen Text in der Hauptsache mit dem des Schweizer Gesetzbuches übereinstimmt, ist eine Jahrhunderte alte Tradition beseitigt und auf dem Gebiet des Eherechtes eine Umwälzung herbeigeführt worden, die wohl ihres gleichen sucht. Jetzt ist das neue Gesetz in Kraft getreten, nachdem es im Februar des Vorjahres von der Nationalversammlung in Angora beschlossen worden war. Ein Jahr lang ließ man Uebergangsbestimmungen gelten, aber nun wird das moderne Eherecht mit aller Strenge durchgeführt.

Was die Neuerung für das türkische Familienleben bedeutet, erkennt man, wenn man erfährt, daß in den letzten Tagen der Geltung des alten Gesetzes der Andrang zu den Trauungen vor den Imams ungewöhnlich stark war und daß in Konstantinopel allein an einem Tage mehr als dreihundert Hochzeiten stattfanden, so daß die türkischen Geistlichen vollauf bis in die späte Nacht zu tun hatten. Dagegen meldeten sich in den neuen bürgerlichen Standesämtern bisher nur wenige Heiratslustige. Allerdings darf man nicht unberücksichtigt lassen, daß die Inanspruchnahme der Standesämter schon deshalb nicht groß sein konnte, weil das neue Gesetz im Gegensatz zu den alten Vorschriften eine vierzehntägige Aufgebotsfrist vorschreibt, so daß erst zwei Wochen nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes die erste standesamtliche Trauung vorgenommen werden konnte. Vierzehn Tage lang konnte man in der Türkei nicht heiraten, aber dafür waren ein paar Wochen vorher mehr Hochzeiten veranstaltet worden als sonst in einem ganzen Jahr.

Noch besser begreift man die einschneidende Aenderung im türkischen Familienleben, die das neue Gesetz hervorruft, wenn man sich vor Augen hält, welch innige Gemeinschaft zwischen dem bürgerlichen Recht und dem religiösen Dogma bisher in der Türkei bestand. Die von Mohammed gegebene Regelung des Familienrechts gründet sich auf die gesellschaftliche Ordnung der mohammedanischen Urgemeinde. Mohammed lehrt daß ein freier Mann vier Frauen haben dürfe, ein Sklave zwei, unter der Voraussetzung, daß alle Frauen in gleicher Weise behandelt werden können." Und kennzeichnend für das mohammedanische Eherecht war es, daß nach dem Koran der Hochzeitsgabe, die der Mann darbringen mußte, der mahr, der größte Wert beigemessen wurde. „Die Männer stehen über den Frauen," sagt der Koran, „weil sie Gott über diese gestellt hat und weil sie eine Gabe aus ihrem Vermögen bringen."

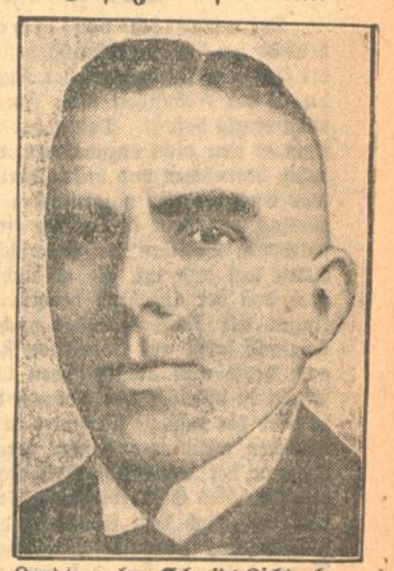
Am stärksten tritt der Unterschied zwischen dem altmohammedanischen und dem modernen Eherecht aber bei der Ehescheidung hervor. Die mohammedanische Ehe trägt den Charakter eines Kaufvertrages, an dem der Staat nicht sehr interessiert ist. Darum war es dem Ehemann freigestellt, sich auf höchst einfache Weise seiner Frau zu entledigen. Das mohammedanische Recht kennt drei Arten von Ehescheidung: erstens das gerichtliche Urteil, zweitens die Abmachung zwischen den Ehegatten und drittens die Lösung der Ehe durch den Mann. Der erste Weg konnte von der Frau beschritten werden, wenn der Mann seiner Alimentationspflicht nicht nachkam, auch der zweite Weg war für sie benützbar, wenn sie sich dieses Recht im Ehekontrakt ausdrücklich vorbehalten hatte, aber der dritte Weg stand nur dem Mann offen. Er konnte die Ehe zunichte machen, wann es ihm beliebte. Er brauchte bloß in deutlicher Weise erkennen zu geben, daß er seine Frau verstoße. Die definitive Scheidung folgte nach Ablauf der Wartezeit, die vier Monate betrug, wonach die Frau wieder heiraten durfte — wenn der Mann die Verstoßung nicht widerrief. Solch ein Widerruf durfte zweifal stattfinden. Widerrief der Mann jedoch zum drittenmal die Verstoßung, dann konnte die Ehegemeinschaft erst wieder hergestellt werden, wenn die verstoßene Frau einen anderen Mann geheiratet hatte und auch von diesem geschieden worden war. Diese Bedingung erschien schwerer erfüllbar, als sie tatsächlich wor. In vielen Fällen schloß ein Strohmann eine Scheinehe mit der dreimal verstoßenen Frau, verstieß sie ebenfalls, und zwar sofort nach der Hochzeit und die früheren Ehegatten konnten wieder heiraten. Willkürlichen Verstoßungen wurde entgegengewirkt durch die Bestimmung, daß der Mann der verstoßenen Frau eine Summe, die der „mahr" entsprach, geben mußte.

Diese Verfügungen Mohammeds sind nun außer Kraft gesetzt worden. Kemal Pascha hat es gewagt, die religiösen Vorschriften aus dem bürgerlichen Recht zu verbannen. Daß er für die genaue Beachtung des bürgerlichen Gesetzbuches sorgen wird, ist nicht zu bezweifeln, denn er hat bewiesen, daß er ein strenger Regent ist.

Hindenburg beim Berliner Reitturnier.

Am Samstag besuchte Reichspräsident von Hindenburg das Berliner Reit- und Fahrturnier. Die Ankündigung seines Erscheinens hatte nicht nur die Riesenhalle bis auf den letzten Platz gefüllt, sondern auch vor der Halle große Menschenmengen versammelt. Der Reichspräsident war bei seiner An- und Abfahrt Gegenstand begeisterter Ovationen. In der Begleitung des Reichspräsidenten befanden sich der Chef der Heeresleitung, der Generalinspekteur der Kavallerie, der Reichswehrminister Geßler und der Oberlandstallmeister. Unser Bild zeigt die Ankunft des Reichspräsidenten und des Generals Heye vor der Turnierhalle.

Wechsel im preußischen Justizministerium.



Landtagsabg. Schmidt-Lichtenberg, Senatspräsident am Kammergericht Berlin, der voraussichtlich in den nächsten Tagen zum Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden preußischen Justizministers Am Zehnhoff ernannt werden wird. Schmidt ist Mitglied der Zentrumspartei.

Interplanetare Telegraphie?

Phantastische Pläne. — Die drahtlose Botschaft zum Mond.

Der Gedanke, mit anderen Weltkörpern in telegraphische Verbindung zu treten, ist ebensoviele Jahre alt, wie die drahtlose Telegraphie selbst. Projekte dieser Art wurden jedoch in Kreisen der Wissenschaftler und Fachleute nie ernst genommen und stets als originelle Einfälle phantasiebegabter, jedoch wenig nüchterner Köpfe behandelt. Lagen doch jedem so gearteten Plane zwei Voraussetzungen zugrunde, zunächst, daß die Hertzschen elektrischen Wellen, die bei der drahtlosen Telegraphie die Hauptrolle spielen, auch durch den Aether des Weltraums geleitet werden, dann die Hypothese, daß auf anderen Weltkörpern denkende Wesen wohnen, die über ungefähr gleiche technische Mittel verfügen wie wir und folglich unsere drahtlosen Botschaften auch erwidern können. Diese zweite Voraussetzung ist heute ebensowenig bewiesen oder auch nur der Wahrscheinlichkeit näher gerückt, als vor vielen Jahrzehnten. Dagegen ist in der letzten Zeit die Annahme, daß nicht nur die Lufthülle unserer Erde, sondern auch der luftleere Weltraum die elektromagnetischen Wellen unserer drahtlosen Telegraphieapparate leitet, durch eine ganze Anzahl von Experimenten und Erwägungen bestätigt worden.

Nun tauchte diese Tage das alte Projekt von der interplanetaren Telegraphie in einer vielfach neuen und diesmal ernster zu nehmenden Form auf. Der Plan ist auf die Initiative des bereits rühmlich bekannten amerikanischen Technikers Gernsback zurückzuführen, der bei allen seinen Entdeckungen und Neuerungen bisher ebensoviel erfinderische Phantasie wie technisches Können an den Tag gelegt hat. Gernsback stellte sich zunächst eine leichtere Aufgabe, die gleichsam als Vorstufe für die spätere interplanetare Telegraphie gelten soll. Er möchte zunächst drahtlose Botschaften zum Mond hinaufschicken. Freilich steht es dem Amerikaner fern, von drüben irgendeine Antwort zu erwarten. Ist doch die Mondkugel eine wasser- und luftlose Welt, die sicherlich keine höher organisierten Wesen beherbergt. Die drahtlosen Botschaften des Ingenieurs Gernsback verfolgen einen ganz anderen Zweck. Sie sollen zunächst den Nachweis liefern, daß die alte Annahme, die Hertzschen Wellen würden nie durch den Weltraum dringen können, unrichtig sei. Vielmehr bestünde die Ansicht zu Recht, daß das Reich der drahtlosen elektrischen Wellen nicht die Erde, sondern das ganze All sei. Zu einem solchen Experiment eignet sich die verhältnismäßig naheliegende Mondkugel, die von unserer Erde bloß 400 000 Kilometer entfernt ist, ganz vorzüglich.

Bekanntlich hat Marconi ein neues System der drahtlosen Wellensendung gefunden, die es ermöglicht, Hertzsche Wellen unter einem ganz bestimmten Winkel in den Raum hinauszuschicken. Wir sind daher in der Lage, die Hertzschen Wellen zu steuern. Man würde daher von einem bestimmten Punkt der Erde mit einem voraus berechneten Winkel Wellen in den Raum so hinausschicken, daß sie unbedingt die Mondfläche treffen und von der Mondoberfläche abermals unter einem berechenbaren Winkel in die Erdatmosphäre zurückgeworfen werden müssen. So erhielten wir auf diese Weise gleichsam eine Antwort auf das Radiotelegramm zum Mond. Die zurückgeworfenen Wellen würden dann einen absolut sicheren Beweis für die Hypothese liefern, daß der Weltraum unsere auf der Erde erzeugten elektrischen Wellen leitet.

Das ganze Experiment würde nur eine überaus kurze Zeitspanne in Anspruch nehmen. Die Hertzschen Wellen pflanzen sich fast mit Lichtgeschwindigkeit fort. Ihr Tempo beträgt nicht viel weniger als 300 000 Kilometer in der Sekunde. Folglich müßten die Wellen innerhalb drei bis vier Sekunden vom Mond zurückgelangen.

Dies alles hört sich recht schön, recht phantastisch und so recht amerikanisch an. Die Sache hat nur ein kleines, ganz kleines Häkchen. Es ist eine überaus zweifelhafte Frage, ob wir derart starke Sender bauen können, die einer Weltraumfahrt gewachsenen Wellen zu erzeugen vermögen. Mr. Gernsback ist seinerseits fest überzeugt, daß dieses Wunder möglich sei. Er hat bereits einen flammenden Appell an die amerikanischen Milliardäre gerichtet, um die notwendigen Geldmittel zu beschaffen. Man wird bald hören, wer unter den Stahl-, Oel- und Eisenbahnkönigen als erster Moneten für die erste Monddepesche Mr. Gernsbacks auf den Tisch legen wird.

CHEVROLET

Ihr Vorteil ist es, wenn Sie sich zum Kauf eines CHEVROLET entschließen. Wenn Sie einen Wagen suchen, der Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und Rentabilität infolge niedrigen Anschaffungspreises und geringer Betriebskosten besitzt, so kann für Sie nur ein CHEVROLET in Frage kommen.

„..... Er übertrifft bei weitem die von ihm erwarteten Leistungen entgegen meinem anderen Wagen, den ich auch noch in Betrieb habe, mit welchem ich wenig zufrieden bin im Vergleich zu diesem Wagen und zur Preisgestaltung ....." so urteilt ein Chevrolet-Besitzer.

Wenden Sie sich an den dortigen Chevrolet-Vertreter und lassen Sie sich den Wagen vorführen

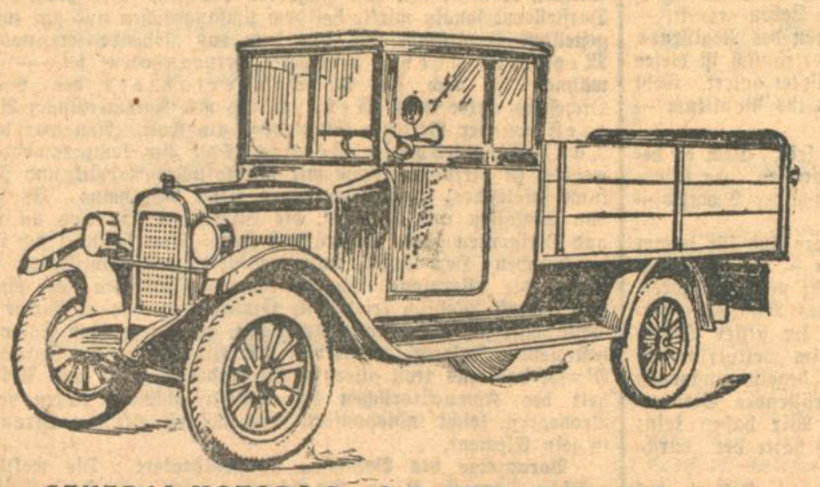
CHEVROLET

Autorisierter Vertreter:

Mittelbadische Automobil G. m. b. H., Karlsruhe,

Sofienstr. 115 * Telefon 6649

A2620



GENERAL MOTORS G. m. b. H., BERLIN-BORSIGWALDE

Die weltberühmten **Flügel** und **Pianinos** von 6718 **Bechstein Blüthner Grotrian-Steinweg** empfiehlt der Alleinvertreter **Ludwig Schweisgut** Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Gegründet 1878. **Speise- und Saatkartoffeln** liefert preiswert **Wilhelm Schiffan** Breslau, Gartenstr. 52. Fernspr.: Ohle 4700, Ring 9404

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneifels „Haartinktur"** dieses hat sich seit über **60 Jahren** bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänzend bewährt wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei: **Luise Wolf Wwe.**, Karl-Friedrichstraße 4. A550 **Hofdrogerie Carl Roth**

Köchin empfiehlt sich zum Kochen bei Konfirmationen. Zu erfragen u. Nr. B9397 in der Badischen Presse.

Modes. Erstkl. Damenschneiderin sucht noch einige Kunden außer dem Hause. Es wollen sich nur solche melden, die Wert auf elegant u. chice Garderobe legen. Angebote u. Nr. 6406 an die Badische Presse erbeten.

Wäsche. Pünktliche, saub. Waschfrau nimmt noch Wäsche zum Waschen und Bügeln an, wird nur per Hand gewaschen; über Sommer auch gebleicht. Angebote u. Nr. O9339 an die Badische Presse.

Einen **gesunden Schlaf** und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten **‚Baldravin'** Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschieden zurück. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Drog. K. Gebhardt, Augartenstraße 14, Drog. Vetter, Zirkel 15, Drog. Walz, Kurvenstr. 17, Drog. J. Dehn, Nachf., Zähringerstraße 55, Drog. F. Reiß sen., Luisenstraße. A302

Ein Haus zum Abholen v. Spülicht geg. entsprechende sichere Vergütung gesucht. Hahnenstraße Nr. 4, Daxlanden. (B1940)

In allen deutschen Gauen wird nun dieses neue Waschmittel verwendet

Dank Suma ist es Ihnen jetzt möglich, weißer, schonender und müheloser zu waschen.

Suma entwickelt einen lebendigen Strom perlender Bläschen, die die Wäsche durchdringen und selbst den hartnäckigsten Schmutz behutsam lockern und emportragen. Suma enthält nicht die geringste Schärfe und deshalb hält die damit gewaschene Wäsche doppelt so lang.

Suma ist auch ausgiebiger: 1 Paket gibt 4 Eimer waschkräftige Lauge.

„Sunlicht" Mannheim

Sa 106

Es werden Stärkehemden gewaschen und gebügelt für 40 Pfg., Kragen zu 15 Pfg., Damenhemden zu 15 Pfg. Angeb. unt. Nr. M9367 an die Badische Presse.

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken und Daunendecken** empfiehlt sich 1485 **Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5**

Umschau.

Der gefährdete Friede.

Der englisch-russische Notenwechsel zeigt, wie bedenklich sich die englisch-russischen Beziehungen zugespitzt haben. Auf die englische Anklagenote hat Rußland eine Erwiderung folgen lassen, die in der Robustheit ihrer Formgebung im diplomatischen Verkehr wohl einzig dasteht. Damit hat man von vornherein rechnen müssen, denn es war nicht anzunehmen, daß Moskau die englischen Anklagen ruhig hinnehmen und unerwidert lassen würde. Die große Frage ist, was England nun unternehmen wird, da man sich kaum vorzustellen vermag, daß man in London eine solche Note, deren Ton von verschiedenen Blättern als unverschämt bezeichnet wird, einfach zu den Akten legt und tut, als ob nichts geschehen sei. Man spricht denn auch von der angeblich bevorstehenden Kündigung des Handelsvertrages mit Rußland, aber auch eine solche Maßnahme dürfte in England selbst auf Opposition stoßen, besonders in den Kreisen, die auch heute noch am russischen Geschäft gut verdienen. Nicht beabsichtigt ist offenbar der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, und so wird der russische Vertreter in London seine Koffer nicht zu packen brauchen, wenn er auch nicht gerade als angenehmer und erwünschter Gast in der englischen Hauptstadt betrachtet werden dürfte. Von einer direkten Gefährdung des Friedens kann man mithin im Augenblick auch nach dem Austausch der scharfen Noten zwischen Moskau und London nicht sprechen, aber man wird sich doch immer vor Augen halten müssen, daß eine recht gefährliche Zuspitzung der Lage eingetreten ist, eine Zuspitzung, die man gerade in Deutschland am meisten bedauern wird. Deutschland hat seine Politik so gestaltet, daß es weder, um ein Wort des früheren Reichskanzlers Dr. Luther zu gebrauchen, für den Westen noch für den Osten optierte, es hat auf der einen Seite die Verträge von Locarno geschlossen und es hat auf der anderen Seite als Gegengewicht jenen Vertrag unterzeichnet, dessen Abschluß seinerzeit so großes Aufsehen erregte und der in den diplomatischen Akten als Berliner Vertrag mit Rußland figuriert. An der durch diese Verträge gekennzeichneten Politik einer strikten Neutralität wird die Reichsregierung unter allen Umständen festhalten und sie wird sich von dieser klar vorgezeichneten Linie auch nicht dadurch abdrängen lassen, daß eine Stellungnahme nach der einen oder der anderen Seite hin vielleicht im Augenblick gewisse Vorteile bringen würde, da Politik keine Sache einer vorübergehenden Konjunktur sein kann und darf, sondern da Außenpolitik auf lange Sicht gemacht werden muß. Gerade weil die deutsche Stellungnahme durch Locarno und durch den Berliner Vertrag so klar vorgezeichnet ist, wird man in Deutschland auch all diesen Fragen besonderes Interesse zuwenden müssen, um nicht eines Tages unangenehme Ueberraschungen zu erleben. Bei einer solchen aufmerksamen Betrachtung der Lage wird man feststellen müssen, daß die englische Regierung getreu dem Worte „bereit sein ist alles" ihre Position im Osten Europas zu stärken versucht. Es ist hier wiederholt auf die englisch-polnische Annäherung hingewiesen worden und es ist ferner gezeigt worden, wie England um eine polnisch-litauische Aussöhnung bemüht ist, da nur so das von der englischen Politik erstrebte Ziel eines baltischen Blocks unter polnischer Führung erreicht werden kann. Daß diese englische Politik nicht vergeblich ist, das hat die Regierungserklärung des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras gezeigt. Wohl werden durch diese Rede die Gerüchte von einer Verschmelzung Polens und Litauens widerlegt, wohl hält die Regierungserklärung an den litauischen Ansprüchen auf Wilna fest, aber es wird doch hinzugefügt, daß Litauen Verhandlungen mit Polen nicht ablehne, daß es verfehlt sein würde, die Erfüllung eines Teils des Programms abzulehnen, wenn das ganze nicht durchgeführt werden könne. Litauen wird also Verhandlungen mit Polen über die Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufnehmen — besteht doch heute außer einem blühenden Schmuggel keinerlei Verkehr an der litauisch-polnischen Grenze — es wird sich einer Regelung der Holzflößung auf dem Memelstrom nicht widersetzen und die Vermutung liegt allzu nahe, daß man auch hier B sagen wird, nachdem man erst einmal A gesagt hat, mit anderen Worten, daß den wirtschaftlichen Verhandlungen auch politische Verhandlungen folgen werden. Welche Gefahren dadurch für Ostpreußen entstehen können, lehrt ein Blick auf die Karte des östlichen Europas. Aber auch in den anderen baltischen Staaten empfindet man bei dieser Entwicklung ein lebhaftes Mißbehagen. Man erkennt ganz klar, wie sehr England bemüht ist, die Randstaaten als Schachfigur in der internationalen Weltpolitik zu benutzen und man ist sich nicht im Unklaren darüber, daß diese Inanspruchnahme Litauens und Polens als Schachfiguren der englischen Weltpolitik die schwerste Gefahr ist, die im Osten entstehen kann. Deshalb fordert auch die „Rigasche Rundschau" in einem sehr bemerkenswerten Leitartikel, daß die übrigen baltischen Staaten Lettland, Estland und Finnland in ein derartiges Spiel sich nicht verwickeln lassen dürfen, da jede Rückkehr der Barrierenpolitik den wirtschaftlichen Ruin und die schwerste politische Gefährdung bedeute. Das Blatt sieht in dem baldigen Abschluß eines Neutralitätsvertrages mit Rußland das beste Gegengewicht gegen derartige englische Bestrebungen. Die Gefahr der Entwicklung, wie sie sich heute anbahnt, wird also klar erkannt und das läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Gefahr gebannt werden kann und wird.

Neuer litauischer Rechtsbruch im Memelgebiet

Aus dem Memelland kommt die Nachricht, daß der Gouverneur den Wahltermin für die Landtagswahlen vom 4. März auf den 8. April verlegt hat. Begründet wird diese Verlegung damit, daß die Wahllisten eine Reihe von Personen nicht enthielten, die berechtigt seien, an den Wahlen zum Landtag teilzunehmen. Die Begründung ist außerordentlich fadenscheinig. Für die Litauer handelt es darum, eine möglichst große Anzahl von Großlitauern als wahlberechtigt zu erklären und so die Zahl der litauischen Stimmen zu vermehren. Sie stützen sich bei ihrem Vorgehen auf eine Lücke in der Gesetzgebung des Memelgebietes. Das Memelstatut bestimmt nämlich in seinem Artikel 11, daß die Mitglieder des Landtages „von den Bürgern des Memelgebietes" gewählt werden, während gleichzeitig der Artikel 8 des Statuts bestimmt, daß neben den ursprünglichen Bürgern des Memelgebietes als Bürger die Personen zu gelten hätten, die diese Eigenschaft in Zukunft erwerben. Dabei wird festgesetzt, daß ein Gesetz des Memelgebietes die Bedingungen formulieren soll, unter denen die Eigenschaft als Bürger des Memelgebietes in Zukunft erworben werden kann. Ein solches Gesetz ist nun von dem aufgelösten ersten memelländischen Landtag nicht verabschiedet worden, es steht also rein juristisch nicht fest, wer Bürger des Memelgebietes ist und die Litauer leiten daher den Anspruch ab, daß jeder Litauer, gleichgültig wie lange er sich im Memelgebiet aufhält, bei den Wahlen seine Stimme abgeben darf. Daß das dem Geist des Memelstatuts widerspricht, ergibt sich klar aus den angeführten Bestimmungen des Memelstatuts. Es handelt sich bei der neuen Maßnahme der litauischen Machthaber um einen Rechtsbruch, wie er schlimmer kaum erdacht werden kann, ein Rechtsbruch, dessen Zweck ist, das Wahlergebnis umzufälschen und einer möglichst großen Zahl von litauischen Abgeordneten den Einzug in den memelländischen Landtag zu ermöglichen. Dabei sei darauf verwiesen, daß der erste Memelländische Landtag bei 29 Abgeordneten nur 2 Großlitauer zählte, was nicht zuletzt der Grund dafür war, daß dieser den litauischen Machthabern so unbequeme Landtag, aufgelöst wurde. Dem Ziel, die deutschen Parteien in ihrer Wahlpropaganda nach Möglichkeit zu behindern, dient auch die Beibehaltung der militärischen Vorzensur im Memelgebiet, die dahin führt, daß keine einzige Wahlbetrachtung, ja nicht einmal ein Bericht über Wahlversammlungen ohne notdürftig durch Anzeigen verdeckte Zensurlücken erscheinen kann. Daß darüber hinaus auch in den Wahlversammlungen von den Litauern der stärkste Terror ausgeübt wird, ist bekannt und ist ein weiterer Beitrag dafür, wie sehr man um die „Entgermanisierung" dieses alten deutschen Landes heute bemüht ist.

Das reichsdeutsche Eigentum in Südtirol

ist nunmehr durch Dekret der italienischen Regierung zu ungefähr 80 Prozent seines Wertes freigegeben worden. Die Regelung entspricht den Abmachungen, die seinerzeit zwischen der italienischen Regierung auf der einen und den Vertretern der deutschen Geschädigten auf der anderen Seite getroffen worden sind. Darnach werden Mobiliarstücke den früheren Besitzern gegen eine Zahlung von 20 Prozent des Wertes bezw. gegen Rückerstattung der Instandhaltungskosten zurückgegeben. Immobilien werden ebenfalls gegen eine Zahlung, deren Höhe sich nicht unter 20 Prozent belaufen soll, an die früheren Besitzer zurückerstattet, soweit sie noch nicht veräußert worden sind. Hat die italienische Regierung aber derartige Grundstücke usw. schon verkauft, dann erhalten die Liquidationsgeschädigten eine Barvergütung in Höhe von 85 Prozent des Liquidationserlöses bezw. des geschätzten Wertes. Diese letzte Bestimmung ist besonders deshalb wichtig, weil, wie die Erfahrungen in anderen Ländern gezeigt haben, die Veräußerung von beschlagnahmten Grundstücken sehr oft weit unter dem tatsächlichen Wert erfolgt ist und nur durch diese Bestimmung eine gewisse Sicherheit dafür gegeben wird, daß der tatsächliche Wert einigermaßen wiederhergestellt wird. Die Regelung entspricht zwar nicht in allen Einzelheiten dem Rechtsempfinden,, sie stellt aber nach Lage der Dinge das Maximum dessen dar, was überhaupt erreicht werden konnte und da die Geschädigten selbst das Abkommen geschlossen haben, übrigens unter gleichzeitigem Verzicht auf ihre Rechtsansprüche an die Reichsregierung, wird man sich auch in der deutschen Oeffentlichkeit damit einverstanden erklären können.

Berliner Ebert-Gedächtnisfeier.

* **Berlin**, 1. März. Das Berliner Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold" veranstaltete am Montag abend vor dem Großen Schauspielhaus eine Ebert-Gedächtnisfeier, an der etwa 30 000 Personen teilnahmen. Nachdem die Fahnenabteilungen und Fackelträger Aufstellung genommen hatten, ergriff Reichstagsabgeordneter Wels das Wort. Er gedachte einleitend der großen Trauer in den Herzen aller Republikaner an dem Tage, als der große Führer durch den Tod entrissen wurde. Eberts staatspolitische Kunst hätte sich auch in den schwersten Zeiten des deutschen Volkes herrlich bewährt. Nach dem Tode Bebels habe man bald gewußt, daß es keinen besseren Nachfolger gebe als ihn. In hingebungsvoller Treue habe er seinem Volke sowohl in den Tagen des Weltkrieges als auch nach dem Zusammenbruche gedient, als die alten Machthaber rat- und machtlos keinen Ausweg mehr gewußt hätten. Der Redner gedachte sodann der Verdienste Eberts um die Einberufung der Nationalversammlung, die er mit allen seinen Kräften gefördert habe. In seinem Amte als Reichspräsident sei stets die Einheit und die Freiheit der Republik sein Leitstern gewesen. Das heutige Gedenken an ihn solle keine stille Klage sein. Das Reichsbanner gelobe heute, sein Erbe zu wahren, für Einigkeit, für Recht und für die Freiheit der deutschen Republik.

Nach diesen Ausführungen erklangen Trauerwirbel. die Fahnen und Fackeln senkten sich, während die Köpfe aller Anwesenden sich entblößten. Die Kapelle intonierte „Ich hatt' einen Kameraden" und darauf das „Gebet aus Tannhäuser". Nach den Klängen eines Reichsbannermarsches löste sich die Versammlung auf.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

* **Berlin**, 1. März. (Funkspruch.) In der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar d. J. weist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland einen Rückgang um 25 000 Personen auf.

Der Ausweisungsbefehl gegen Generaldirektor Schulz berichtigt.

TU. **Berlin**, 1. März. Wie die Blätter aus Kattowitz melden, ist der Ausweisungsbefehl gegen den Generaldirektor der Henckel v. Donnersmarck-Werke, Schulz, durch Intervention des englischen Gesandten in Warschau und wahrscheinlich auch des deutschen Gesandten Rauscher dahin berichtigt worden, daß Generaldirektor Schulz seinen Wohnsitz in Ostoberschlesien noch ein halbes Jahr beibehalten kann und die Genehmigung erhält, so oft er will, zur Ausübung seines Amtes nach Ostoberschlesien zu fahren. Der Ausweisungsbefehl war bekanntlich erfolgt, weil auf den Henckel v. Donnersmarckschen Werken Anschläge erschienen waren, daß die fälligen Löhne wegen der Beschlagnahme des für sie bestimmten Geldes durch die polnische Steuerbehörde nicht ausgezahlt werden könnten. Die „Polonia" meint, daß die ganze Sache auf die Nervosität, den Jähzorn und die Unüberlegtheit eines Jünglings — des schlesischen Woiwoden — zurückzuführen sei. Das Blatt teilt ferner mit, daß gegen die für den Aushang verantwortlichen Direktoren ein Strafverfahren eingeleitet worden sei, in dem sie beschuldigt würden, in unzulässiger Weise bei den Gemeindewahlen für die deutsche Seite Partei ergriffen zu haben.

F.H. **Paris**, 28. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß das während des Weltkrieges in den Dardanellen gesunkene Unterseeboot „Marotte", gehoben wurde.**

Personen ohne Worte.

Von

Michail Jijin (Moskau).

Die Moskauer Theaterwochenschrift „Nowy Sritel" („Der neue Zuschauer") beleuchtet in dieser bissigen Glosse, anläßlich der mißglückten Meyerhold-Inszenierung des „Revisor", eine grundsätzliche, künstlerische Gewissensfrage, die auch angesichts der Regisseurkrise des westeuropäischen Theaters heute aktueller denn je ist.

Das Leben wird uns zu eng. Auch auf dem Theater wird es manchmal zu eng. Die Wände schieben sich auseinander, ein Schauspieler saust auf dem Motorrad aus dem Parterre auf die Bühne. Chlestakow, der Revisor, jagt in einem Dreigespann durch die Wandelgänge des Foyers. Man hört aus der Ferne das Geklingel der Schellen. Irgendwo, weit im Vestibül, verklingt das fröhliche Lied des Kutschers.

Die Parole unserer Regisseure heißt heutzutage „möglichste Kompression", „möglichste Zusammenpressung". Zwei Romane werden zu einem Stück: „Her mit Europa!", drei selbständige Ostrowskische Komödien zu einer Bilderreihe „Die Abenteuer Balsaminows" komprimiert.

Man erinnert sich unwillkürlich an einen Skeich Jewreinoffs, der einen lustigen Meinungsstreit zwischen dem „bärtigen Ich" und dem „rasierten Ich" darstellt. Die beiden Ichs streiten heftig darüber, ob sie ins Theater gehen sollen — oder zum Friseur . . .

Jetzt haben wir's sogar bis zur Kompression der einzelnen Bühnengestalten gebracht. Von der „Textunterlage" eines Helden müssen zwei Schauspieler zehren. Eines der ersten Opfer dieser Zusammenpressung wurde die Hauptrolle des Iwan Alexandrowitsch Chlestakow in Meyerholds neuer „Revisor"-Inszenierung.

Es war 4 Uhr morgens. Auf dem Arbatplatz. Die Pförtner kratzten mit Begeisterung die schneeverklebten Bürgersteige, vor den Hauseingängen taumelten betrunkene Nachtbummler. Ich kehrte von der Première des „Revisor" heim, noch ganz bedrückt und zerschmettert von der — Tragik dieser Veranstaltung . . .

Aus dem grauen Morgennebel klirrte und blitzte mir etwas entgegen. Ein Tschako, ein pomphafter Uniformmantel mit Biberpelz.

„Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle. Ich bin der „durchreisende Offizier" aus Meyerholds Revisor." Und strikt nach den Vorschriften des strengen Naturalismus ließ er keck die Sporen klirrend aneinanderprallen. Ich grüßte.

„Ich dürste nach einer Auseinandersetzung mit Ihnen. Und zwar, wenn Sie gestatten, in meinem und im Namen meiner Kameraden."

Da diese Nacht nach dem „Revisor" ohnehin verloren war, erklärte ich mich bereit, ihn anzuhören. Wir setzten uns auf den Sockel des Gogoldenkmals. Der durchreisende Offizier, auf der Bühne zur Schweigsamkeit verdammt, entwickelte jetzt plötzlich einen imposanten Redeschwall:

„Iwan Alexandrowitsch Chlestakow ist ein würdeloser Geselle! Der elende Prahlhans hat gegen mich unedel und ungroßmütig gehandelt. Er hat mich bei Teilung der Rollen frech übervorteilt. Nach den Intentionen des Regisseurs bin ich die Zentralfigur des Stückes, der Doppelgänger, der Schatten Chlestakows, doch Chlestakow hat sich die dankbaren Textstellen zu sichern gewußt und mir nur eines überlassen: bei sonst ununterbrochenem Schweigen gelegentlich ein dumpfes Knurren. Chlestakow renommiert mit seinen glänzenden Petersburger Verbindungen, und ich muß wortlos eine Mandarine kauen; Chlestakow geht von seiner herrlich großschnauzigen Tirade zu einem Fiebergefasel über, während ich hilflos die Arme ausbreiten und mich mit dem Stichwort „hm — ja", „hm — nein" begnügen muß. Chlestakow stolziert stutzerhaft wie ein gogol (= Quakenterich) umher, während ich meyer-hold lächelnd einherzuschreiten habe. In dem Augenblick, da mein Herz von zärtlichster Liebe überfließt, darf ich kein Sterbenswörtchen äußern; alles, was ich sagen möchte, gipfelt in — einer Aufforderung Anna Andrejewnas, der Polizeimeistersgattin, zu einer Quadrille! Aber gemach — vielleicht bring ich es so bis zum besten Veitstänzer der Welt, — obwohl bei Gogol keine einzige Quadrillentour vorkommt! In den bedeutsamsten, pathetischsten Momenten verlautbare ich lediglich ein albernes, witzloses „Na — jetzt drück ich mich!". Ich flehe um ein wirkliches starkes Wort!

Und ich stehe mit meiner Beschwerde nicht allein da. Wir alle befinden uns in der gleichen verzweifelten Lage. Die Phantasie des Regisseurs hat uns erschaffen, doch er hat aus uns stotternde, stummelnde Wesen gemacht.

In der dritten Episode des Meyerholdschen Revisor — betitelt „Das Einhorn" — stehen sechs Militär- und vier Zivilpersonen auf der Bühne. Wir geben alle der bezaubernden Anna Andrejewna eine Liebeserklärung ab, doch wir haben nichts Rechtes zu sagen. Wir reden nur Worte, die der Autor mit Bedacht ausgestrichen hat. Es drückt uns das Herz ab. Wir sind doch lebende Menschen mit Leidenschaften und flammenden Gefühlen. Wir fordern ein Wort. Der Zuschauer wartet darauf. Man hat uns zum Leben erweckt, — so laßt uns doch reden! Wir sind die Zentralfiguren des Regisseurs, doch beim Verfasser sucht ihr uns vergebens! Unerträglich ist dieses Schweigenmüssen, wenn man in solch einem Schauspiel agiert. Gebt uns ein Wort, oder . . . oder — wir flüchten uns ins Publikum — und dort werden wir reden!"

Der arme Gardekavallerist tat mir aufrichtig leid. Doch es begann schon zu tagen und ich mußte seine Rede abbrechen. Er blickte mich wehmütig an und schleppte sich langsam nach der Twerskaja-Straße zurück.

Die märchenhaften Zeiten des russischen Theaters sind für immer vorüber. Die übermächtigen, erhabenen Monologe — der Stolz des großen Provinztragöden von ehemals — sind nicht mehr zu hören. Die Rollen sind durch den grausamen Rotstift des Regisseurs zerkleinert, „zusammengepreßt". Vielleicht nur noch im stillen Städtchen Bijsk, oder im einsam dämmernden Ustjug, im weltverlorenen Obdorsk flüstert irgendein verwilderter Souffleur begeisterungsvolle Worte dem Schauspieler zu, der mit seiner brüllenden Stentorstimme schwärmende Mädchenherzen erschüttert. Wir haben keine Zeit für sowas. Das mag schon stimmen, dennoch hatte der „durchreisende Offizier" recht . . .

Ich schaute mich vorsichtig nach allein Seiten um, kletterte auf den Sockel des Denkmals und drückte teilnahmsvoll die kalte, bronzene Hand des Nikolai Wassiljewitsch Gogol.

Maler Zumbusch gestorben. In München ist der bekannte Maler Professor Ludwig Ritter von Zumbusch im Alter von 65 Jahren an einer Grippe, verbunden mit Lungenentzündung, gestorben.

Theater, Konzert und Kabarett in Baden-Baden. Die Städtischen Schauspiele brachten in der letzten Woche zum erstenmal Georg Kaisers „Kolportage". Gibt man dem Kaiser, was des Kaisers ist, so darf es dieses Stück nicht sein, das eines seiner schwächsten ist und vielleicht nur deshalb so beliebt, weil in schlauer Mischung die Parodisten und die Parodierten mit dem gleichen Speck hier zu fangen sind. Mags den Letzteren gelangt haben, für Erstere war's nicht ausreichend. Man traf den Ton nicht. Statt rezeptgetreu den Schauerbraten mit jener süßranzigen Courths-Mahler-Margarine anzurichten, die den Geschmack bringt, auf den man kommen muß, nahm man die besseren Zutaten grotesker Gewürze und lieblicher Butter, und das gibt einen falschen Geschmack. Hier darf kein Schauspieler glauben, was er spricht. Wie er spricht, darauf kommts an, denn Kaisers Gestalten bestehen durch die Sprache ihres Dichters, die auch hier weittragendste Bedeutung hat. Immerhin, in falschen Tönen hat man gut gespielt und das Publikum gut amüsiert. — Das Freiburger Stadttheater gastierte mit der Operette „Uschi" von Leo Kastner und Alfred Möller. Diese Sorte von Operetten sollte man sich aber nur bieten lassen, wenn sie in letzter darstellerischer Vollkommenheit mit souveränem Schmiß möglich sind. Das war leider nicht der Fall. — Dagegen war das Fastnachtskabarett unter Leitung des Intendanten Dr. Grußendorf und mit Kurt Robitschek-Berlin als Gast und Konferencier ein treffsicherer Knalleffekt. Beide Häuser waren vollständig ausverkauft, und das Publikum hatte tüchtig zu lachen. Robitschek war ein Konferencier von zündenden Einfällen, die sofort intimen Kontakt mit den Zuhörern bringen. Der größte Teil des Darstellerpersonals wirkte bei dem umfangreichen und gut zusammengestellten Programm mit, aus dem das „lebende Kreuzworträtsel" Meyer-Sandens besonders hervorgehoben sei. — Zu erwähnen ist noch das 3. Sonderkonzert des Städtischen Orchesters unter Ernst Mehlich und mit Kammersänger Bronsgeest von der Berliner Staatsoper als Gast. Neu war dabei die Tanz-Symphonie Rezniceks, ein temperamentvoll bewegtes, in virtuoser Weise mit musikalischer Artistik und Jongliertkunst spielendes, fleischgewordenes Stück Rhythmus. Es flimmert von Einfällen und Finessen, die interessant sind und an Orchester und Dirigenten große Ansprüche stellen. Man befindet sich in einem sprudelnden Hexenkessel instrumentaler und orchestraler Bravouraden, die allerdings auch von einer musikalischen Idee eingegeben sind. Ernst Mehlich trieb sein Orchester, das er in kurzer Zeit so meisterhaft sich untertan gemacht hat, zu glanzvollem Schwung und bestechender Interpretationskraft mit Hingabe an die Sprache dieses Werks, das uns trotz aller faszinierenden Gewalt und Ueberlegenheit des Kompositorischen im tiefsten nicht zu packen vermochte. Bronsgeest, leicht indisponiert, fand sich erst mit den Straußliedern in sein Element. —ae.—

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Die weltbekannte russische Tänzerin Anna Pawlowa wird auf ihrer Reise durch die deutschen Großstädte auch hier im Landestheater am **Montag, den 14. März, mit ihren Tanzschöpfungen gastieren.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Schlange.

Eine Ueberlieferung der Orenburg-Kosaken.

Ins Deutsche übersetzt von

R. von Campenhausen.

Auf dem rechten Ufer des Flusses — Berge, Schluchten, Wald, hohes grünes Gras und Schatten. Auf dem gegenüberliegenden linken — die flache, in ermüdender Einförmigkeit sich ausbreitende Steppe und darauf, als einzige Unterbrechung, die Jurten der Kirgisen, umringt von Pferde- und Hammelherden. In einiger Entfernung hinter den Jurten sieht man Kamelkarawanen, ein unruhig bewegtes Meer von dicht aneinandergedrückten Höckern, geduldig ihre Straße ziehen, und hinter all diesem wieder Steppe, Steppe ohne Ende . . . Alles ertrinkt, alles wird von ihr aufgesogen, von dieser grenzenlosen, flachen Steppe.

Ich lagerte am brennenden Scheiterhaufen dicht am Fluß, dort, wo die letzten Ausläufer des Waldes ihn umsäumten, und in die im letzten Widerschein der Abendröte rosig überhauchte Steppe hinausschauend, lauschte ich der Erzählung eines alten, graubärtigen, aber noch rüstigen Bauern, der, vor dem Feuer kauernd, in die Glut starrte und von Zeit zu Zeit die Kohlen mit einem langen Ast zusammenscharrte oder ein neues Scheit daraufwarf, daß die Flamme prasselnd auflohte. Er erzählte, wie er aufgewachsen war, wie er seine Heimat liebte, mit einer besondern, mit keiner anderen zu vergleichenden Liebe, — daß der Gluthaus der Sonne für ihn ein Bedürfnis, der Staub eine Wohltat wäre, und die Steppe seine einzige Ernährerin . . . .

Das Feuer war wiedergebrannt, der Alte gab seine Beschäftigung, es zu unterhalten, auf, er reckte sich und, das Kinn auf die Hände stützend und in die fast erloschene Glut starrend, wanderte er mit seinen Gedanken hinüber in das Reich der Erinnerung, und seine Worte glichen völlig der in dunkler Einförmigkeit sich vor mir ausbreitenden unermeßlichen Steppe, sie flossen einförmig, gleichsam endlos dahin und hörten sich an, als kämen sie aus weiter Ferne, schwebten einher aus dem Nebel längst versunkener Zeit . . . .

„Vor etwa 60 Jahren, ich war damals noch ein Kind, hauste ich mit meinem Vater hier, in dieser selben Gegend. Dieser Ort war seit altersher der Rastplatz der Kirgisen auf ihren Wanderungen durch die Steppe. Das Flußufer ist bergig. Man kann von hier aus fast hundert Werst weit sehen . . . Hier nun pflegte sich vor alten Zeiten ein Orenburger Kaufmann von seinen Karawanen zu verabschieden, die zusammen mit den Begleitmannschaften und deren Habseligkeiten nachher stets auf unerklärliche Weise verloren gingen — wie man annahm, geraubt wurden".

Und der Bauer berichtet mir darüber folgende Ueberlieferung:

„Der Kaufmann war warmherzig, von weicher Gemütsart, widmete sich außer seinen Handelsinteressen mit rührigem Fleiß Werken der Wohltätigkeit; alle kannten ihn als guten Mann. Wenn wieder einmal eine seiner Karawanen verloren gegangen war, brachte man ihm allenthalben Teilnahme entgegen. Er pflegte mit jedermann, ganz gleich, wessen Standes er war, sich aufs freundlichste zu unterhalten, seine Augen drückten nichts als Wohlwollen aus, er war groß, breitschultrig, hatte einen langen Bart und trug stets einen pelzverbrämten Rock.

Mit den ersten Leuten der Stadt stand er auf freundschaftlichem Fuß. Er mietete in großer Zahl tüchtige, arbeitswillige Männer, die seine Waren begleiten sollten, verteilte auf das freigebigste Geld, bewirtete die Leute mit Branntwein. Zuletzt, nachdem er mit allen zusammen Mittag gegessen hatte, segnete und küßte er jeden einzelnen, denn die Karawane hatte einen weiten Weg, sie ging nach Chiwa oder Buchara. Sobald nun die Karawane die russische Grenze überschritten hatte, erschienen Indigene, raubten die Waren und führten die Begleitmannschaften und ihre Frauen, — denn es kam häufig vor, daß diese ihre Männer begleiteten, in die Gefangenschaft. Man fesselte ihnen die Fußgelenke an einen Klotz, damit sie nicht entflohen . . . Und sie waren und blieben verschollen, starben irgendwo in der Fremde, schutzlos, allen Qualen der Gefangenschaft preisgegeben, viele tausend Werst von den Ihrigen und ihrer Heimat entfernt. Er aber, jener Kaufmann, mietete neue Mannschaften, stellte eine neue Karawane zusammen, küßte jeden einzelnen, und während er ihnen das Geleit gab, weinte er, — weinte er heiße Abschiedstränen.

Einmal hieß er sogar seine Frau mit der Karawane ziehen und mit ihr sein Kind. Und so trieb er es jahrelang, sein ganzes Leben hindurch.

Als er starb, hinterließ er zum allgemeinen Erstaunen Millionen. Seine Söhne bauten ein prachtvolles Grabgewölbe und darüber eine Kirche, zum Dank dafür, daß ihr Vater sie zu Millionären gemacht hatte. —

Es vergingen zwanzig Jahre. Die Söhne und Enkel des Verstorbenen versammelten sich in jener Gruft, wo zu Ehren seines Gedächtnisses eine Seelenmesse celebriert werden sollte. Die angesehensten Leute der Stadt wurden geladen. Ernst, getragen, in wehmutvoller Klage sang der Chor; die Reden erschütterten, gingen zu Herzen. Die Anwesenden standen andächtig, in tiefster Ergriffenheit.

Es begann zu dunkeln. Die feierliche Stunde näherte sich ihrem Ende. Die flackernden Kerzen, die magischen Schein ausstrahlenden Lämpchen tauchten die Gruft in ein geheimnisvoll düsteres Licht . . . Der Augenblick der Einsegnung des Toten war gekommen.

Erschüttert, im tiefsten Innern bewegt, stand die Gemeinde und blickte in Liebe und Ehrfurcht auf die einbalsamierten Reste des Verstorbenen.

Da plötzlich reckte sich aus dem halbvermoderten Sarge eine riesige Schlange empor. Ihr Schwanzende umklammerte den Toten, der übrige Leib ragte kerzengerade in die Luft, und, zischend und die lange Zunge herausstreckend, spritzte sie ihren giftigen Speichel auf die Umstehenden. Alles wich zurück und floh voller Entsetzen aus der Gruft. Jeder hatte die Empfindung, als ergriffe ihn die lange und schmale, giftgeschwollene Zunge der Schlange . . .

Nun, es war ja leicht zu erraten, — wer sich in jene aus dem Sarge hervorschießende Schlange verwandelt hatte . . .

Es währte nicht lange, da wußte jedermann, daß jener Tote nichts anderes gewesen war, als ein Menschenhändler, der die gemieteten Leute an die Kaufleute in Chiwa und Buchara verkauft hatte. Die Waren hatte er nur zum Schein mitgesandt. Es stellte sich ferner heraus, daß auch viele junge Mädchen, Feldarbeiterinnen, die er zu Dutzenden angeworben hatte, verschwunden waren.

Der Erzähler machte eine Pause und starrte mit umflorten Augen in die Seppe. Nach einer Weile fuhr er fort:

„Das Gerücht verbreitete sich mit Windeseile bis in die fernsten Dörfer, es gab keine Jurte, in der nicht davon gesprochen wurde. Man fluchte dem Toten, verfluchte seine Gebeine und gedachte in Mitleid der unschuldigen Opfer. Denn bald erfuhr man noch mehr. Es wurde bekannt, daß die russischen Arbeiterinnen, in die Harems gesandt worden waren. Die Männer, die Begleiter der Karawanen, hatte man, soweit sie jung und stark waren, an die Heiden verkauft, die alten und schwachen aber getötet. Es hieß, seine Frau wäre an einen Sarten geraten und seinen Sohn hätte ein persischer Beamter gekauft.

Die Söhne und Enkel jenes Kaufmanns veränderten in Scham über die grausige Tat des Mannes, zu dem sie ihr Leben lang gewohnt gewesen waren, in Liebe und Verehrung emporzuschauen ihren Namen. Er ist ausgetilgt und niemand nennt ihn heute mehr. Jene Kirche aber steht heutigen Tages noch. Das Kreuz allerdings ist herabgestürzt und niemand hat gewagt, es wieder aufzurichten."

Der Erzähler beugte sich vor und blies in die Kohlen, um das Feuer aufs neue zu entfachen. In weiter, weiter Ferne stand über der Steppe ein rötlicher Schein, — das Lagerfeuer eines einsamen Wanderers.

Die Nacht sank schnell herab . . .

Die Bäume, das Wasser, die Steppe, alles wurde schwarz . . .

Der Mond ging auf, und sein silberschimmerndes Licht glitt über die unförmlichen, sagenhaften Urweltriesen gleichenden Gestalten der ziehenden Kamele.

Und ein Bild stieg vor mir auf: die Steppe, berittene, peitschenschwingende Männer und vor ihnen, wehklagend und stöhnend, junge Mädchen und Frauen, kettenbeschwerte Männer, die einst friedlich auf dem Felde gearbeitet, Kamelkarawanen auf die Märkte nach Chiwa und Buchara geführt hatten; und über ihnen, zischend und giftigen Geiser verspritzend, ragte gleich einer riesenhaften Säule der schlüpfrige, sich ringelnde Leib einer Schlange.

Wie man das große Los gewinnt.

Ein vergessenes Kant-Gespräch.

Von

Wolfgang Goetz.

Er ist ein völlig Vergessener, der Dichter Carl Weisflog. Zu seiner Zeit war er anscheinend ein sehr berühmter Mann, und wenngleich er mit jener peinlichen Bescheidenheit von sich spricht, hat er, der in Sagan als Stadtrichter und später als Stadtgerichtsdirektor in Sagan weit von der großen Welt saß, sein Bild bewußt zu dem eines Sonderlings, einer Hoffmann-Figur mit allen virtuos gehandhabten Schnörkeleien der Spätromantik geformt. Eine seiner Geschichten hat beinahe Weltruf erlangt, freilich ohne daß sein Name dabei genannt wurde: der geniale Nestroy entnahm Weisflogs „Großem Loos" die Geschichte seiner drei unsterblichen Landstreicher in „Lumpacivagabundus".

Das „große Los" und seine Möglichkeiten hat Weisflog, der ein ziemlich heftiger Spieler war, stets viel beschäftigt. Er hat dem Glückstreffen nicht weniger als drei sehr amüsante „Historien" gewidmet. In der zweiten Historie tauchte bereits der Name Kants auf. Der Pechvogel Kilian ist hier jener berühmte Student, dem tagelang am Rock ein Knopf fehlt, auf welchen Mangel der große Immanuel unausgesetzt blickte, während seinen Lippen unaufhörlich Weltweisheit entströmt.

Als endlich der gute Kilian sich den Knopf annäht, gerät Kant aus dem Konzept und bittet scherzhaft den Studiosen, den Knopf wieder abzuschneiden. Ob Weisflog dieser bekannten Szene beigewohnt hat, ist sehr zweifelhaft; jedoch hat er, der 1790 die Universität Königsberg bezog, bei Kant gehört. Die folgende Geschichte findet sich in den „Hobelspänen" Weisflogs, einer Sammlung unzusammenhängender, zum Teil recht belustigender Anekdoten die autobiographischer Natur sind, wie denn Weisflog sehr häufig auf eigene Erlebnisse zurückgreift.

Im Anfang der vorliegenden „Spane" schnörkelt Weisflog über die Lotterie; dann fährt er fort:

„Wenigen von uns Studenten — denn ehe ich hier in die Werkstatt kam, studierte ich in Königsberg — war der nähere Umgang des großen Mannes — daß ich den berühmten Kant meine, sieht wohl jeder — vergönnt, aber die wenigen, welche von jenen wenigen noch leben, und die sich an das erinnern, was einst an einem schönen Sommerabende beim Kaufmann Motherby auf der Kneiphöfschen Langgasse vorfiel, als sie mit mir um den Gefeierten herumstanden, werden sich mit wahrer Wonne daran erinnern, als er nun das Glas bedächtig ausgetrunken, als nun die Fibern auf der unermeßlichen, palzen Stirne unter der schneeweißen, zarten Haut zu spielen anfingen wie ein Klavier und er nun die abstraktesten Begriffe durch die Verhältnisse und das Wesen der Klassenlotterie so deutlich und interessant zu machen wußte, daß wir etwas Deutlicheres, Populäreres und Anziehenderes in unserem Leben nicht gehört hatten.

Die Rede war von den Begriffen: unmöglich, möglich, unwahrscheinlich, wahrscheinlich und gewiß, und diese Begriffe wurden uns nun durch Zahlen so anschaulich, daß wir die tausendteiligen Grade derselben mit Leichtigkeit messen konnten.

Es fällt mir nicht ein, hier jenes höchst belehrende und anmutige Gespräch, und wie dabei auch die Begriffe von Glück und Unglück entwickelt wurden, wiedergeben zu wollen; wie könnte ich das auch! Aber das Resultat davon kann ich unmöglich zurückhalten.

Man nehme an, daß eine Klassenlotterie aus sechzigtausend Losen bestehe und der Hauptgewinn etwa ein Gewinn von fünfzigtausend Talern sei, so ist bei dem, welcher gar kein Los genommen, die Unmöglichkeit, diesen Hauptgewinn zu erhalten. Dieser Unmöglichkeit steht die Gewißheit entgegen, und die hat der, welcher alle sechzigtausend Lose genommen hätte. Innerhalb dieser Grenzen und innerhalb der Nummern eins und sechzigtausend liegt also die Möglichkeit. Diese Möglichkeit ist Unwahrscheinlichkeit von eins bis neunundzwanzigtausendneunhundertneunundneunzig. Der, welcher dreißigtausend hätte, würde gleiche Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit, wenn er aber dreißigtausend und ein Los nähme, die Wahrscheinlichkeit das große Los zu treffen, für sich haben. Bei nur einem Los ist die Unwahrscheinlichkeit, bei 59.999 die Wahrscheinlichkeit am größten, jene grenzt unmittelbar an die Unmöglichkeit, diese ebenso an die Gewißheit. Allein wenn nun im Glücksrade nur noch zwei Lose waren, eins davon eine Niete und eins der Hauptgewinn, im anderen Rade wären aber auch nur noch zwei Nummern, von denen eine die deinige wäre; welche Hoffnung oder Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit hättest du, das große Los zu erhalten? — Hier würde, um diese Frage beantworten zu können, die Anwendung noch eines Begriffes Platz greifen müssen, nämlich des Begriffes von dem, was wir Glück nennen.

Hast du in deiner Jugend, wenn andere lose Streiche machten, die Zeche allein bezahlen müssen; ist dir in der Regel die Butterschnitte auf die geschmierte Seite aus der Hand in den Sand gefallen; hast du gewöhnlich den rechten Stiefel an den linken Fuß gezogen; sind dir andere zuvorgekommen und haben dir vor dem Mund weggeschnappt, was du mühsam dir zum eigenen Genusse vorbereitet; hast du, wenn du dich vor der Geliebten recht interessant machen wolltest, dich in der Regel blamiert; bist du gar, als du auf dem Rasen spaziertest, auf den Rücken gefallen und hast die Nase gebrochen; — o weh! — du Armer! Du hast das, was man „Unglück" nennt, und deine Nummer wird gewiß die Niete treffen.

Sind aber vor und hinter dir Ziegel vom Dach gefallen, ohne dich zu treffen; hast du das Goldstück gefunden, das zehn mit dir suchten; sind dir die Notlügen bei deinen kleinen Schelmereien treuherzig geglaubt worden; hat man dich im Examen gerade nach dem gefragt, was du erst heute durchstudiert; hast du Schanzen und Redouten erstürmt mit heiler Haut oder bist du gar Stabsoffizier geworden, ohne je das fatale Pulver gerochen zu haben; o — du Beneidenswerter! Du hast Glück, und das große Los trifft keine Nummer als die deinige.

Und so wird jeder, wen er aufmerksam über die großen und kleinen Punkte nachdenkt, aus denen sein Leben zusammengesetzt ist, mit leichter Mühe herausfinden, ob er ein Unglücksvogel oder ein Glückskind ist.

Der Letzte mag sich kühn und mutig über obige Berechnungen von Unwahrscheinlichkeit und Wahrscheinlichkeit hinwegsetzen. Für ihn gibt es in jenem Spiele nur Wahrscheinlichkeit, nämlich nicht die arithmetische, sondern die faktische. Aber in den Grenzen der Möglichkeit muß er bleiben, das heißt: wenigstens ein Los muß er nehmen, sonst hilft ihm all sein Glück nicht.

Der Unglückliche hingegen mag bis zur äußersten Höhe der arithmetischen Wahrscheinlichkeit klettern, er mag neunundfünfzigtausendneunhundertneunundneunzig Lose nehmen, über ihm wird immer der Dämon faktischer Unwahrscheinlichkeit walten, und gerade diese Menschen, die gleichsam dazu geboren scheinen, immer und ewig fehlzugreifen, diese müssen auch nicht in der Lotterie spielen, ihr Geld und ihre Hoffnung ist verloren.

Aber auch jene Glücklichen bedürfen nicht der Menge der Lose, nicht an dem Vielen haftet ihr freundlicher Dämon, nur an dem Rechten, und sie werden das Rechte treffen, wenn sie auch nur ein ein Los nehmen, die andern aber werden vom Uebel sein.

Wer mithin in die Lotterie setzen darf und mag und wohl und weislich daran tut, das ist ziemlich klar. Aber wer sogar in die Lotterie setzen muß, das laßt mich . . . . . sage ich, noch etwas glätter abhobeln.

Wer, wie Lord Fife, hunderttausend Pfund Sterling jährliche Einnahme hat, der bedarf freilich der Klassenlotterie nicht. Aber wer . . . hinter dem Pfluge das Stück notbedürftigen Brotes im Schweiße seines Angesichts ermühen muß, für den ist das Reich der Nummerzettel das verheißene Land, zu dem alle jene Preßhafte von der Natur selbst geladene Gäste sind. Welche Hoffnung ist außer der auf eigene Kraft und Tätigkeit gegründeten lockender, reeller und belohnender, als die Hoffnung des Gewinnes in der Klassenlotterie, nämlich bei denen, die viele Erfahrungen von Glück in ihrem Leben gesammelt haben? Und diesen ist es Pflicht, in die Klassenlotterie zu setzen.

Täten sie es nicht, öffneten sie der holden Fortuna nicht ein Pförtchen, sei es auch noch so klein, wie sollte denn die Wohltätige zu ihnen hereinkommen? Läßt aber der wackere Familienvater darum nicht die Hand müßig im Schoße ruhen, gedeiht sonst seine redliche, fleißige Arbeit, so wird ihn jene Hoffnung noch mehr erheitern, erheben und stärken. Erreicht sein Hoffen das fröhliche Ziel, so hat er, was ihm seine Ahnung versprochen, und er ist glücklich, vielleicht durch Weniges. Greift er dennoch nur Nieten aus dem verhängnisvollen Rade — nun, so hat er doch für ein Weniges die lange, frohe, erheiternde und stärkende Hoffnung gehabt. Aber daß diese, wenn auch fehlschlagende Hoffnung, wirklich beglückend und erhebend bleibe und nicht in ängstlichen Sorgen und zitterndes Erwarten ausarte, daß das Fehlschlagen der Hoffnung nie ein empfindlicher Verlust sei, das habe er stets in der Gewalt durch ruhiges und redliches Abwägen seiner Kräfte in der Bestimmung des Wieviel. Nur das Entbehrliche, wenn auch mit Not Entbehrliche, werde der Glücksgöttin geopfert, nie das Nötige.

Das Gespräch ist, wie Weisflog angibt, romantisch — verschiedene Stellen, die, wenig glücklich, nicht von Kant herrühren können, ferner allzu häufige Wiederholungen des gleichen Gedankens, habe ich einfach gestrichen. Daß hier eine Art Kant-Palimpsest vorliegt, scheint mir aber unzweifelhaft, auch wenn Weisflog nicht in einer Scherzfloskel versicherte, was er vom Herzen gebracht, „was einst anders und trefflich dem Munde der Weisheit ausströmt."

Unsere Subdirektion in Karlsruhe für den Freistaat Baden wird mit Wirkung vom 1. März ds. Js. verwaltet von

Herrn Fritz Unbescheid

in Karlsruhe i. B.

Amalienstraße 83 Telefon 1529

langjähriger Generalvertreter des „Deutschen Phönix" und bisheriger Abteilungsdirektor der „Allianz" V.A.G. in Karlsruhe.

Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft und unsere Vertreter, das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf Herrn Subdirektor Fritz Unbescheid zu übertragen. (A547)

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Direktion für das Deutsche Reich:
Berlin S.W. 68, Charlottenstr. 77.
Gegr. 1875. Gesamtgarantiemittel 71 000 000 Gm.

Ich bringe meine defekten Reifen

nur zu
A. MAIER
Kreuzstraße 22 und Markgrafenstraße 33
Vulkanisieranstalt

Seidenmäntel
Ripsmäntel
Popelinmäntel
impr. Mäntel
Tuchmäntel
billigst
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr

Heiratsgesuche

Eheanbahnung
reell, diskret (B3)
Institut Frau Rosa Morasch,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III. Gegr. 1911 Tel. 4239.

Ledig, Handwerker, m. gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines gebild. Fräuleins, nicht unt. 24 Jahren, zu machen, zwecks
baldiger Heirat.
Zuschriften sind zu richten unt. Nr. B9396 an die Bad. Presse. Diskretion ist Ehrensache.

Schuldl. gesch. Frau, Anf. 40, mit eig. Wohnung, wünscht sich wieder zu verheiraten. Angeb. unter Nr R9363 an die Badische Presse.

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche zu verm. Belchenstr. 24, Weiherfeld. (B1864)

Geschäftsräume
bis zu 120 qm, in zentraler, ruhiger Lage, ganz oder geteilt, mit elektr. Licht und Kraft, alsbald zu vermieten. Näheres bei: (6676)
Eugen Baumann, Karlsruhe,
Akademiestraße 20.

Geräumige
Werkstätte
sof. zu verm. Angeb. u. R9338 an die Bad. Pr.

Beschlagnahmefreie
3 Z.-Wohnung
mit Bad, Speisek., Loggia u. Zubeh., im Neubau, Nähe Bahnhof, ab 1. Mai zu verm. Angebote unter Nr. O9389 an die Badische Presse.

2 Zimmer,
Küche, Mansarde, Keller evtl. mit Gärtchen, an stille Mieter, von älterer Dame, per 1. April (Oststadt) abzugeben. Angebote unter Nr. R9385 an die Badische Presse.

Ladenlokal
mit 2—5 modernen Schaufenstern, an bester Lage des schweiz. Kurortes
Bad Ragaz
zu vermieten.
Nähere Auskunft durch **Anton Löpfe z. Pilgerhof, St. Gallen.** A600

Kaiserplatz, groß., gut möbl. Zimmer, el. Licht, an b. Herrn a. 1. März zu vermieten. (B1396) Amalienstraße 85, part.

Gemütliches Wohn- und Schlafzimmer, separater Eingang, in sehr ruhig. Hause an soliden Herrn sofort billig zu vermiet. Rüppurrerstraße 15, II. Stock. (B1934)

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Marienstr. 76, II., r. (B1933)

Möbliertes Zimmer zu vermieten (B1941) Zirkel 14, 4. Stock.

Gut möbliertes Zimmer sofort oder später mit el. Licht bei einz. Dame zu vermieten. Schwarz, Herderstr. 6, II. (B1932)

Freundl. möbl. Zimmer el. Licht, Heiz., Kochg., sofort zu verm. (B1945) Boeckhstr. 14, II. Z.

Zimmer mit el. L., leer od. möbl., an bess. Herrn sof. zu vm. Friedenstr. Nr. 20, II. (B1926)

Schön möbl. Zimmer mit el. L. zu vermieten. Hübschstr. 40, II. B1927

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Sofienstraße 13, III. (B1928)

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. L., sep. Eing., an 2 berufst., sol. Fräulein billig zu vermieten. Blücherstr. 16, parterre. (B1930)

Gut möbliertes Zimmer an berufst., solid. Herrn sogleich zu verm. Schirmerstr. 6, part., Nähe Scheffelplatz. (B1936)

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., sof. zu verm. Hirschstr. 66, III. B1929

Zimmer auf sofort od. 15. März zu vermiet.: Putlitzstr. 26, part. r. (B12)

Möbliert. Balkonzimmer an sol. Herrn od. Fräul. sof. zu verm. El. Licht, Nähe Straßenb. B1876 Seubertstr. 2, 2. Stock.

1 oder 2 leere Zimmer auf sofort zu vermiet.: Klauprechtstr. 38, I (B7)

Gut möbl. Zimmer auf 15. März od. 1. April zu verm. Durlacher-Allee 47, II. Emmerich. (B6)

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm.: Kaiserstr. 85, 2 Treppen. (B1)

Möbliertes Zimmer zu vermieten (B1910) Geranienstr. 26. part., l.

Schön möbl. Zimmer zu vermiet.: Kronenstraße 2, III., beim Zirkel. (B9)

Möbliertes Zimmer sep. Eing., ist an berufstät. Person sofort od. 15. März zu vermieten: Marienstr. 14, II. (B8)

Für Gebirgsaufenthalt zu vermieten: schönes, gr.
Zimmer
gut möbliert, mit 2 Betten, elektr. Licht u. Ofen, in schöner Lage. Näheres zu erfragen unter Nr. T9394 in der Badischen Presse.

Aus Baden.

Präsident Dr. Glockner tritt in den Ruhestand.

Der Präsident des badischen Verwaltungsgerichtshofes, Geheimrat Dr. phil. h. c. Dr. jur. Karl Glockner tritt mit dem heutigen Tag auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Altersgrenze in den Ruhestand. Eine außerordentlich glänzende und erfolgreiche Laufbahn im Dienste des badischen Staates findet damit ihren Abschluß.

Dr. Glockner ist im Jahre 1861 in Freiburg geboren, studierte in Freiburg, Leipzig und Heidelberg Rechtswissenschaft, wurde 1883 Rechtspraktikant, 1887 Referendar, kam im Jahre 1888 in das Ministerium des Innern, 1890 als Amtmann nach Mannheim, 1891 nach Breisach, wo er Oberamtmann und Amtsvorstand wurde, und 1893 als Ministerialrat in das Ministerium des Innern, wo er 1906 zum Ministerialdirektor aufrückte. 1908 erhielt er den Rang eines Geheimrats, 1913 wurde er als Nachfolger Dr. Lewalds zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt, nachdem er den Posten des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, der ihm angetragen worden war, abgelehnt hatte.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit ist Dr. Glockner auch literarisch tätig gewesen, er ist Herausgeber und Leiter der Zeitschrift für Verwaltungsrecht und hat eine Reihe von weiteren Arbeiten auf verwaltungs- und staatsrechtlichem Gebiet herausgegeben. Dem badischen Landtag gehört Dr. Glockner seit 1913 an. Er war von 1913 bis 1918 Mitglied der ersten Kammer und wurde dann im Jahre 1919 als demokratischer Abgeordneter in die Verfassung gebende Nationalversammlung gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender des Verfassungsausschusses hatte er an dem Zustandekommen der neuen badischen Verfassung hervorragenden Anteil, nachdem er schon unmittelbar nach der Staatsumwälzung auf Veranlassung der vorläufigen Volksregierung in Gemeinschaft mit dem inzwischen verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Zehnter und dem früheren Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill einen Entwurf für die neue badische Verfassung ausgearbeitet hatte. Im Landtag 1920/21 war er Vorsitzender des Verfassungsausschusses, in dem dann folgenden und im jetzigen Landtag bekleidet er das wichtige Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden des Haushaltausschusses.

In allen Parteilagern genießt Dr. Glockner Wertschätzung und Verehrung.

Der Ausbau der württembergischen Nordsüdlinie und die Oberrheinbahn.

Der Verband der badischen Gemeinden am Oberrhein nimmt in einer öffentlichen Kundgebung gegen die Einsprüche mittelbadischer Städte, namentlich Freiburg, gegen die neuen württembergischen Eisenbahnpläne auf zweigleisigen Ausbau der Strecke Osterburken—Stuttgart—Tuttlingen—Hattingen Stellung. Er weist auf die Verbesserung hin, welche die Nordsüdverbindung Karlsruhe—Basel und die Schwarzwaldlinie auch im neuen Fahrplan erfuhren, während von einer Verbesserung der Zugführung auf der Strecke Basel—Waldshut—Singen—Konstanz und Waldshut—Emmendingen kein Sterbenswörtchen laut wurde. Für das badische Oberland sind die beschlossenen Verbesserungen der württembergischen Linie außerordentlich wichtig; denn sie schaffen ihm endlich bessere Anschlußmöglichkeiten an ein großes, deutsches Verkehrsnetz. Es sei keineswegs richtig, daß die Interessen der badischen Volkswirtschaft durch die württembergische Nordsüdlinie in Frage gestellt seien; denn der Schwarzwald sei genau so gut von Osten nach Westen zu erreichen. Die badischen aber seien es dem Hochrheingebiet schuldig, daß sie sich mit aller Energie für die Schaffung günstiger Anschlußverbindungen an die württembergisch—badische Nordsüdlinie einsetze. In diesem Zusammenhang gewinne die Oberrheintalbahn und die Verbindung derselben mit den württembergischen Hauptlinien eine ganz besondere Bedeutung. Von Basel aus sei Waldshut nach 7 Uhr nicht zu erreichen. Die Oberrheinbahn und ihre Bedeutung für die badische Verkehrspolitik sei bei den maßgebenden badischen Stellen völlig in Vergessenheit geraten. Während vor dem Kriege auf dieser Strecke gute Lokal- aber auch recht brauchbare Durchgangsverbindungen bestanden, sei die Strecke zurzeit in beiden Beziehungen auf das stiefmütterlichste behandelt. Der Oberrhein biete auf der badischen Seite mehrfach Einfallsmöglichkeiten für die Schwarzwaldtäler und schließlich rechtfertige die wirtschaftliche Entwicklung dieser Städte eine Berücksichtigung im Eisenbahnverkehr. Wenn, so betont die Kundgebung zum Schluß, mithin die badische Regierung angegangen wird, im Hinblick auf die württembergische Nordsüdlinienführung badische Interessen zu fördern, so könne sie dies in hervorragender Weise tun, indem sie die Strecke Singen—Schaffhausen—Waldshut—Basel zweigleisig ausbaue und sie mit der neuen württembergischen Strecke organisch verbinde. Auf diese Weise könne erreicht werden, daß ein großer Teil des sich über die neuen Linien abwickelnden Verkehrs auch dem badischen Lande zugute kommt, da ja außer Freiburg schließlich auch Singen, Radolfzell und Konstanz, sowie Waldshut, Laufenburg und Säckingen zu Baden gehören.

Fasching.

Mannheim, 28. Febr. Am Samstag und Sonntag waren nicht weniger als 40 Veranstaltungen karnevalistischer Art polizeilich gemeldet.

= **Bühl**, 28. Febr. **(Hundertjahrfeier der „Narrhalla".)** Die historisch berühmte Narrenzunft, die „Narrhalla", kann in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Am gestrigen Fastnachtsonntag lebten die alten Fastnachtsbräuche wieder auf. Die Hundertjahrfeier nahm einen glänzenden Verlauf. Für weite Kreise war der großartige Umzug Gegenstand lebhaftester Bewunderung. 40 Wagen mit zahlreichen Gruppen konnten von der schaulustigen Menge angestaunt werden.

= **Waldkirch**, 28. Febr. **(Faschingsleben im Elztal.)** Waldkirch hatte bereits gestern seinen Hauptfaschingtag, an dem sich namentlich von Freiburg aus viele Schaulustige beteiligten, die die Bahn in Sonderzügen dorthin gebracht hatte. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die sogenannte „Ranzengarde" in ziemlich getreuer Anlehnung an die frühere eigene städtische Militärwache. Der Tagesbefehl, der für die Ranzengarde gestern ausgegeben wurde, sah u. a. auch das Aufziehen zweier Posten vor dem Rathaus vor, damit der Herr Bürgermeister nicht gestohlen wird. Das Stabsquartier zum Hirschen bekam einen Posten, der dafür zu sorgen hatte, daß nicht zu viel Wasser in das Bier hineinkommt. Lustiges Leben herrschte den ganzen Tag über. Der Festzug mit seiner mannigfaltigen Abwechslung wurde lbhaft bejubelt. Auch Elzach feierte in sehr ausgiebiger Weise den Fasching, doch wird der Haupttag der historischen Elzacher Fastnacht erst am Dienstag stattfinden.

Karneval in Baden-Baden.

Stundenlang sausten in regnerisch milder Nacht Wagen und Autos durch die Straßen der Stadt, um zum großen Maskenball im Kurhaus zu eilen. Zaungäste des Vergnügens und Mißvergnügens umdrängten die Zugänge und den Corso der anlaufenden Gefährte. Es war große Aufmachung schon vor den Portalen. Dann, husch, hinein, und schon umfing buntmattiertes Dämmerlicht, Glanz der Geschmeide und Kostüme die staunenden und die abgebrühten Lustgenossen. Es war ausverkauft! Das heißt: man beschränkte sich auf ein paar tausend Gäste, und es war gut so, denn, bei aller Fülle der Gesichte, es gab kein unleidliches Gedränge. Unter flatternden Papierhimmeln und zitternden Girlanden, welche den historischen und neuen Sälen die Traditionsbeladenheit nahmen und ihnen dafür den bunten Abglanz von 1927 gaben, versammelten sich alle, die sehen und gesehen werden wollten. Alle Nobili, oder doch die meisten, gingen schwarz, im Frack, viele davon in Escarpins und mit den Orden behängt, die sie sich selbst verliehen. In der Flucht der weiten Säle konzertierten sechs Kapellen, Stehbüfetts, Lauben und Logen, Winkel und Ecken, alles war am richtigen Platz. Im großen Bühnensaal entfaltete sich zu Füßen der großen Logen ein mit besonderer Note präsentiertes Gewimmel von Eleganz, Maler saßen oben mit gezücktem Stift, um den Orgelton dieses vielstimmigen Konzerts bunter Narretei im Bild festzuhalten. An schönen und wertvollen, auch in der Erfindung reizvollen Kostümen war kein Mangel, die Leute müssen Geld genug haben, eine blendend schöne Karlsruherin war in pures Silber getaucht und trug einen silbernen Bubikopf ägyptischer Provenienz mit weithin leuchtender Grazie, der Kopfschmuck überhaupt war in allen Fassungen vertreten, es glitzerte, flimmerte und zitterte, charlestonbewegt, in allen Nuancen kostbarer Farbenkompositionen. Die Stoffe waren veritabel echt, man hatte nicht gespart, wo man sich eine zeitgemäße Blöße gab, war sie teuer und schön umrahmt, was kostet das! würde Jushni sagen. Es war ein prominentes Kostümfest, mit Gästen überallher, sogar vom klassischen Rhein, es war repräsentabel im besten Sinne, nur — ein Karneval war's eigentlich nicht. Denn es fehlte die wirbelnde Flatterhaftigkeit, die tänzerische Leichtigkeit, die Ausgelassenheit, die selbstvergessene Hingabe an den Geist des beschwingten Scherzes. Es war fesch, aber nicht mutwillig, es war bezaubernd, aber nicht hinreißend, es war kurzweilig, aber nicht toll. Dafür ist die Kurdirektion nicht verantwortlich. Sie hatte alles getan, mit Gründlichkeit und Geschmack, es klappte, aber die Brisanz der närrischen Explosivstoffe, für die war schließlich jeder Einzelne zuständig und verantwortlich. Wir wagen's noch nicht ganz so wie früher, wir beherrschen wohl den Fingersatz der Faschingssymphonie, aber noch nicht wieder die Geläufigkeit. Diesmal spielten wir das wohltemperierte Klavier lustiger Entbundenheit, aber noch nicht wieder den rasenden Czardas leidenschaftlicher Narretei. Die wehmütige Drehorgel des Aschermittwochs, die krächzenden Töne der lausigen Zeit, sie mögen manchen schon in den Ohren geklungen haben, bevor sie wieder dominieren. Als die letzten Masken gingen, liebkoste uns ein zärtliches Ahnen des Vorfrühlings, Anemonen lugten vorwitzig aus den Wiesen, man war dankbar und zufrieden. ae—

Zur Aufwertung der Sparkassenguthaben in Baden

Von Oberbürgermeister i. R. Siegrist.

Der Badische Landtag hat infolge eines Antrags der deutschen Volkspartei am 3. Februar zum zweiten Male über die Aufwertung der Guthaben bei den Badischen Sparkassen verhandelt und dabei einstimmig beschlossen, daß die Sparkassen berechtigt sind, den durch die Verordnung vom 2. Juni 1926 festgesetzten Einheitssatz von 12½ Prozent des Goldmarkwerts zu überschreiten, falls sie dazu aus eigenen Mitteln, also ohne Inanspruchnahme der Gemeinde-Garantie, in der Lage sind. Die Regierung wurde ersucht, in diesem Sinne auf die Sparkassen einzuwirken und ihnen insbesondere die Berücksichtigung der bedürftigen Einleger nahezulegen. Durch diesen Beschluß des Landtages, der im Interesse der so schwer geschädigten Gläubiger der Badischen Sparkassen nur zu begrüßen ist, hat die Regelung der Aufwertung der Sparguthaben in Baden eine grundsätzliche Aenderung erfahren, die anscheinend dem Landtag selbst nicht klar zum Bewußtsein gekommen ist.

Die grundlegenden Bestimmungen über die Aufwertung der Sparkassenguthaben sind bekanntlich in den §§ 55 ff. des Aufwertungsgesetzes selbst enthalten. Den Landesbehörden stehen nur die ihnen in § 58 ausdrücklich überlassenen Befugnisse zu. So sind die Landesbehörden nach § 58 Z. 7 befugt, für sämtliche Sparkassen des Landes einen einheitlichen Aufwertungssatz festzusetzen und in diesem Falle zu bestimmen, daß die Sparkassen die für die Regel vorgeschriebene Teilungsmasse nicht zu bilden und den gleichfalls im Regelfalle notwendigen Treuhänder, dem die Verteilung der Teilungsmasse unter die Gläubiger obliegt, nicht zu bestellen brauchen. Der Grund dieser Vorschrift liegt ohne weiteres klar zu Tage: Wenn durch Festsetzung eines Einheitssatzes bestimmt ist, welchen Prozentsatz ihrer Guthaben die Gläubiger erhalten sollen, so braucht dieser Satz nicht erst durch Bildung der Aufwertungsmasse in jedem einzelnen Fall gefunden und die Richtigkeit der Berechnung durch einen Vertrauensmann der Einleger kontrolliert zu werden. Ganz anders liegt die Sache, wenn die Höhe des Aufwertungssatzes nicht allgemein bestimmt, sondern von den Vermögensverhältnissen der einzelnen Sparkasse abhängig ist. In diesem Falle muß durch Bildung der Teilungsmasse aus dem der Aufwertung unterliegenden Vermögen der Sparkasse nebst seinen Zinsen und durch Verteilung derselben auf die aufwertungsberechtigten Guthaben die Höhe der Aufwertungsquote immer erst berechnet werden, und zwar zur Sicherheit der Gläubiger durch einen für sie zu bestellenden Treuhänder. Das Aufwertungsgesetz gestattet deshalb den Landesregierungen in diesen Fällen nicht, die Sparkassen von der Bildung der Teilungsmasse und der Bestellung der Treuhänder zu befreien. Nachdem also nun der Badische Landtag — abweichend von seiner früheren Stellungnahme — den von der Regierung festgesetzten Satz von 12½ Prozent ausdrücklich als Mittelsatz erklärt hat, der durchaus kein Einheitssatz sein solle, kann auch die Bestimmung der Badischen Durchführungs-Verordnung vom 2. Juni 1926, welche die Bildung der Teilungsmassen und die Bestellung der Treuhänder ausschließt, nicht aufrecht erhalten werden. Vielmehr muß nun die Vorschrift des Aufwertungsgesetzes hierüber durchgeführt werden. Es ist also für jede badische Sparkasse eine Aufwertungsmasse zu bilden und ein Treuhänder zu ihrer Verteilung unter die Gläubiger zu bestellen. Dieser hat dafür zu sorgen, daß die gesamte Teilungsmasse zur Aufwertung der Guthaben verwendet wird, wie das Gesetz es vorschreibt.

Wenn der Landtag beschlossen hat, daß die Sparkassen höher aufwerten „dürfen" als auf 12½ Prozent, so stimmt dies mit den Vorschriften des Aufwertungsgesetzes nicht überein. Denn nach diesem muß die gesamte Teilungsmasse zur Aufwertung der Guthaben verwendet und darf nicht etwa ein Teil derselben anderen Zwecken zugeführt werden. Der Antrag der kommunistischen Partei, der den Sparkassen diese Verpflichtung, die allerdings schon nach dem Aufwertungsgesetz besteht, ausdrücklich auferlegen wollte, war daher korrekter als der Antrag der Mehrheitsparteien und hätte deshalb angenommen werden müssen, wollte man sich nicht mit dem Gesetze in Widerspruch versetzen. Man soll eben in der Gesetzgebung das Gute nehmen, wo man es findet. Auch der politische Gegner hat manchmal recht!

Frägt man schließlich nach den sachlichen Gründen für die veränderte Stellung des Landtags in der Frage der Sparkassen-Aufwertung, so mußte offen zugegeben werden, daß die dem Landtag im vorigen Jahr vom Sparkassen- und Giro-Verband vorgelegten Schätzungen sich als unrichtig erwiesen haben. Hätte die Regierung und der Landtag damals auch andere Sachkundige befragt, so wären sie schon damals auf die offensichtliche Unrichtigkeit des ihnen vorgelegten Zahlenmaterials aufmerksam gemacht worden und so der unerfreulichen Lage entgangen, nunmehr ihre damaligen Beschlüsse verbessern zu müssen. Daß aber auch jetzt wieder Landtag und Regierung der durch das Aufwertungsgesetz gegebenen Rechtslage nicht gerecht geworden sind, rührt zweifellos daher, daß beide nur mit Widerstreben an das Problem der Aufwertung herangehen. Auch jetzt wieder ist man ängstlich jeder grundsätzlichen Erörterung, insbesondere der rechtlichen Seite, desselben aus dem Wege gegangen. Diese Haltung der Badischen Volksvertreter ist für den Außenstehenden kaum verständlich. Muß sich doch jeder Abgeordnete längst darüber klar geworden sein, daß die Wiederherstellung der durch die Aufwertungsgesetzgebung annullierten Sparvermögen die weitesten Volkskreise unmittelbar auf das Empfindlichste berührt. Insbesondere sollte man nie vergessen, daß jedes Prozent höherer oder niedrigerer Aufwertung der Sparkassenguthaben für die badischen Sparer Millionenbeträge ausmacht, die sich in der Hauptsache die Hunderttausende der dem Mittelstand und der Arbeiterschaft angehörigen Einleger im Schweiße ihres Angesichts erworben und am Munde abgespart haben.

Der Landesverband Baden des Sparerbundes hat bereits bei dem Herrn Minister des Innern die Aenderungen der Badischen Verordnung vom 2. Juni 1926 beantragt, welche durch den Landtagsbeschluß notwendig geworden sind, um das Aufwertungsgesetz im oben dargelegten Sinne zur Geltung zu bringen.

Brände im Lande.

= **Oberweier** (bei Lahr), 1. März. **(Brand.)** In der Nacht auf Montag brach im Wohnhaus des Landwirts Johann Hogenmüller ein Brand aus. Die Feuerwehr konnte das Oekonomiegebäude wie auch die benachbarten Anwesen retten, auch ein Teil der Fahrnisse konnte aus den Flammen geholt werden. Das Wohnhaus ist niedergebrannt.

= **Elzach**, 28. Febr. **(Brand.)** Im Anwesen des Landwirts Albert Weber im Ortsbezirk Unterprechtal-Wallishöfe in der Nähe vom Ladhof brach gestern nachmittag ein Brand aus. Nur das Vieh und einige Fahrnisse konnten gerettet werden. Ueber die Ursache des Brandes steht noch nichts Genaues fest.

— **Schliengen**, 28. Febr. **(Brand.)** Im Ortsteil Altingen wurde in der Nacht zum Samstag das Anwesen der Küferswitwe Müller vom Feuer heimgesucht. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, und das Vieh und die meisten Fahrnisse zu retten. Wohnhaus, Scheune und Stallung wurden jedoch ein Raub der Flammen. Wie die „Markgräfler Nachrichten" berichten, wurde das Feuer von dem Sohn des Hauses, der im Krieg eine Schußverletzung am Kopf erlitten hat, angelegt. Er mußte aus dem brennenden Schopf getragen werden und wurde von der Gendarmerie festgenommen.

*

r. **Philippsburg**, 28. Febr. **Der älteste Mann** unserer Gemeinde Landwirt Alexander Steiner, ist im Alter von 89 Jahren gestorben und unter reger Anteilnahme zu Grabe getragen worden. Mit ihm ist auch ein Veteran von 1870/71 und ein Mitbegründer der Freiw. Feuerwehr aus dem Leben geschieden.

— **Mannheim**, 1. März. **(85. Geburtstag.)** Heute kann Herr Geh. Hofrat Selb, eine allgemein hochgeschätzte und über Mannheims Grenze hinaus bekannte Persönlichkeit, seinen 85. Geburtstag feiern.

= **Mannheim**, 28. Feb. **(Untergang eines Bugsierdampfers.)** In dem Verbindungskanal zwischen Neckar und Rhein ist der dort verankerte Hafenbugsierdampfer „Helene" der Firma Rhenania Speditionsgesellschaft G. m. b. H. vormals Leon Weiß, Mannhim, in der vergangenen Nacht vor Eintreffen der Besatzung aus bisher noch nicht geklärter Ursache gesunken. Der Dampfer hatte am Samstag noch Schleppdienste geleistet und war vollkommen fahrtüchtig. Gestern abend war das Feuer noch nachgesehen worden und heute früh gegen drei Uhr lag die „Helene" nachgewiesenermaßen noch völlig ruhig im Wasser. Der Dampfer wird morgen gehoben werden.

= **Hockenheim**, 28. Febr. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Vor einigen Tagen stürzte der 18jährige Otto Rausch vom Boden der Scheuer und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach Heidelberg ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Es gelang jedoch nicht der ärztlichen Kunst, den jungen Mann durch operative Behandlung am Leben zu erhalten. Am Samstag ist er gestorben.

= **Heidelberg** 28. Febr. **(Glückwünsche an Hellpach.)** Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Staatspräsidenten a. D. Professor Dr. Willi Hellpach sind in seinem Hause ungemein zahlreiche Glückwünsche eingelaufen, so vom Staatspräsidenten Trunk, Landtagspräsidenten Baumgartner, den Reichsministern Dr. Stresemann und Köhler, vom preußischen Kultusminister Becker, usw.

= **Heidelberg**, 28. Febr. **(Selbstmord eines Volksschülers.)** Am Samstag ließ sich auf der Bahnlinie Schwetzingen—Heidelberg in der Nähe von Pfaffengrund ein 14 Jahre alter Volksschüler von einem Eisenbahnzuge überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Anlaß zu der schrecklichen Tat war eine geringfügige häusliche Ursache. Der offenbar sehr nervöse und schwermütige Knabe hat schon kürzlich geäußert, er werde „einen Streich spielen". Er hatte sich der Länge nach zwischen die Schienen gelegt und ist offenbar von einem herabstehenden Haken der Lokomotive erschlagen worden.

— **Weinheim** (Bergstraße), 1. März. **(Unfall.)** Eine 13jährige Schülerin, die auf einer Omnibusfahrt zwischen Birkenau und Weinheim den Kopf aus dem Fenster herausstreckte, geriet dabei an einen Baum und wurde durch den heftigen Zusammenstoß so schwer verletzt, daß es in das Krankenhaus Weinheim eingeliefert werden mußte.

= **Dallau** (bei Mosbach), 1. März. **(Todesfall.)** Hier starb Postagent Jakob Ludwig im 87. Lebensjahre. Ludwig versah diesen Dienst schon seit den 70er Jahren in gewissenhafter Weise und war wohl der älteste aktive Postagent im Deutschen Reiche.

X **Allmannsweier** (Amt Lahr), 28. Febr. **(Wilderer.)** Eine Gefängnisstrafe von 1 Monat erhielt ein hiesiger Landwirt wegen Forstwiderstandes. Des Wilderns verdächtig wurde er auf dem Felde vom Jagdhüter gestellt, widersetzte sich aber mit einer Mistgabel seiner Durchsuchung. Schließlich wurde doch ein Flobert bei ihm vorgefunden.

— **Kandern**, 28. Febr. **(Ein hartnäckiger Selbstmörder.)** Samstag abend stürzte sich bei der alten Kramer'schen Säge ein Melker aus Lörrach-Stetten in die Kander, die zur Zeit viel Schneewasser mit sich führt. Einige junge Leute, die den Vorfall beobachtet hatten, retteten den Unglücklichen. Dieser aber schien von der Rettung nicht sehr erbaut zu sein, er stürzte sich vielmehr zum zweitenmal in das Wasser und wurde mit fortgerissen. Dem Maurer Karl Eichin gelang es, den Lebensmüden aus dem Wasser zu holen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

= **Lörrach**, 1. März. **(Bürgerausschuß.)** Der Stadtrat von Lörrach genehmigte in seiner letzten Sitzung zur Förderung der Bautätigkeit Baudarlehensgesuche in Höhe von 131 000 M. Er stimmte ferner der Ueberführung des städtischen Milchamtes in die Verwaltung durch die Landwirtschaftliche Genossenschaft vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses zu.

— **Villingen**, 28. Febr. **(Ueberschwemmung.)** Infolge der Regengüsse der letzten Tage führte die Brigach solche Wassermassen mit sich, daß die Landstraße zwischen Rietheim und Marbach sowie das anliegende Gelände derart überschwemmt waren, daß die Verbindung zwischen beiden Orten gestern völlig unterbrochen war. Heute ist der Wasserstand wieder zurückgegangen.

— **Ebringen**, 1. März. **(Erdbeben.)** Gestern kurz nach ½5 Uhr früh wurde hier ein Erdstoß verspürt, der sich durch kräftiges unterirdisches Rollen, leichtere Erschütterung und das bekannte Knistern in den Wänden der Wohnungen bemerkbar machte.

Aus den Nachbarländern.

= **Landau**, 28. Febr. **(Der Tod auf dem Maskenball.)** Im Verlauf eines Streites bei einem Maskenball in dem benachbarten Rohrbach über einen Schoppen Wein wurde der 30 Jahre alte Eugen Heim morgens gegen 4 Uhr eine Treppe hinuntergeworfen, wobei er sich das Genick brach, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war Zuschneider in einer Schuhfabrik bei Landel und lebte seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt. Das Gericht hat die Untersuchung bereits aufgenommen.

— **Heilbronn**, 1. März. **(Hochwasser.)** Der Neckar führt seit gestern Hochwasser, verursacht durch die infolge des lauwarmen Wetters in den höheren Regionen eingetretene Schneeschmelze, wozu sich dann noch Regen einstellte.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. März 1927.

Rosenmontag.

Das Wetter hatte wenigstens am Rosenmontag ein Einsehen. Die Vorfrühlingssonne lachte über all dem närrischen Treiben, das sich in den gestrigen Nachmittagsstunden in den Straßen der Stadt entwickelte. In der Kaiserstraße herrschte Hochbetrieb. Man promenierte die Kaiserstraße auf und ab, um etwas vom Karlsruher Karneval zu sehen und konstatierte, daß überall viel Lärm und Geschrei und wenig Witz und Humor anzutreffen war. Bis in die Nachtstunden waren die Straßen voll Lärm, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen wäre.

Recht lustig und närrisch ging es natürlich in den Lokalen der Stadt zu. Ueberall überfüllte Cafés und Bierlokale, flirtende Frauen, Luftschlangen- und Konfettischlachten und dazu prickelnde Musik, die hypnotisierend auf die Beine wirkte. So wurde natürlich, wo sich nur eine Gelegenheit bot, getanzt, viel getanzt und noch viel mehr geflirtet . . . .

Den gesellschaftlichen Höhepunkt des Karlsruher Faschings bildete zweifellos der Rosenmontags-Ball des Vereins Karlsruher Presse in den prächtig geschmückten Räumen des Hotels Germania. Es war ein Fest voll froher Faschingslaune und jenem intimen vornehmen Charakter, der immer schon gleich zu Beginn eine famose Stimmung schafft. Der Raumstimmung entsprachen auch die Kostüme der Besucher. Es war eine Auslese geschmackvoller, origineller Kostüme vertreten, darunter u. a. beispielsweise handgemalte Phantasiekostüme nach dem Entwurf von Direktor Burkhardt vom Landestheater. Wer von der Männerwelt nicht im Gesellschaftsanzug erschienen war, der hatte Kostüm angelegt. Gerade bei den Herren sah man viel witzige Maskeraden, die allgemeine Heiterkeit und verständnisinniges Lächeln hervorriefen. Zwei Tanzkapellen spielten ununterbrochen zum Tanze auf. Wer abgekämpft war, konnte an der Bar erfrischende Getränke schlürfen und sich im Kreise hübscher Frauen unterhalten. Trotz all dem Karnevalsbetrieb kam auch der Wohltätigkeitssinn der Besucher in erfreulicher Weise zur Geltung. Zu Gunsten der Kleinrentnerhilfe wurden von Damen des Frauenvereins Paketchen verkauft, die guten Absatz fanden. Unter den Anwesenden sah man u. a. Unterrichtsminister Dr. Leers, von der Stadtverwaltung Bürgermeister Schneider, von der Polizei Oberst Blankenhorn, vom Landestheater Intendant Dr. Waag und Generalmusikdirektor Krips, der übrigens die Jazzkapelle bald am Klavier, bald als Stehgeiger glänzend unterstützte. Ein kaltes Büfett sorgte für Labung der tanzenden Paare, wie man überhaupt im Hotel Germania ausgezeichnet aufgehoben war. Es war sehr spät, als die Gäste aufbrachen, von denen man nur eine Stimme des Lobes über das glänzend gelungene Fest hören konnte.

Die Zahl der karnevalistischen Vereinsveranstaltungen war auch am Rosenmontag sehr groß. Ueberall schwang Prinz Karneval sein Szepter und versammelte seine Getreuen um sich. In der Festhalle hatte der Liederhalle-Maskenball die Mitglieder und Gäste in großer Zahl angelockt. Es war das übliche farbenfreudige Bild, in dem viele gute Maskenkostüme angenehm auffielen. Das Preisgericht hatte keine leichte Aufgabe. Nach Mitternacht wurde folgendes Ergebnis der Prämiierung verkündet. Damenpreise: 1. Bonboniere in Grün-Gold, 2. Rose, 3. Liederhalle-Notenblatt, 4. Südsee, 5. Andalusierin, 6. Karneval in Nizza, 7. Schneeflocke, 8. Teufelin. Herrenpreise: 1. Liederhalle-Nachwuchs, 2. 70 Prozent-Kraftwagen, 3. Pumpo, 4. Lauterbergstiroler. Gruppenpreise: 1. Kosaken. Im kleinen Saal sorgte ein geschickt zusammengestelltes Kabarettprogramm für Unterhaltung und im Biertunnel trafen sich alle, die gern bei einem Glase Bier Stärkung suchen. Als die letzten vom Liederhalle-Maskenball nach Hause gingen, da war der März als Vorfrühlingsbote ins Land gezogen und die aufgehende Sonne blinzelte mitleidsvoll auf manche Heimkehrer herab.

*

Eine Sonntagsverbindung von Edenkoben nach Karlsruhe. Auf eine seinerzeitige Eingabe des Verkehrsausschusses von Edenkoben an den Südpfälzischen Verkehrsverband betr. die Weiterführung des Sonntagseilzuges 384 über Landau hinaus nach Karlsruhe ist nunmehr mitgeteilt worden, daß die Reichsbahndirektion Ludwigshafen diesem Ersuchen versuchsweise stattgeben will. Je nach dem Ausfall dieses Versuches soll die Durchführung auch an Werktagen erfolgen.

)(**Neue Vergünstigungen im Schweizer Grenzverkehr für Kraftfahrer.** Ab 1. März 1927 ist für Kraftwagen und Motorradfahrer, welche nicht länger als 5—10 Tage in der Schweiz zu verweilen gedenken, ein Triptik zum zollerlagsfreien Grenzübertritt nicht mehr notwendig. Einreisende Kraftfahrzeuge erhalten an der Schweizer Grenze eine sogenannte „provisorische Eintrittskarte". Diese hat eine Gültigkeitsdauer von 5 Tagen und berechtigt den Inhaber sich während dieser Frist mit seinem Fahrzeug in der Schweiz aufzuhalten. Die Gültigkeit der Karte kann ausnahmsweise bei den schweizerischen Zollämtern bis auf 8 Tage (Gebühr 1 Fr.), oder bis auf 10 Tage (Gebühr 2 Fr.) verlängert werden. Die Automobilisten und Motorradfahrer müssen sich verpflichten, ihr Fahrzeug innerhalb der Gültigkeitsdauer der provisorischen Eintrittskarte wieder auszuführen, da sie sich sonst straffällig machen. Wünscht der Kraftfahrer seinen Aufenthalt in der Schweiz zu verlängern, so kann er die provisorische Karte vor Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer gegen ein Triptik austauschen, welches er von demjenigen Automobil-Club beziehen kann, bei welchem er Mitglied ist. Die für das Triptik zu entrichtenden Gebühren sind verschieden. Beim Allgem. Deutschen Automobil-Club, München, Neuturmstraße 5, erhält er das Triptik für ein Motorrad mit oder ohne Seitenwagen für die Schweiz (ebenso für Oesterreich und Italien) ohne irgend welche Kosten und ohne Bürgschaftsstellung. Triptiks für Kraftwagen für die genannten Länder werden vom ADAC zum Gesamtpreise von 21 M, einschließlich Bürgschaftskosten abgegeben. Auch im inneren Schweizer Kraftwagenverkehr ist eine bis jetzt schmerzlich empfundene Behinderung des Automobilverkehrs gefallen, indem der Kanton Graubünden den Verkehr auf allen Paß-Straßen, Talstraßen und Kommunalstraßen mit Personenautomobilen bis zu 8 Sitzplätzen gestattet. Demnach werden also alle wichtigeren (bisher gesperrten) Straßenzüge im Kanton Graubünden dem Personenautomobil geöffnet sein.

H. **Bunter Abend der Akademischen Bühne.** Dieser frohgestimmte Abend mit seiner Faschingslaune bedeutet einen vollen Erfolg für die Akademische Bühne, der wir hier erstmals begegnen konnten. Wie bei allen Veranstaltungen des Karlsruher Studentendienstes war das Tagesheim im Aulabau der Technischen Hochschule dicht besetzt. Die Stimmung der Hörer war von vornherein eine recht fröhliche und der liebenswürdige, im Stimmenklang zurückhaltende Konferencier W. F. Grimm hatte es nicht schwer, die Verbindung zwischen der improvisierten Bühne und den Hörern zu schlagen. Er weiß ganz liebenswürdig zu plaudern und streut einige geschliffene Bosheiten lächelnd dazwischen. Mit dem künstlerischen Leiter A. Vlachos hatte er ein buntes, ebenso abwechselungsreiches, wie angenehm unterhaltendes Programm zusammengestellt. Vorträge des Orchesters unter Heinrich Cassimir wechselten mit Liedern, Tänzen, launigen Repitationen, Liedern zur Laute und humoristischen Vorführungen; im zweiten Teil des Abends verhieß das Programm dazu ein Dorfmusikantenspiel und eine Tell-Parodie, die ohne Zweifel den Wirkungen der vorangegangenen Programm-Nummern nicht nachgestanden haben dürften. Die hiesige Konzertsängerin Sophie Nutischer, begabt mit einer schönen Sopranstimme und einem ansprechenden Vortrag, begann mit einer koloraturbehängten Arie von Wolfgang Amadeus Mozart, um dann mit einiger Kühnheit mitten in den zweiten Akt der schönsten aller Operetten, der „Fledermaus" von Johann Strauß, überzugehen; daran schloß sich eine bekannte nicht minder gefallende Tarantella. Der Beifall war hier gerade so stark, wie bei dem, im Stimmklang da und dort auch zurückhaltenden, leider ungenannten Rezitator. Er hatte mit einem Werk von Busch und den weiteren Stücken viel Erfolg. Emma Lackner, eine sehr begabte Schülerin der Tanzschule Olga Mertens-Leger, trat in reizenden Kostümtänzchen wiederholt hervor und hatte besonders nach dem frisch und temperamentvoll getanzten zweiten donnernden Beifall. Die Schlußnummer des ersten Teiles ließ den Humor zu seinem vollen Rechte kommen. Es herrschte viel Freude und Begeisterung, wie es ja immer ist, wenn Jugend zur Jugend spricht. Die ulkige Turnerei mit den Stäben und die Zirkus-Attraktion der feurigen Pferde, die in allen Gangarten vorgeführt wurden, hatten frohe karnevalistische Laune und unterhielten die Anwesenden aufs Beste. Erwähnen wir nun noch die gewandte, bekannte Ruth Porita als angenehme Sängerin zur Laute, und aus der Studentenschaft die beiden Damen G. Bräuninger und G. Freyß, die mit ihren Partnern Tanzszenen aus der „guten alten" Zeit köstlich karikierten, so bleibt uns nochmals hervorzuheben, daß da und dort auch vom Saale aus versucht wurde, mitzuwirken — mit bestem Erfolg für den heiteren Charakter des Abends.

▲ **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Montag-Vormittagsziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: 10 000 RM auf Nr. 223 981, 5000 RM auf Nr. 221 624, 253 333, 339 242, 3000 RM auf Nr. 106 050, 220 971; in der Namittagsziehung: 10 000 RM auf Nr. 286 945, 5000 RM auf Nr. 34 778, 217 612, 226 730, 3000 RM auf Nr. 9332, 56 743, 180 918, 342 840. (Ohne Gewähr.)

:: **Verein für Polizei- und Schutzhunde.** Die Generalversammdes im Jahre 1924 gegründeten Vereins für Polizei- und Schutzhunde Karlsruhe, welche am 19. Februar ds. Js. stattfand, war insofern für die Bestrebungen dieses Vereins von großer Bedeutung, als in derselben die Vereinigung der hier in Karlsruhe bestehenden Abteilung des Dobermannpischer Vereins und der Ortsgruppe des „Airedale Terrier Klubs" zum Beschluß wurde. Bei den Vereinigungen, welche sich die Ausbildung von Polizeihunden (Schäferhunde, Dobermannpinscher, Rottweiler, Boxer, Airedale Terrier und Riesenschnauzer) zur Aufgabe gemacht haben, als auch in kynologischen Kreisen dürfte diese Vereinigung gewisses Aufsehen erregen, da eine Vereinigung, bei welcher sich Spezialrassengruppen mit allgemeinen Dressurvereinen zusammenfinden, einzig dastehen dürfte. In den hiesigen Spezialgruppen war einzig und allein das Bestreben vorherrschend, in gemeinsamer Arbeit die vorgesteckten Ziele, welche einer intensiven Dressur gelten, aber auch gleichzeitig die Allgemeinheit über die Erziehung etc. von Haus- und Begleithunden aufzuklären, zu erreichen. Der Verein für Polizei- und Schutzhunde ist infolge dieser Vereinigung in die Reihen der stärksten Dressurvereine Deutschlands aufgerückt. Die Zusammensetzung des Vostandes ergab ein harmonisches Bild der drei vereinigten Gruppen und zwar wurden gewählt als 1. Vorsitzender Julius Schmidt, welcher seit der Gründung den Vorsitz führt; 2. Vorsitzender H. Clos; 1. Schriftführer Ludwig Betsche; 2. Schriftführer E. Jung; 1. Kassier F. Baehre; 2. Kassier Ernst Ißler; 1. Dressurwart F. Wackenhut; 2. Dressurwart J. Cremer; Beisitzer H. Tintelott, A. Kammerer, W. Voegele und Hch. Müller. Den Kassenbericht erstattete Herr Baehre; danach ist ein Barbestand von 227,75 M vorhanden. Der Jahresbeitrag wurde auf 5 M festgesetzt. Für das laufende Jahr wurden folgende Veranstaltungen beschlossen: Am 12. Juni Zucht- und Schutzhundeprüfung, am 11. September Polizeihundeprüfung, im Spätjahr eine Schau für alle Polizeihunderassen. Als Lokal, in welchem an jedem 2. Samstag eines Monats die Versammlungen stattfinden, wurde der Friedrichshof gewählt.

Unfall. Ein verheirateter 41 Jahre alter Buchhalter bekam in der vergangenen Nacht beim Nachhausegehen auf der Treppe nach seiner Wohnung das Uebergewicht und fiel vom 3. in den 1. Stock. In bewußtlosem Zustand wurde der Verletzte mit dem Krankenauto in das Städtische Krankenhaus verbracht, woselbst der Arzt eine Gehirnerschütterung und Kopfquetschung feststellte.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 1. März, morgens 6 Uhr: 256 Ztm., gef. 37 Ztm.
Schusterinsel, 1. März, morgens 6 Uhr: 170 Ztm., gef. 40 Ztm.
Kehl, 1. März, morgens 6 Uhr: 318 Ztm., gest. 7 Ztm.
Maxau, 1. März, morgens 6 Uhr: 519 Ztm., gest. 28 Ztm.
Mannheim, 1. März, morgens 6 Uhr: 444 Ztm., gest. 51 Ztm.

Der Sternenhimmel im März 1927.

Der erste Stern, der in der Dämmerung sichtbar wird, ist der im Südwesten stehende Planet Venus, der erst über 2 Stunden nach der Sonne untergeht. Auch der Planet Merkur kann in den ersten Monatstagen am Abendhimmel gesehen werden. Ebenso steht der rote Mars bis nach Mitternacht am Himmel und etwa zur gleichen Zeit, wenn er untergeht, erhebt sich am Südöstlichen Horizont der ringgeschmückte Saturn. Jupiter ist dagegen unsichtbar, da er am 1. in Konjunktion zur Sonne steht. Der abendliche Fixsternhimmel läßt als ersten Stern in der Dämmerung den hellen Sirius im Süden, etwas später Capella westlich vom Zenith und den rötlichen Aldebaran im Stier erkennen. Am Osthimmel finden wir ferner den Bootes mit seinem rotgelben Hauptstern Arktur die Jungfrau mit Spica, darüber das „Haar der Berenice" und die Jagdhunde, noch weiter polwärts den Himmelswagen. Im Südosten erblicken wir den großen Löwen mit Regulus, südlich davon die Wasserschlange, westlich vom Löwen den Krebs mit dem Sternhaufen Praesepe. Nahe dem Meridian steht Sirius im großen Hund, nordöstlich davon Procyon im kleinen Hund, nördlich von diesem die Zwillingen mit Castor und Pollux. Im Südwesten finden wir den Orion, den Stier mit Aldebaran und den Plejaden (Siebengestirn), sowie den Fuhrmann. Im Westen stehen die Fische, Widder und Adromeda. Am Nordwesthorizont funkeln einige Sterne des Schwans, durch sie zieht die Milchstraße über Cepheus und Cassiopeia westlich am Himmelspol vorbei durch die Bilder Fuhrmann, Zwillinge und großer Hund zum Südhorizont. Aufmerksame Beobachter werden bei klarem Himmel in den ersten Abendstunden einen schräg nach links (Süden) geneigten Lichtkegel am westlichen Himmel wahrnehmen können: das Zodiakallicht, auch Tierkreislicht genannt, weil seine Mittellinie ungefähr mit dem Tierkreis (Zodiakus) zusammenfällt. Hervorgerufen wird diese Erscheinung wahrscheinlich durch Lichtablenkung und Spiegelung in den höchsten Schichten der Atmosphäre.

Der Mond ist am 3. als Neumond unsichtbar, am 10. ist erstes Viertel, am 18. erscheint er mit der vollen Scheibe und am 26. ist letztes Viertel.

Die Sonne wandert immer weiter nördlich in ihrer Bahn, am 21. März um 15,59 Uhr (nachmittags 3,59 Uhr) tritt sie in das Zeichen des Widders, mit welchem Moment sie auch den Himmelsäquator nordwärts überschreitet und der astronomische Frühling beginnt. Entsprechend dem höheren Sonnenstand werden auch die Tage immer länger. Die Helligkeitsdauer (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) beträgt zu Monatsanfang noch 12½ Stunden, am Monatsende 14½ Stunden. Dr. Ma.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	4	13	3	—	heiter
Königstuhl	755.1	9	11	7	—	heiter
Karlsruhe	755.4	6	16	8	—	heiter
Baden-Baden	755.1	6	15	5	—	heiter
Villingen	758.1	1	11	0	—	heiter
St. Blasien	—	—1	9	—1	5	bewölkt
Feldberg	630 8*	1	5	3	96—100	bewölkt

Allgemeine Witterungsübersicht. Infolge anhaltender Wärmezufuhr aus Westen, die tagsüber durch Einstrahlung zeitweise noch verstärkt wurde, erreichten gestern die Höchsttemperaturen in der Rheinebene 15 bis 16 Grad, im Hochschwarzwald 5 Grad Wärme. Die heutigen Morgentemperaturen liegen bei 6 bezw. 1 Grad Wärme.

Die Ausbildung eines Tiefdruckausläufers über Frankreich hat bei uns vorübergehende Südostströmung hervorgerufen, in der es zur Aufheiterung und Unterbrechung der Niederschläge kam. Wir bleiben zunächst im Bereiche dieser Randstörung und werden von der Zirkulation des Hauptties über England nur gestreift.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 2 März. Fortdauernd mild bei schwacher Luftbewegung. Neigung zu Niederschlägen.

Außerbadische Wettermeldungen vom 1. März 27., 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	524.2	—5	SE	leicht	bedeckt
Berlin	755.9	8	SW	"	wolkig
Hamburg	753.9	7	SE	"	"
Spitzbergen	752.9	—3	S	"	bedeckt
Stockholm	757.6	0	NE	"	Nebel
Skudenes	748.4	5	SE	frisch	Regen
Kopenhagen	754.8	4	SE	leicht	wolkig
Croydon (London)	746.8	8	SW	mäßig	halbbed.
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	749.5	8	SW	schwach	bedeckt
Zürich	757.7	2	NW	leicht	halb bedeckt
Genf	757.4	4	SE	"	bedeckt
Lugano	764.2	5	N	"	bedeckt
Genua	761.8	9	SE	schwach	bedeckt
Padua	762.9	8	Stille	—	Nebel
Rom	762.9	6	Stille	—	Dunst
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	761.5	2	E	leicht	bedeckt
Warschau	760.2	2	SW	leicht	Nebel
Algier	—	—	—	—	—

Schneeberichte vom 1. März, morgens 8 Uhr.

Bühlerhöhe-Plättig: geringe vielfach durchbrochene Schneedecke, Pappschnee, Stille, heiter, plus 8 Grad, Sportmöglichkeiten keine

Mummelsee: Schneehöhe 96—100 Ztm., Pappschnee, leichter W., heiter, plus 4 Grad, kein Sport möglich.

Ruhstein: Schneehöhe 76—80 Ztm., Firnschnee, s. leichter SW., heiter, plus 6 Grad, Ski- und Rodelbahn gut?

Titisee: Schneehöhe 36—40 Ztm., etwas verharscht, leichter W., heiter, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn möglich.

Feldberg-Poststation: Schneehöhe 101—110 Ztm., gekörnt, leichter S., wolkig, plus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Tüchtige, kautionsfähige
Wirtsleute
für ein größeres Bierrestaurant mit Saal, Vereinszimmer etc. gesucht. Nur von Fachleuten, die nachweislich schon größere Geschäfte mit Erfolg geführt haben. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Angabe der finanziellen Verhältnisse und Referenzen unter Nr. 1070a an die Badische Presse erbeten.

2-Familienhaus
neu erbaut, in der Weststadt, beim Richard-Wagner-Platz, mit 4 bezw. 7 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Autogarage usw., baldmöglichst zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Nähere Anfragen erbeten an
Pfeifer & Großmann, Belfortstr. 14
6772 Telefon 532.

Opel-Auto Gelegenheitskauf! 4-Sitzer, 1 Jahr gefahr., versteuert. Bereifung wie neu, mit all. Schikan., Anschaffungspr. 4200 M, f. nur 1750 M bar zu verkaufen. Werner, Schützenstr. 55. 6754

Ich schmecke gut, mache satt und bin nicht teuer!
6 Teller wohlschmeckende und nahrhafte Erbsensuppe ergebe ich, nur 20 Minuten in Wasser ohne jede Zutaten gekocht. Wer nicht 6 Teller auf einmal essen kann, braucht nur Teile von mir zu kochen, denn ich bin in Portionen zu je 1 Teller eingeteilt.

Knorr Erbswurst
und andere Suppen in Wurstform, wie Blumenkohl, Ochsenschwanz, Spargel, Grünkern usw.

Berdux

u. Pianos
Höchste Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 167/II

Photo-Tausch. Cont. Nettel, 9×12, Lederbezug, Doppelanast., 1:4,5, f=13,5 cm, Doppelauszug (für Platten u. Film, wie neu, Anschaff.-Preis 1925—130 M) gegen gleichwert. Photo 6½×9, evtl. 1:6,8, aber Doppelauszug. Gefl. Ang. u. D9379 a. d. Bad. Pr.

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Frz. Heck, Gartenstr. 7. 2089

VIVIL
das Pfefferminz

300-600 Mk. **in 6 Wochen**
(einer Zuchtperiode) durch
Seidenraupen-Zucht.
Ohne bes. Vorkenntnisse u. Kapit. von Jedermann in der Wohnung zu betreib. Verlangen Sie sofort Prospekt f. M. 0.20 oder ausf. Broschüre m. Zuchtanleitung f. M. 1.—, Postscheckkonto Köln 81031.
Robert Oehms, Würzburg. A608

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 1. März. (Funkspruch.) Am Geldmarkt war eine wesentliche Erleichterung heute noch nicht festzustellen. Die Ultimodifferenzen sind diesmal anscheinend sehr umfangreich, sodaß die Nachfrage nach Tagesgeld im Hinblick auf den bevorstehenden Zahltag stark war. Man befürchtete teilweise wohl auch Schwierigkeiten bei der Begleichung der Differenzen, sodaß keine nennenswerte Unternehmungslust herrschte. Die Tendenz war trotzdem bei Beginn freundlich, vielfach sogar fest. Interesse trat für Elektroaktien unter Nachwirkung der günstigen Mitteilungen über die Lage und Aussichten der Elektroindustrie für Montanaktien, Ostwerke, Schultheiß, Kaliwerte, Zellstoffwerte und Kunstseidenaktien hervor. Eine Anregung gab für diese Papiere trotz der hemmenden Beurteilung der Geldverhältnisse der Monatsbericht der Commerz- und Privatbank, dessen Ausführungen über die Entwickelung der einzelnen Wirtschaftszweige, die Börsen- und Geldmarktlage zuversichtlich lauten. Insbesondere weist das Institut darauf hin, daß die Börse im ganzen eine beträchtliche Widerstandsfähigkeit zeigt und starke Kräfte vorhanden sind, die stets bei sinkenden Kursen das herauskommende Material willig aufnehmen. Aus den eingangs angeführten Gründen blieben die Umsätze und die Nachfrage jedoch auf die hervorgehobenen Märkte beschränkt. Für Tagesgeld wurde ein Satz von 7—9 Prozent genannt. Warenwechsel ca. 4.75 Prozent.

Im Devisenverkehr waren kaum nennenswerte Schwankungen zu verzeichnen. Man nannte London gegen Paris mit 124, gegen Mailand 110.75, gegen Oslo 118.69. Der Dollar stellte sich gegen die Mark auf 4.2189 und gegen das Pfund unverändert auf 4.8512.

Im weiteren Verlauf der Börse nahm die Befestigung der Elektroaktien einen stürmischen Fortgang. Siemens zogen um weitere 5.5, AEG. um weitere 3.5, Ges. für elektr. Lief. um neue 3 und Poege um 4 Prozent an. In diesen Papieren wechselten beträchtliche Summen den Besitzer. Zugleich haussierten Kunstseidenwerte, für die die internationalen Transaktionen in der Kunstseidenindustrie und deren gute Beschäftigung stimulierten. Ver. Glanzstoff erreichten einen Höchstkurs von 556 und Bemberg von 402, um später wieder auf 550 bezw. 394 nachzugeben. Die Fusion der A.-G. für Verkehrswesen mit der Allg. Eisenbahngesellschaft steigerte erstere neuerlich um 6.25 Prozent. Unter Banken lagen im Verlauf Mitteldeutsche 9 Prozent höher. Stolberger Zink gewannen auf Interessenkäufe 8 Prozent. Auch Montanaktien blieben gesucht. Gegen Schluß der Börse wurde die Tendenz auf der erhöhten Basis wieder unsicher, da die Kulisse ihre Gewinne sicherte.

Privatdiskont kurze Sicht 4.62, lange Sicht 4.37 Prozent.

An der Nachbörse konnten sich die höchsten Kurse der Elektroaktien nicht ganz behaupten, obgleich diese trotzdem mit ganz bedeutenden Tagesgewinnen aus dem Verkehr gingen. Dagegen traten Montanaktien nachbörslich zu freundlicheren Kursen hervor. J.-G. Farbenaktien standen stark im Hintergrunde. Die Ablösungsanleihe lag nachbörslich günstiger. Wie man hört, haben die Exekutionen an diesem Markt jetzt ihr Ende gefunden, womit eine Beruhigung in der Kursgestaltung eintreten dürfte. Nachbörsenkurs 25.80. Schiffahrtswerte lustlos und angeboten auf die Vertagung der Freigabevorlage. Stark befestigt waren im Spätverkehr Deutsche Erdöl mit 194.5 nach 190.75, am amtlichen Schluß. Am unnotierten Markt zogen Hochfrequenz im Anschluß an die Hausse der amtlichen notierten Elektroaktien auf 210 an. Im einzelnen hörte man gegen 2½ Uhr: Farbenindustrie 311, Siemens 260.5, AEG. 175, Schuckert 187, Rhein. Stahl 224.25, Harpener 223.75, Gelsenberg 186, Phönix 131.5, Hapag 158.5, Nordd. Lloyd 146.5, Schultheiß 384, Ostwerke 377.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 1. März. Zu Beginn der heutigen Börse lagen einige Kaufaufträge vor, die für eine Befestigung der allgemeinen Tendenz sorgten. Auch die Geldverhältnisse waren etwas besser; die Sätze konnten zwar noch nicht herabgesetzt werden; aber die Geldbeschaffung bot nicht mehr so viel Schwierigkeiten wie gestern. Besonderes Interesse wandte sich den Elektrizitätsaktien zu, die nach und nach immer mehr sich aus der allgemeinen Tendenz herausschälen. Nachdem der Bericht der Siemens und Halske A.-G. einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen hat, wurde dieser jetzt durch die Mitteilungen aus der Generalversammlung der AEG. bedeutend verstärkt. Während sich auf allen anderen Gebieten die Kursbesserungen in sehr engen Grenzen hielten, gingen auf dem Elektrizitätsmarkte AEG. um 1, Bergmann um 6, Schuckert um 4, Lahmeyer um 5¼ und Siemens u. Halske um 5½ Prozent in die Höhe. Auch nach Festsetzung der ersten Kurse setzte sich die Kurssteigerung für Elektrizitätswerke fort. Auch auf dem Montanmarkt trat später größeres Interesse in die Erscheinung, namentlich für Harpener und Mansfelder Bergbau. Schiffahrts- und Chemieaktien mäßig gebessert. Holzverkohlung plus 4 Prozent, obgleich die Freigabeangelegenheit gegenwärtig wenig befriedigend ist. Ablösungsschuld nach etwas festerer Eröffnung im Verlaufe wieder stark nachgebend. Ausländer dagegen etwas fester, namentlich Türken.

Berliner Devisennotierungen vom 1. März

	28. Febr. Geld	Brief	1. März Geld	Brief		28. Febr. Geld	Brief	1. März Geld	Brief
Amsterdam	168.65	169.07	168.70	169.12	Rio de Jan.	0.499	0.501	0.4985	0.5005
Buenos-Aires	1.772	1.776	1.774	1.778	Wien	59.305	59.445	59.33	59.47
Brüssel-Antw.	58.60	58.74	58.605	58.745	Prag	12.473	12.513	12.471	12.511
Oslo	109.41	109.69	109.31	109.59	Jugoslaw.	7.399	7.419	7.399	7.419
Kopenhagen	112.32	112.60	112.30	112.58	Budapest	73.62	73.80	73.62	73.80
Stockholm	112.48	112.76	112.52	112.80	Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Helsingfors	10.60	10.64	10.602	10.642	Lissabon	21.565	21.615	21.565	21.600
Italien	18.46	18.50	18.47	18.51	Danzig	81.78	81.98	81.76	81.96
London	20.438	20.490	20.442	20.494	Konstantinop.	2.142	2.152	2.145	2.155
Newyork	4.2135	4.2235	4.2135	4.2235	Athen	5.46	5.48	5.49	5.51
Paris	16.485	16.585	16.48	16.525	Canada	4.206	4.216	4.206	4.216
Schweiz	81.03	81.23	81.04	81.24	Uruguay	4.25	4.26	4.25	4.26
Spanien	70.74	70.92	70.74	70.92	Kairo	20.964	21.016	20.964	21.016
Japan	2.060	2.064	2.061	2.065					

Frankfurter Devisennotierungen vom 1. März

	28. Febr. Geld	Brief	1. März Geld	Brief		28. Febr. Geld	Brief	1. März Geld	Brief
Amsterdam	168.69	169.11	168.69	169.11	Rio de Jan.	0.499	0.501	0.4985	0.5005
Buenos-Aires	1.772	1.776	1.774	1.778	Wien	59.31	59.45	59.29	59.43
Brüssel-Antw.	58.59	58.73	58.61	58.75	Prag	12.474	12.514	12.475	12.515
Oslo	109.46	109.74	109.46	109.74	Jugoslaw.	7.415	7.435	7.395	7.415
Kopenhagen	112.34	112.62	112.31	112.59	Budapest	73.65	73.81	73.64	73.82
Stockholm	112.47	112.75	112.46	112.74	Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Helsingfors	10.60	10.64	10.59	10.63	Lissabon	21.565	21.615	21.17	21.62
Italien	18.47	18.51	18.46	18.50	Danzig	81.78	81.98	81.76	81.96
London	20.436	20.488	20.437	20.487	Konstantinop.	2.142	2.152	2.145	2.155
Newyork	4.2237	4.2233	4.2125	4.2225	Athen	5.46	5.48	5.49	5.51
Paris	16.49	16.53	16.49	16.53	Canada	4.206	4.216	4.206	4.216
Schweiz	81.035	81.235	81.035	81.235	Uruguay	4.25	4.26	4.24	4.26
Spanien	70.71	70.89	70.71	70.89	Kairo	20.964	21.016	20.964	21.016
Japan	2.060	2.064	2.061	2.065					

Züricher Devisennotierungen vom 1. März

	28. 2.	1. 3.		28. 2.	1. 3.
Newyork	5.19 5/16	5.19 31/32	Deutschland	123.25	123.25
London	25.22¼	25.22⅜	Wien	73.20	73.20
Paris	20.35¾	20.35	Budapest	90.85	90.83¾
Brüssel	72.32½	72.32½	Agram	9.13¾	9.13¾
Italien	22.71	22.73¾	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.40	87.35	Bukarest	310 nom.	3.15 nom
Holland	208.10	208.17½	Warschau	58 nom.	58 nom.
Stockholm	138.86¼	138.87	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	135.10	135	Konstantinop.	2.64¼	2.65
Kopenhagen	138.60	138.55	Athen	6.70	6.70
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.18¾	2.18¼

Berlin, 1. März. (Funkspruch.) Ostdevisen. Bukarest 2.585 G, 2.555 B; Warschau 46.88 G, 47.12 B; Kattowitz 46.88 G, 47.12 B; Posen 46.955 G, 47.195 B; Riga 80.825 G, 81.225 B; Reval 1.112 G, 1.118 B; Kowno 41.545 G, 41.755 B; Polen (gro) 46.76 G, 47.24 B; Polen (klein) 46.56 G, 47.04 B; Lettland 80.30 G, 81.10 B; Estland 1.095 G, 1.105 B; Litauen 41.34 G, 41.76 B.

* Berlin, 1. März. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.85⅛, London-Paris 124.01, London-Brüssel 34.88½, London-Amsterdam 12.118, London-Mailand 110.85, London-Madrid 28.88, London-Kopenhagen 18.20½, London-Oslo 18.69, Kabel-Zürich 5.19.15/16, Kabel-Amsterdam 2.49.13/16, Kabel-Warschau 8.98, Kabel-Berlin 4.2189.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	98%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	125%	Itterkraftwerke	23%	Rastatter Waggon	29%
Brown Boveri	172%	Kali-Industrie	195%	Rodi u. Wienenberg.	65%
Deutsche Lastauto	53%	Kammerkirch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	88%	Karlsr. Lebensvers.	200%	Spinn. Offenburg	120%
Gasolin	120%	Krügershall	179%	Zuckerwaren Speck	G.*

* G gesucht.

Warenmarkt.

Berlin, 1. März. (Funkspruch.) Produktenbörse. Heute lenkten die ersten kontraktlich erklärten Andienungen in Roggen erhöhte Aufmerksamkeit auf sich. Lieferung wurde per März 1 RM. höher, während sonst die gestern begonnenen Steigerungen eine Fortsetzung nicht fanden. Weizen wurde stetiger, doch waren die Umsätze nicht größer. Laufender Monat fand neuerlich eine Steigerung von etwas über 1 RM. Mai 0.50 RM höher. Das Mehlgeschäft bietet keine Anregung. Das Gerstengeschäft bessert sich nicht. Auch Hafer, Kleie und sonstige Produktenartikel still.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellten sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 264—267, März 283.75, Mai 282.50 und Geld, Juli 284 und Brief, fester; Roggen: Märk. 246—249, März 258 u. Brief, Mai 263—262.50 Br., Juli 251.50 u. Br., stetig; Sommergerste: Märk. 213—241, Futtergerste —, Wintergerste 192—205, ruhig; Hafer: Märk. 191—199, März 205.50, Mai 209.50, Juli 211.75, stetig; Mais: loko Berlin 183—186, frei Wag. Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.25—36.75, ruhig; Roggenmehl 33.75 bis 35.50, ruhig; Weizenkleie 15.75, ruhig; Roggenkleie 15.25, ruhig; Raps —; Leinsaat —; Erbsen, Viktoria 48—64; Kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 22—24; Peluschken 20—21; Ackerbohnen —; Wicken 22.50 bis 24; Lupinen, blaue 14.50—15.50; Lupinen, gelbe 16—17; Seradella 25.50—27.50; Rapskuchen 16—16.40; Leinkuchen 20.70—21; Trockenschnitzel 11.80—12; Soyaschrot 19.50—20; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 29.25—30 RM.

Rauhfutter. Roggenstroh (drahtgepreßt) 1.20—1.55. Haferstroh (drahtgepreßt) 0.90—1.15, Gerstenstroh 0.90—1.15, Weizenstroh (drahtgepreßt) 1.05 bis 1.45, Roggenlangstroh 1.75—2, Roggen- und Weizenstroh (bindfadengepreßt) 1.20—1.55, Häcksel 2.05—2.30, Heu, handelsüblich 1.70—2.10, Heu gutes 2.65—3.05, Thymotee 3.75—4.25, Kleeheu 3.60—4.10 RM.

Magdeburg, 1. März. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 34.25 RM. Juni 35.50, Juli 35.75, Sept. 36. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März — bez., 18.20 B, 18.10 G, April — bez., 18.25 B, 18.15 G, Mai — bez., 18.35 B, 18.25 G, Juni — bez., 18.40 B, 18.30 G, Juli — bez., 18.45 B, 18.40 G, Aug. 18.50 bez., 18.55 B, 18.45 G, Sept. — bez., 18.20 B, 18.10 G, Okt. — bez., 16.80 B, 16.70 G, Nov. — bez., 16.30 B, 16.20 G, Dez. — bez., 16.35 B, 16.25 G, Jan. und Febr. — bez., 16.50 B, 16.40 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 1. März (Funkspruch.) Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: März 15.14 G, 15.16 B; Mai 15.33 G, 15.36 B; Juli 15.53 G, 15.55 B; Oktober 15.68 G, 15.71 B; Dezember 15.79 G, 15.83 B; Januar 15.79 G, 15.82 B. Tendenz stetig.

Bremen, 1. März. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 15.80 Dollarcents.

Liverpool, 1. März. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): März 7.47, Mai 7.65—7.66, Juli 7.76—7.77, Okt. 7.83, Jan. 7.90. Tendenz stetig.

Berliner Börse

vom 1. März

Deutsche Staatspap.	28. 2.	1. 3.
Abl.Schuld I	332	325
" " II	333	325.5
Reichsanl.		
Neubes.	25.9	25.5
6 Dt. Wertb.	100.6	100.6
4 Schutzgeb.	13.62	13.5
5 Sp. Pr. A.	0.425	
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad. El.K.	14.5	14.5
10% Ldsch. Ctr.Roggen	11.05	11.11
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr. Roggw.	8.9	8.9
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	108
5 Rh.-M. G.	91.6	91.5
5 Rogg. 1-11	8.6	8.7
5 R. 12-18	8.4	8.8
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	24.62	24.75
4 Goldr.	27	27
4 Kronenr.	2.75	—
4 Türk. Ad.	14.5	15.4
4 T.Bagd. I	28.12	27.75
4 T.Bagd. II	21.5	22
4 T. Zoll.	16.12	16.4
Türk.-Lose	30.75	30.5
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	24	23.87
4 U. Goldr.	26.5	26.2
4 Kronenr.	2.7	2.75
5 Mexikaner	44	43.5
4 Mexikaner	31.12	30.75
5 Tehuant.	30	29.37
4½ do.	27.25	26.37
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	99
Canada	84	87.25
Schantung	12.12	12.2
A.-G.f.Verk.	227⅞	232
Allg.D.Eis.	105	106¼
7½ D. Reichsbahn Vz.	110¼	111⅛
Elekt. Hchb.	95	92
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	159	—
Hapag	158	157
Hamb. Süd	158	204.5
Hansa	—	225
Kosmos D.	159.5	159.5
Neptun	163¼	167.5
N. Lloyd	145	147¼
Schles. Dpf.	—	
Stett. Dpf.	49	—
Ver. Elbe	86.5	86.75

Bank-Aktien	28. 2.	1. 3.
Adca	167⅛	169
Bad. Bank	175	175
Bk. f. Brau	243.5	243¾
Barm. B. V.	186¾	187⅛
Bay.Hyp.B.	226¼	226.5
" Vereins	223	226
Berl. Hdlsg.	281	277
Commerzb.	210¼	210¾
Danz.Priv.	114	115
Darmst. Bk.	278	280
D. Asiat. Bk.	52.5	52.5
Dtsche Bk.	190.5	191
D. Uebs. B.	181.5	131¼
Diskontog.	182	184¼
Dresdn. B.	178.5	180
Mein.Hyp.	184	186
Mitt.Bod.C.	278	278
Mitteld. Cb.	209	218
Ostbank	137.5	137
Oest. Credit	9.12	9.1
Pr. Boden	172.5	173¼
Reichsbk.	187.5	189.5
Südd.Bkred.	—	—
Südd. Disk.	175.5	175
Wiener Bkv.	7	6.85
Ind.-Aktien		
Schultheiß	378.5	382
Accumulat.	168	169½
Adl. u. Opp.	143	149
Adlerh. Gl.	161	161¾
Adlerw. Kl.	129¼	131⅞
A. E. G.	167¾	174¾
Alsen Zem.	247.5	247
Ammend. P.	247.5	247
Anglo Ct.G.	118.5	119¾
Annener G.	29.12	29
Aschaffb. Z.	173¼	175
Augsb. NM.	140¼	140
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	70	70.25
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	153¾	154
Barop.Walz.	137	141
Basalt	103	104⅞
Bayr. Zell.	98.75	100.5
" Motoren	—	204
Bayr.Spieg.	78.75	78.5
J.P.Bembg.	394½	393
Berg Evckg.	—	—
Berger Tfb.	327¼	330¼
Bergm. EW.	183	189¼
Berl. Hotel	320	320
B.Karlsr.J.	106½	107¼
Bl. Masch.	136.5	139.5
Berth.Mess.	140⅛	140
Bingwke.	49.5	49
Boch. Guß	183	183¼
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	227	228
Brschw. K.	221	225.5
Brem.Besgh.	78.25	79
Brem.Linol.	248	249¼

	28. 2.	1. 3.
Brem. Bulk.	—	146
Brem. Wolle	189⅞	189¼
Buderus E.	121⅝	122
Busch Wag.	95	98.5
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	129¾	130.5
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	—	143
Ch. Heyden	134	134¼
Chem.Milch	84	84
Ch. Gelsenk.	110.5	112
Ch. Albert	171	179.5
Conc. Chem.	106	104.5
Conc.Spinn.	143	145
Ct. Caoutch.	122¾	123⅛
Daimler	199	119
Delmenh. L.	256	258
Dess. Gas	202	206
Dt. Atl. Tel.	122⅛	125.5
Dt. Luxb.	183	183.5
Dt. Asphalt	147¼	—
Dt. Erdöl	189¼	—
Dt.Gußstahl	146	150
Dt. Jute	153	154.5
Dt. Kabel	125¼	125.5
Dt. Kali	156	159⅞
Dt.Linoleum	221	230
Dt. Masch.	122	123
Dt. Post	60	60
Dt.Schachtb.	153¾	153¼
Dt. Spiegel	89	89.5
Dt. Steinzg.	192	197
Dt. Ton	160	159
Dt. Werke	100	100
Dt. Wolle	62	62
Dt. Eisenh.	106	108
Donnersm.	136	140
Dr.Schnellpr	145.5	150
Dürkoppw.	84	79
Düss. Weyer	59	57.5
Düss.Masch.	78.5	75
Dynamit	150.5	151.5
Egest. Salz	107	105
Eintracht	214¾	217
Eisenb.Vrk.	137.5	138
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	80	76
El. Liefer.	198.5	201
El. Licht Kr.	192	195.5
Elitew.	42.12	37
Elf. Bad.W.	58	56.25
Enzing.-U.	98	95.25
Erdmsd.	115¾	115¼
Erlang. Bw.	191	188¼
Ermemann	75.5	75.62
Eschw. Bg.	172	172
Ess. Steink.	201	294
Faber Blei	133	133.5
Fahlbg. List	143	144⅞
Falkenstein	115	115
Faradit	98	—
J.G.Farbenindustrie	309¾	310.5
Feinjute	122	124
Feldm. Pap.	217	222
FeltenGuill.	168¾	172

	28. 2.	1. 3.
FlensBrück.	10	—
Flöth. Masch	140	142.7
Franconia	21	19.5
FreundMsch.	135¾	140
Fried. Hall	150	150
Frdr. Hütte	202	199
Frister	110	113.5
FuchsWagg.	0.55	0.525
Gaggen.Eis.	55.5	56.5
Gels. Bw.	183⅞	184¼
Gels. Guß	21.37	21.25
Genschow	92.25	93
Germ. P.	215	217
Ges.f.el.Unt.	230	236.5
Gildem.	112	117
Girmes Co.	158	150
Gladb.Wolle	176.5	185
GlasSchalke	172	176.5
Glockenst.	56.12	58.87
Goedh. Dds.	129	126
Goldschm.	152⅞	155⅛
Görlitz Wg.	22.5	24.5
Görz opt.	39.37	39
GothaWagg.	26	27.5
Gritzner	130	128
Hacketh Dr.	107	107
Halle Masch	197	198½
Hamb. El.	176⅛	182
Hammersen	164	163.5
Hann.Masch.	129	132
Hansa Lld.	66.5	70
HarbPhönix	99.12	98.5
" Eisen	117.5	116
Harkort Bg.	53.5	58
" Brück.	—	112
Harpener	216	220.5
Hartm. M.	68.5	69.87
Heckmann	80	—
Hedwigsh.	151.5	151.5
Held Franke	105	103.5
Hemm.Zm.	242	242¼
Hille Wke.	71	70
Hilpert M.	80	81.75
Hindr.Auff.	120.5	121
Hirsch Kpf.	118.5	118.5
Hirschb. Ld.	128	127
Hoesch	195	197¾
Hoffm. St.	112	112
Hohenlohe	30.5	31
Holzm. Ph.	184⅛	183⅝
Horchwke.	118	118
Hotelbetr.	220	215
Humb.Masch	53.5	53.12
C.M.Hutsch.	70.5	70.5
Lor. Hutsch.	145	144
Hydt. Brsl.	53	53
Ilse Bergb.	329	336
Industrieb.	117¼	121
Jeserich	175	178
Jügel & Co.	171	169¾
Junghans	123.5	—
Kahla Porz.	128	133
Kahlbaum	240	242
Kali Aschl.	208¼	211

	28. 2.	1. 3.
Karlsr. Ma.	50	49.5
Karstadt	176¾	177
Klöcknerw.	172.5	176¾
Knorr C. H.	189	—
Köhlm. St.	138	140
Kolb & Sch.	210	205
Köln Neuess.	205¾	211¼
Kölner Gas	112	113⅛
K.Nürnb.B.	138	138¼
Kört Gebr.	105½	103.5
Kört El.	133.5	133
Krauß & Co.	84	84
Kronpr.Met.	120¼	120.5
KunzTreibr.	190¼	190.5
Küppersb.	202	202
Kyffh. H.	83	82.87
Lahmeyer	159⅞	168.5
Laurahütte	98.87	100¼
Leopoldgr.	153¾	157¼
Lindes Eis	192¼	193¼
Lindenb. St.	68.5	68.5
Lindström	221	220
Linger Sch.	90	93
Lingnerw.	144¾	144
Linke Hofm.	89.5	92
Loewe Wke.	310.5	314
Lorenz Tel.	145	145.5
Lüdensch.M.	117.5	—
Magirus	91.5	92
Mannesm.R.	211	214⅛
Mansfeld	152¼	153
Marienh. K.	85	84
M. Kappel	16	15.37
M. W. Lind	308	308
" Soran	—	185
" Zittau	128¼	129
Metallbank	164¼	165.5
Miag	161	161.5
Minimax	126.5	130
Mix & Gen.	145	152
Mot. Deutz	84.75	85.5
Mülh. Bg.	174	171
Nation.Auto	132.5	134.5
Neckarwke.	145	149
N. S. U.	129	131¼
Ndl. Kohle	223	222.5
Nordd. Eis	189¼	189⅞
" Steingut	209.5	207
Nordd.Trik.	63	62
" Waggon	41	40
" Wolle	225	227
NordwKraft	114	115.5
Nog. Herkul.	77	77.75
Oberbed.	123	125¼
Ob. Koks	134.5	135.5
Oest. Stahl	55	55.5
Ohles Erb.	65.62	68.75
Orenstein	134.5	136
Ostwerke	369	376.5
Panzer	110	115
Pet. Union	126	125
Phönix Bg.	129	130⅜
Phönix Brk.	144	145
Pintsch	152	153
Pittler Wkz.	154	155

	28. 2.	1. 3.
Poege el.	131¼	135
Prestow.	166	166¼
Preußengr.	137	137
Rasqu.Farb.	103	103
Ratg. Wg.	110	110.5
Reichelt M.	98	98
Reish. Pap.	295	285
Rh. Braunk.	292	298.5
" Elektro	175¾	182
Rhein.Möb.	153¾	151.5
" Stahlw.	220	223⅜
R. W. E.	197	204
" Westf. K.	178	180
RW.Spreng	116	117.5
Rhenania ch.	72.5	73.75
Rhendt El.	4.75	4.75
RichterDav.	185	188¼
Riebeck Mt.	173	173
Riedel J. D.	112	111.5
Rockstroh	97.25	97.5
Roddergr.	590	590
Romb. Hütte	13	12.75
Rosenth. P.	149¾	149⅞
Rütgersw.	133.5	134
Sachsenw.	130¼	134
Sächs. Guß	168	168
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	216	221
" Waggon	82	85
" Webstuhl	141	144.5
Sal. Salz.	—	150
Salzdetfurth	266.5	271
Sangerh.M.	160	162
Sarotti	222	222⅛
Scheidem.	37	37
Schering ch.	229¾	229¼
Schl.Berg.Z.	165¼	165
Schl. Text.	88.37	89.87
Schneider H.	108.5	108
SchönwPorz	52	52
Schub. Salz	270	274.5
Schub.Gen.	246	246
Schuckert el.	174	184¾
SchelmEis.	178	180
Sieg-Sol.G.	72.5	74
Siem. Gl.	190.5	192
Siem.Halske	244½	258.5
Staßfurt ch.	79.25	77.12
Stett.Cham.	105	104
" Vulkan	88	90
Stock & Co.	81	80.25
Stöhr Kg.	183	183⅞
Stöwer Nm.	84	83
Stolb. Zink	294¼	298
Stralf. Sp.	257	252
Stuhl Goss.	—	—
Südd. Jmb.	100	99.5
Tecklenb.	38	39.37
Tel. Berlin	105.5	110
Thörl Oel	121⅛	123⅞
Tietz Köln	134	135¼
Transradio	152¼	155
Tuch Aach.	130	123
Tüll Flöha	133	135
Gebr. Unger	132	136
Union chem.	90	86.5

	28. 2.	1. 3.
Un. Diehl	—	—
" Gießerei	75	75.25
Varz. Pap.	135½	137
Ver. Charl.	198¼	205
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	167	165¼
" Flansch.	135	—
" Glanzst.	531	551
" Gothania	163	163
" Jute B.	—	100
" M. Hall	107⅞	106
" Pinsel	115	116¾
" Bern. W.	75.12	75
" Stahlw.	145¼	145¼
" St. Zyp.	256	259
Vikt. Wke.	103	103
Vogel Tel.	116	115
Vogtl. MS.	117	118
" Tüll	84	83.25
Voigt Häff.	151	153
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	237	230
Wegelin	131¼	131¼
Wernsh. Kg.	37.5	38.75
Westereg.	213.5	217.5
W.D.Hamm	94	94
W.Eis.Dr.	55.25	53
W. Kupfer	82.5	83.87
Wicking	177¼	181.5
Wilh. Hütte	86	85
Witt. Guß	57	57.5
Witt. Tief.	162	162¼
Wolf Masch.	74	75
Zeitz Masch.	191	187
Zellst. V.	154	154
Z. Waldh.	267⅛	274.5
Zimm. Wt.	9.5	9.5
Zwick.Masch.	37	37
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	250	250
Neu-Guinea	1300	1290
Otavi	39.75	40.47
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	110⅛	111¾
Dt. Austral.	—	—
Hapag	156⅛	158¼
Hamb. Süd	198.5	205.5
Hansa	219⅛	225
Kosmos	—	158¼
Lloyd	145¼	146⅞
All.Dt.E.B.	104¼	105¼
Adca	167.5	168.5
Barm.Bankv	184.5	187¼
Berl. Hdlsg.	281.5	278
Commerzb.	209¾	210⅞
Darmst. Bk.	277	280¼
Dt. Bank	188¼	191
Diskontog.	182	183¼
Dresdn. Bk.	178¼	179.5
Mitteld.Crd.	210.5	219
Schulth.-P.	380	384
A. E. G.	168¾	175¼
Bergm. E.	183.5	194
Berl. Masch.	136¼	140
Boch. Guß	182.5	185

	28. 2.	1. 3.
Buderus	121⅝	122¼
Charl. Wass.	128.5	129.5
Ct. Caoutch	122	123.5
Daimler	118.5	129¼
Dess. Gas	201¼	206¼
Dt. Luxemb.	183	185
" Erdöl	189	190¾
" Masch.	121⅛	124
Dynamit	151	151.5
Elektr. Licht	192	199
Elektr. Lief.	196.5	204
EssenSteink.	200.5	205
J.G.Farbenindustrie	309¼	310¼
FeltenGuill	169.5	176.5
Gels. Bg.	183	185¼
G.f.el.U.	232	242
ThGoldschm.	153	155⅝
Hamb El.	176.5	182
Har. Berg	218¼	222¼
Hösch	193.5	199.5
Holzm.Ph.	182¼	185
Ilse Bergb.	332	341.5
Kali Aschsl	210⅜	213
Klöckner	172.5	177.5
Köln-Neuess.	205⅝	212¼
Linke-Hofm.	88.62	91.75
Ldw. Loewe	313	323
Mannesm.	209.5	215¼
Mansfeld	152¼	164¼
Metallb.Frkf	161.5	164
Nat. Auto	132.5	133
Ob.-Bedarf	124	125
" Koks	133⅝	136
Orenstein	134.5	137
Ostwerke	372	376
Phönix Bg.	128⅛	130¼
Rh. Br. K.	291.5	305
Rhein. El.	175¾	184⅞
Rheinstahl	219¼	223⅝
Riebeck Mt.	172	175
Rütgersw.	132¼	134¾
Salzdetf.	269	273
Schl. El.	206.5	199
Schuckert el.	173	188
Siem.Halske	245¾	262
Leonh. Tietz	135.5	135
Transradio	152	155¼
Ver. Glanzst.	534	557
V. Stahlw.	144.5	145¼
Westeregeln	212¼	216
Zellst. Waldh	267.5	276⅜
Otavi	39.87	41.25

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	16	16.25
dto.Pfbf.43	16.76	17
dto. 53	—	—
Pf.Pfdb.96	—	16.75
Pr.Hyd.Bk. 04/05 alt	15.98	16

	28. 2.	1. 3.
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,66	14.15	14.75
dto.Kom.O.	—	—
Westd. Bod.	13.85	14.5
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr.	12.25	11.8
dto.26—29	—	—
dto.Komm. Obl.1—16	—	—
6 Großkr. M	15	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.K.	—	—
4 Türkunif.	24	24
5 Rum.1903	11.87	12.75
4 dto.ukv.24	10.37	10¾
4½ Budap. St.14m.T.	—	—
4½ Budap. St. 14 abg.	63.25	63.5
4 Budapest. St. 96 t.K.	—	—
5 Sofia St.	29	—
4½ M.B.A.	33.6	34.5
4½ Anat. I	29.12	29.87
4 do. II	27.12	27.25
4½ do. III	24.62	25
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	160	—
Pr.Zentr.B.	180	182
Rh. Erbk.	158	157
Düren Met	103¼	103¼
Dykerh.u.W.	60.62	55.5
Email Ullr.	66.87	67
Frankf. Gas	173	176
Geiling	93	101
Grevenbr.	106.5	106.5
Grün u. Bilf	175¼	176
Hageda	145.5	145
Inag	81.5	83
Kollm. Jrd.	94.75	96
Kont. Wass.	78.5	80
Koitheim Z.	124	130
Mazim Lin.	227.5	223
MeyerKffm.	102¼	102¼
MezS.Frbg.	90	89
Mot. Mhm.	38.25	39
Nuvbg. Sp.	—	—
Reish. Pap.	295	285
Rheins. Kr.	189	194
Schrftg. Off.	—	—
Schuh Herz	82.87	82.87
Sinner A.G.	89.75	85.25
Ver.B.Fr.G.	100	100
" Ultram	165¼	164.5
Wiesl. Ton.	120	122
Versicherung.		
Mannh. V.	180	180
Nordst.A.V.	100	102
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 1. März

Staatspapiere in %	28. 2.	1. 3.
Abl.Schuld I	329.74	330
" " II	331	332
Reichsanl. Neubes.	26.15	25.62
5 Dt.Wertb	100.5	100
4 Schutz	13.62	13.75
4 " 14	13.62	13.75
Sp. Pr. A.	145	—
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	—	—
5 Rum.03Tal	—	12.5
4½ a.G. 13	—	23.37
4½ do.am.Kv	—	12.50
Zolltürken	—	16.05
4 ung. Gold	26.50	26.40
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	62.78	—
dto. abg.	—	—

Banken	28. 2.	1. 3.
Bad. Bank	170	176
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	188	188.5
Danatbk.	277	279.5
Dt. Bank	190	189.5
Disk. Ges.	181	—
Dresd. Bk	178	180.5
Eisenb.Bk.	—	11
Eisenb.R.B.	11	9
Metallbk.	161.5	163¼
Mitteld. Cbk	208	209
Oest. Crdk.	9.4	9.10
Rh Credit	158	158.5
Rh. Hyp.	225	225
Südd. Disk.	178	178
Weitb.	88	88.5
Wien. Bkv.	6.85	—
Wtb. Ntbk.	—	167
Verkehrswerte.		
Hapag	159	156.5
Lloyd	146.5	146.5

Industrie-Papiere	28. 2.	1. 3.
Eichbaum	—	—
Adt Gebr.	62	62.87
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	128.5	131
A.E.G. St.	166¾	175¼
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	172	177
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	137.3	140
" Uhren	37.40	37.9
Bad. Cell.	—	—
Bergmann	—	—
Bingwerke	50	49
Brown Bov.	—	176
Cem.Heid.	166	166.5
Daimler	118¾	120¼
Dt. Eisenh.	107	109.5
" G.S.Sch.	238.5	242
" Verlag	200	203
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	144	148
Dyckerhoff	63¼	55
C. W. Kais.	55.75	56

	28. 2.	1. 3.
Elektr. Lief.	—	203
El.L.u.Kr.	193.5	197
Elf.B. Woll.	56.25	57
Emag	0.51	0.525
Eßl. Masch.	80	80
Ettl. Spinn.	230	—
Fahr Gebr.	47	45
J.G.Farben-	310	311¼
Felt. Guill.	—	—
Feinm Jett	117.5	—
Frkf. Gas	177¾	177¾
Frkf. Pot.	107	108
Fuchs Wag	0.575	0.65
Geiling Sekt	—	89
Germ. Lin.	276	—
Goldschm.	154	155¼
Gritzner	129	129
Grün u. Bilf	175.5	176
Haid u. Neu	60.5	60.10
Hammersen	—	—
Hansw. Füss.	122.5	—
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	116	116
Hochtief	—	145
Holzmann	182¼	183

	28. 2.	1. 3.
Holzverkohl.	92	94.5
Hydrom.	53	53
Inag	82	82.10
Jungh. Gebr	—	122.10
Kg. Kaisers	200	200
Karlsr. M.	51.5	51
KleinSchanz	132	132¼
Knorr	190	181
Konf. Braun	78	80
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	158.5	164
Lechwerk.	131	136.5
Led. Spich.	—	—
Lin. Max.	205	226¼
Ludw. Walz	134	134
Mainkr.	134	136
Mequin	70	70
Metallg.	197.5	199
Met. Knodt	86	86
Mez Söhne	90.5	90.5
Miag	160	161.5
Moenus	77	78
Deutzmotor	—	—
Oberursel	72	72
N.S.U.	129	130

	28. 2.	1. 3.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	125	125
Pf.Näh.K.	64	64.25
Rein.Gebb.	135¼	137.5
Rh.El.Mm.	176	178.5
Rhenania	73	73.5
Rodd.Dmst.	11.1	12
Rütgersw.	132	134¼
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	115	114
Schuckert N.	173	183¾
SchuhBern.	75	74
SchuhHerz	78	80.87
Schulz Gr.	63	63
Seil. Wolff	89	90
Sichel Co.	2.15	2.2
Siem Halske	245	248.5
Sinalco	120	—
Trik.Besigh.	—	—
Thür. Lief.	124¾	135
Uhr.Furtw.	36	40
Ver.D.Oelf.	97	98
" Cass.Faß	96.5	95.9

	28. 2.	1. 3.
Voigt.Haffn.	150.5	153.5
Volth.Kabel	72.5	72
WayßFrent.	198.5	201
Wohlmuth	42	40
Württ El.	140.5	140.5
Zellst.Waldh	267.5	276
" Rheing.	145	145
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	182	184
Buderus	122.5	123
Dt. Lux.	182	183
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	181.5	185¼
Harpener	214.5	221¼
KaliAschersl	210.5	214.5
Kali Weser	212.5	215
Mannesm.	210	213.5
Mansfelder	151	152
Oberbed.	126	125
Phönix	130	129.5
Rheinstahl	219⅞	223.5
Romb.Hütte	—	12.75
Salz Heilbr.	—	—

	28. 2.	1. 3.
Stinnes R.	—	174.5
Tellus Berg	128	128
V.K.Laurah.	98.5	100
V. Stahlw.	144.5	145
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	169	167.6
Frankonia E.	—	—
dto. Lit. A	125	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	210
Providentia	—	—
Wertbest. Anleihen briefe usw.		
6 Bad Holz	19.75	20.75
5 " Kohle	14.85	—
Fr.Pf.Bk.II	—	—
Mhm. Kohle	15	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg	—	—
8 Pf.Hyp.II-V	103.5	100.8
8 do.VI-VII	—	104
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6.3	6.3

	28. 2.	1. 3.
5 Pr. Rogg.	—	—
8 Rh.Hyp24/25	104	104
4 do.V·VIII	—	100¼
5 Rh.-M.-D.	90	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	8.8	—
5 Süd.Festw.	2.38	—
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	14.45	—
Bad.Komm.	—	—
Hessen1.25,2?	—	12.60
do. 26, 28	—	—
do.Kom.1-16	—	—
Nassau F.-H., K.-S. 26	9.225	9.02½
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	—	—
Rast.Wagg.	—	—
Lastanto	—	—
Krügershall	37	35
Fr. Hdsbk.	—	—
Benz	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

☞ Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

Das Kreuzworträtsel

Roman von

Paul von der Hurk.

Copyright by Carl Duncker, Berlin.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Für Hans Eberhard war die Sache einfach. Er wollte Grace wieder Blumen schicken, denn er nahm an, daß Jeane inzwischen die vielen Mißverständnisse aufgeklärt hatte.

Aber Duval ging rauchend im Zimmer auf und ab und konnte zu keinem Entschluß kommen, wie er das Wiedersehen mit Jeane geschickt herbeiführen sollte. Endlich faßten die Männer einen gemeinsamen Plan und legten sich, müde von der langen Reise, zu Bett, jeder mit großen Erwartungen auf den nächsten Tag.

Früh morgens klopfte der Page an die Tür der beiden Damen und brachte mit einigen zartroten Rosen ein Kärtchen für Grace.

Liebe Grace!

Ich hoffe, daß Fräulein Ducour inzwischen alle Mißverständnisse aufgeklärt hat und daß Sie nicht mehr böse sind. Ich erwarte Sie beide auf der Terrasse vor dem Hotel.

Herzlichst

Ihr Jonny."

Hans Eberhard saß auf der schmalen Terrasse vor dem Hotel als Jeane und Grace heraustraten. Die Begrüßung war natürlich förmlich. Aber sprachen nicht die lachenden Augen mehr als Worte hätten sagen können, und drückte nicht ihre Hand, die etwas länger als notwendig in der seinen lag, alles aus, worüber er in den Tagen, die sie getrennt waren, im Zweifel gewesen war.

Sie schritten die breite Treppe hintunter und wandten sich der Promenade zu

„Aber woher wissen Sie eigentlich, daß ich hier bin?"

„Das ist nun wieder mein Geheimnis, das letzte haben Sie mir noch nicht enthüllt", scherzte er.

„Sie meinen, woher ich das mit den Ohrfeigen wußte."

Sie lachte wieder so hell, daß er sie vor dem Publikum hätte küssen mögen. Aber dann sah er das ernste, jetzt wieder etwas scharfe Gesicht von Jeane und sagte schnell: „Ich soll Ihnen übrigens viele und herzliche Grüße ausrichten."

„Von wem denn?" tat sie erstaunt.

„Von jemand, der mir hin und wieder etwas ähnlich sehen soll — — haben wir denn so viele gemeinschaftliche Freunde?" lachte er.

Jetzt gab sie ihr Erstauntsein auf:

„Ich freue mich sehr darüber — — und wie geht es ihm? Ist er noch immer der alte — —", liebe Kerl, wollte sie sagen — — aber sie verschluckte es — —„ach so, Sie kennen ihn ja erst seit kurzer Zeit", versuchte sie in leichtem Tone fortzufahren.

„Sie würden sich wirklich auch freuen, ihn wiederzusehen?"

„Ja, ich würde mich sehr freuen", sagte Jeane jetzt ganz ernst.

Hans Eberhard blieb plötzlich stehen.

„Dann gehen wir einen falschen Weg, Fräulein Ducour, denn er muß, glaube ich, von der anderen Seite kommen. — —Sehen Sie das Fähnchen drüben, ganz hinten am Strand? Ich glaube, wenn Sie diese Richtung einschlagen — —"

Jetzt kamen Tränen in ihre Augen, die sie nicht mehr verbergen konnte — — Sie drückte Hans Eberhard die Hand, gab Grace einen Kuß und ging mit schnellen Schritten in die Richtung, die Hans Eberhard angegeben hatte.

Die Beiden sahen ihr nach, sie drehte sich noch einmal um und winkte, und dann war sie den Blicken entschwunden.

Hans Eberhard und Grace sahen sich beide an. Er faßte jetzt zärtlich ihren Arm, und sie gingen schweigend die Promenade entlang. Allmählich hatten sich die vielen Menschen verlaufen. Sie schlugen einen einsamen Weg ein, und auf einmal sagte Hans Eberhard ganz einfach:

„Grace ich bin sehr glücklich."

„Ich auch, Jonny."

Und dann strich er — mitten auf dem Weg — über ihr wunderschönes, vom Wind etwas zerzaustes Haar und küßte, ohne daß sie sich sträubte, ihren roten, lachenden Mund.

Er legte seinen Arm um ihre feine Schulter und führte sie hinunter zum Strand.

Die Sonne lachte dazu, der Himmel breitete seinen großen, blauen Mantel über sie aus, und sie waren wie zwei große, glückliche Kinder.

Maurice Duval stand am andern Ende des Strandes und sah angestrengt zum belebten Boulevard hinüber. Er hatte mit Hans Eberhard verabredet, daß er Jane nur schicken sollte, wenn er davon überzeugt wäre, daß sie ihn noch liebte. Nur dann wollte er sie wiedersehen.

So stand er eine gute Weile. Er hatte gesehen, wie sie zu dreien aus dem Hotel gekommen waren. Jetzt mußte es sich bald entscheiden. Die Minuten wurden zu Stunden. Es kam ihm vor, als ob seine Uhr stehenbliebe, und doch hörte er sie ticken.

Endlich hob sich eine dunkle Gestalt von der lustwandelnden Menge ab. Ein einzelner Mensch kam über den Strand, und an dem Flattern der Kleider sah er, daß es eine Frau war. Er ging ihr langsam entgegen. Je näher sie kam, um so größer wurde seine Spannung und Sehnsucht. Endlich konnte man einiges erkennen. Sie hatte schwarzes Haar und eine hohe schlanke Gestalt und dann — — sie winkte — — sie war es. Er fing an zu laufen — — und dann, ohne daß ein Wort gesagt wurde, faßte er ihre beiden Hände, sah sie lange an, nahm ihren Kopf in seine Hände, genau wie vor sechs Jahren, und sie legte ihre Arme um seinen Hals und flüsterte nur „Cheri!"

Sie fingen da an, wo sie vor sechs Jahren aufgehört hatten; nur die letzten Szenen wurden gestrichen.

Am nächsten Morgen machten Hans Eberhard und Grace einen weiten Spaziergang. Sie hatten eine ganze Stunde mit dem Frühstück auf Jeane und Duval gewartet, aber sie waren nicht gekommen.

„Wollen wir nicht deinem Vater ein Telegramm schicken und ihm unsere Verlobung mitteilen?" fragte Hans Eberhard.

„Ich habe keine Eltern mehr, Jonny."

„Dann stehst du ganz allein auf der Welt, Grace? Dann könnten wir eigentlich gleich heiraten?"

Sie nickte nur.

„Ich erwarte in den nächsten Tagen eine große Summe Geldes. Was würdest du sagen, wenn wir eine Hochzeitsreise um die Welt machten?"

Grace war begeistert. Sie gingen gleich in ein Reisebüro und verhandelten zwei Stunden über Schiffsrouten und Rundreisebilletts, sie ließen sich Auskünfte geben über die Abfahrtszeiten der Dampfer, die Dauer der einzelnen Reisen und die entstehenden Kosten.

Bevor sie ins Hotel zurückkehrten, ging Hans Eberhard zur Post, um nachzufragen, ob ein Telegramm für ihn angekommen sei. Er hatte mit Herrn Lésevre verabredet, daß er ihm postlagernd ein Telegramm schicken sollte, sobald das Geld angekommen sei.

Es war ein Telegramm da. Er öffnete es mit zitternden Händen:

„Ueberweisung noch nicht erfolgt. Reklamieret London

Lésevre."

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank. B1897

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schleicher, welcher in Vertretung des Herrn Röckel, Geistl. Rat, Dekan und Stadtpfarrer in Bühl, so liebe Worte dem Entschlafenen widmete, Herrn Bürgermeister Debacher, Grafenhausen, Herrn Bürgermeister Schelli, Urloffen, Herrn Oberlehrer Vivell als Vorsitzender des Bezirkslehrervereins Ettenheim für den schönen Nachruf.

Dank aber auch der Feuerwehr Grafenhausen für die Teilnahme am Leichenbegängnis, dem Kirchenchor, dem Gesangverein, der Musikkapelle für die erhebenden Trauerweisen, den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege des Verstorbenen in seinen Krankheitstagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Klara Köbele Wwe.

Grafenhausen, 28. Februar 1927.

JAGD!

Infolge Krankheit gebe ich meine gutgehegte Wald- u. Feldjagd, nahe der Großstadt, zirka 500 Hektar, ab. Zu erfragen unter Nr. L9336 in der Badischen Presse.

Kapitalien

Wer

beteiligt sich an

Holz-Kohlen-Düngemittel

ev. **Speditionsfirma** G. m. b. H. mit glänzend. Verkaufsartikel? Einlage ca. 5—10000.— M. Angebote unter Nr. 6090 an die Badische Presse.

1000—3000 Mark für Beteiligung bei hoh. Verzinsung gesucht. Angebote unter Nr. 6886 an die Badische Presse.

500—1000 Mk.

sucht Staatsbeamt., möglichst v. Selbstgeber geg. hohen Zins u. 10facher Sicherheit. Angebote u. Nr. 1071a an die Badische Presse.

Die ganze Nacht hab'ich getanzt

Sehen Sie mir das an? Ich bin auf die glänzende Idee gekommen, Gesicht und Füßen gleiche Pflege angedeihen zu lassen. Die Füße behandle ich genau wie das Gesicht mit Zuckooh-Creme, dem unvergleichlichen Schönheitsmittel. Zuckooh-Creme ernährt, belebt, verjüngt und ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Lebens-Elixir für die Haut. Nur der regelmäßigen Pflege mit Zuckooh-Creme verdanke ich meinen jugendfrischen, vornehm-matten Teint und der Fußpflege mit Zuckooh-Creme meine Ausdauer im Tanzen. Dabei kostet Zuckooh-Creme nur 30, 45, 65 oder 90 Pf. — Und bald hätt' ich's vergessen — meine Seife heißt natürlich Zuckooh-Creme-Seife, die unvergleichliche Schönheitsseife, — sehr ergiebig, prachtvoll schäumend, von entzückendem Duft. Stück 70 Pf.

MAX

Bei uns ist ein gesunder

JUNGE

angekommen.

Dr. med. Willy WEIL

u. Frau Dr. med. Martha

geb. Schiffer

28. Febr. 1927. Waldhornstr 13

A604

Emmy Schoch

Modewerkstätten I. Ranges

Herrenstr. 11

Das elegante Jackenkleid

3421

Lampenschirm-Gestelle

30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40

Alle Formen gleiche Preise. Ia. Japan-Seide Mk. 4.80. Ia. Seiden-Batist Mk. 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie Seidenfrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. Fern. Nachttischlamp. m. Schirm Mk. 6.80, Tischlamp. m. Schirm v. Mk. 8.50 an, Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln, nur Ia. Ausführ. bill. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft Herrenstraße 20.

Zum Hausputz!

Ia Parkett- und Linoleum-Wichse

Roths Parkett-Putzöl

Terpentinöl, bestes Parkett-Putzmittel
Putz- und Parkett-Wischtücher
Parkettbürsten, Bleischrubber

Mop verschiedene Fabrikate

Stahlspäne, Stahlwolle, Stahlbürsten
Cirine, Parkettrose, Berberol
Büffelbeize, Lobabeize 6880
Spiritus- und Bernstein-Fußbodenlack
Oelfarben, Grundierfarbe, Leinöl, Pinsel
Roths Schnelltrockenöl (Treppenöl)
Roths staubbindendes Bodenöl
Putzwolle, Putzwerg, Linoleumseife.
Schrubber, Putzbürsten, Schmierseife,
Waschseife in bekannter Qualitätsware
Ata, Vim, Saponia, Scheuerpulver,
Teppich-, Kehr-, Hand- u. Straßenbesen
Teppichklopfer, Möbelpinsel, Möbelpolitur, Fensterleder, Schwämme
sowie alle sonstigen Putzartikel
Lieferung auf Wunsch frei Haus.

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Immobilien

Eilt Eilt

Bäckerei

prima Geschäft, täglich 6 Zentner Mehlverbrauch altershalber zu verkauf. Preis Mk. 50.000. Anzahlg. Mk. 10.000. Rest zu günstigem Zinsfuß.

Büro Walch

Kaiserstraße 172

Tel. 1562. 6824

Villa.

Einfam.-Haus, in Nähe v. Karlsruhe, Eisenb.-Stat., 15 Min. v. Tramb.-Haltest. m. 5 Zimmer, Veranda, Bad, Diele, Mädchenz. 2c. zu verkf. Angebote u. Nr. T9369 an die Badische Presse.

Eingeführtes, kleineres **Lebensmittelgeschäft** umständehalber zu verkf. Zu erfr. Karlsr.-Mühlburg, Gluckstr. 6. B1913

Lebensmittelgeschäft mit od. ohne Wohnung, krankheitshalb. günst. sofort zu verkaufen. B1855 Herbst, Zähringerstr. 31, Telefon 2371. (B1855)

Metzgerei im Zentrum der Stadt, mit kompl. Einrichtung zu verkaufen. Angebote unter Nr. T9390 an die Badische Presse.

Einfam.-Haus zu kaufen gesucht in Vorort Karlsruhes (Beiertheim ausgeschloss.). Angebote m. näh. Ang. u. T9344 a. d. B. Pr. erb.

Grundstück, 16 Ar günstige Lage zu verkf. Zu erfragen: Rintheim, Hauptstraße 69. (B1891)

Zu verkaufen

Brennrecht

zu verkaufen.

Eugen Höpfinger, Unteröwisheim Herrenst.

Speisezimmer, Küchen zu bedeutend ermäßigten Preisen. (6868)

Seitz, Erbprinzenstraße 30.

Einfacher Schreibtisch, Kleider-Schrank u. Kommode billig zu verkauf.: Stefanienstr. 31, I. (B2)

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel.

Trotz prima Arbeit, billigste Preise. Zahlungserleichterung.

Epple, Möbelhaus, Steinstraße 6. Haltestelle Mendelssohnplatz, beim alten Bahnhof. (6190)

Schwarzer Herd billig zu verkauf. Glaser, Durlacherstr. 81—83. IV, Vorderhaus. (B1882)

Ladentheke 2,60 m lang mit zwei Schubladen, preisw. zu verkauf. Klingel, Karlstraße 78. (B13)

Modern. Schlafzimmer

Ia. Ausf. mit od. ohne Roßhaarmatratzen, ferner

Niederl. Wohnzimmer

alles fabrikneu, sehr preisw., auch Teilzahlung, zu verk. Lauterbergstr. 16, part., links. Haltestelle Rotteckstraße. (B10

Billig:

1 weiß. Bett mit Matr. 20 M. Nachttisch 10 u. 20 M. Zimmertisch 15 M. 1 Bett m. Rost u. Wollmatr. 80 M. 2 eich. Betten mit Rost u. Wollmatr. 180 M. 1 zweitür. eich. Spiegelschrank 115 M. Waschkommode mit Sp. u. Marm. 110 M. Chaiselongue 45 und 55 M. Wollmatr. 35 M. 1 Bücherschrank. Schreibtisch. Herrenzimmertisch. Klubsofa u. 2 Klubsessel zus. 550 M bei Rudolph, Sternbergstr. 2, Hof. (B1923)

Metall-Bettstellen

f. Erwachsene u. Kinder

sehr billig

Jul. Weinheimer

Kaiserstraße 81/83

Toilettenspiegel (antik), vergoldet, mit Marmoraufsatz, aus ehemalig. Schloßbesitz stammend, umständehalb. an Privat billig zu verkauf. Händler verbet. Zu erfrag. u. Nr. M9387 in der Badischen Presse.

Laden-Einricht. nahezu neu, gut massiv, spez. für Schuhgeschäft geeignet, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Nr. D9279 an die Badische Presse.

Fast neuer weißer **Herd** mit Aufsatz billig zu verkaufen. Nelkenstraße 25, II. Stock. (B1924)

Umständehalber ist eine neue **Knetmaschine** „Titania" zu verkauf. Angebote beliebe man unter Nr. 6622 an die Bad. Presse zu richten.

Mittelschwerer **Leiterwagen** u. kleiner Kastenwagen f. Pony geeignet, zu verkf. Bulach Hauptstr. 3. (B5

Adlerwagen 4-Sitzer, mit sämtlichen Neuerungen. 6fach bereift, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6816 an die Badische Presse.

Herr.-Anzüge Z. 14.50
18.50 28.- 32.- 38.- 42.- 45.- 48.- und 55.-

Herren-Hosen Z. 2.75
3.75 4.75 5.75 6.75 7.50

Kinder-Anzüge und Konfirmanden-Anzüge
zu 7.50 9.75 12.50 16.50 19.50 und 26.—. 6404

Ankauf v. Konkurslagern und Restlagerbestände

D. TURNER & Co
Herrenstr 11, II.
Gelegenheits-Verkauf

Neuer Frack-Anzug auf Seide, für schl. Fig., mittl. Größe, zu verkaufen. Kaiser-Allee 125, 2. Stock, rechts. (B1884)

Größere Partie von Schuhwaren z. billig. Verkauf in d. letzten Tagen **eingegangen!**

Kinderschuhe und Stiefel zu 2.75
Knaben- und Mädchenschuhe u. Stiefel zu 3.75 4.75 5.75
Herrenschuhe u. Stiefel zu 6.75 7.50 8.25 9.25 und 10.75
Damenschuhe u. Stiefel in Lack. Chevreaux. Boxcalf. modernste Ausführung zu 4.75 5.75 6.75 7.75 8.50 9.75 10.75 11.50 und 12.75

Besichtigung ohne Kaufzwang! 6402

Gelegenheitsverkauf!

D. TURNER & Co.
Herrenstr. 11, II

Tiermarkt

Jg. Wolfshund reinrassig, zu verkaufen: Stefanienstr. 50. B1840

Jagdhund

Hündin, Ende des ersten Feld., Drahthaar, braun, gut dressiert und geführt, sowie Rüde, 5 Monate alt, Drahthaar getigert, beides erstklassige Abstammung, zu verkaufen.

Angebote unter Nr. A9359 an die Badische Presse.

Viehverkauf

Großer Transport gewöhnter und trächtiger Kühe und Kalbinnen, sowie Milchkühe u. Zuchtrinder trifft heute ein und stehen in der alten Brauerei Eglau in Durlach zum Verkauf

Daube und Dreifuß
Durlach Telefon 149

Verkaufe bill.: 1 schwrz. u. 1 braunen Wollpudelhund, pr. Stammbaum, auch Gegenrechg. Kirchgäßner, Weinbrennerstr. Nr. 14, IV. (B1826)

Klavierstimmen

übernimmt **Ludwig Schweisgut**
Erbprinzenstr. 4 6712 Telefon Nr. 1711

Amtliche Anzeigen

Stammholz-Versteigerung

Die Stadtgemeinde **Philippsburg** versteigert mit Vorgfrist am

Donnerstag, den 3. März 1927,

und zwar **vormittags** aus dem Gemeindewald Unterstell und Große Weide:

Eichen: 1 Stamm I. Klasse, 1 Stamm II. Klasse, 4 Stämme III. Klasse, 1 Stamm IV. Klasse:
Eschen: 3 Stämme IV. Klasse;
Rüschen: 3 Stämme III. Kl., 1 Stamm V. Kl.;
Akazien: 3 Stämme V. Kl., 8 Stämme VI. Kl.;
Pappel: 1 Stamm I. Kl., 5 Stämme II. Klasse, 13 Stämme III. Klasse, 4 Stämme IV. Kl., 4 Stämme V. Klasse;
Alpen: 1 Stamm I. Klasse, 2 Stämme II. Kl., 1 Stamm III. Klasse;
Ferner: 6 Akazien- und 3 Eschenstangen.

Nachmittags aus dem Gemeindewald Molzau:
Eichen: 1 Stamm Ib Kl., 7 Stämme IIIb Kl., 5 Stämme IV. Kl., 3 Stämme V. Kl., 1 Stamm VI Klasse;
Buchen: 2 Stämme IIIb Kl., 1 Stamm IVb Kl.;
Ahorn: 1 Stamm IV. Kl., 1 Stamm V. Kl.;
Linden: 1 Stamm IV. Kl., 1 Stamm V. Kl.;
Forlen: 1 Stamm Ia Kl., 13 Stämme Ib Kl., 1 Stamm IIa Kl., 51 Stämme IIb Kl., 1 Stamm III. Kl.;
Fichten: 2 Stämme III. Kl., 2 Stämme IV. Kl., 1 Stamm V. Kl.
Ferner: 2 Ster **Ahorn-Nutzrollen.**

Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr am Bahnhof, Nachmittags 1 Uhr am Rathaus. (976a)

Philippsburg, den 22. Februar 1927.
Der Gemeinderat.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde **Spielberg** (Amt Ettlingen) versteigert aus ihrem Gemeindewald am **Freitag, den 4. März d. Js.,** folgendes Stammholz:

Eichen: 3 III., 35 IV., 68 V., 8 VI. Kl.
Fichten: 2 I., 16 II., 9 III., 10 IV., 13 V., 11 VI. Klasse
Forlen: 5 II., 14 III., 7 IV., 4 V. Klasse
Forlen- und Fichtenabschnitte: 6 I., 11 II., 4 III. Klasse.

Zusammenkunft vormitt. 9 Uhr beim Rathaus.
Auszüge können nur bei rechtzeitiger Bestellung bei Waldhüter Erb — oder beim Bürgermeisteramt — geliefert werden. (1067a)

Spielberg, den 26. Februar 1927.
Der Gemeinderat:
Rau, Bürgermeister.
Mangler, Ratschr.

Stammholz-, Stangen- u. Eier-Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Oberweier,** Amt Ettlingen, versteigert aus ihrem Gemeindewald folgende Hölzer:

Am Montag, den 7. März 1927.
75 Ster Buchen- und 3 Ster Forlen-Brennholz, sowie 1 Ster Eichen- u. 1 Ster Ahorn-Scheitholz.

Am Dienstag, den 8. März 1927
19 Eichenstämme von 1.77 Fm. abwärts (darunter 16 Wagnereichen).
150 Forlenstämme von 1.72 Fm. abwärts
17 Buchenstämme von 1.23 Fm. abwärts
4 Pappelstämme von 1.43 Fm. abwärts
65 Fichten und Weißtannenstämme von 1.73 Festmeter abwärts
1 Lärche von 0.69 Festmeter abwärts
223 Baustangen I. Klasse
457 Baustangen II. Klasse
104 Hopfenstangen I. Klasse
69 Hopfenstangen II. Klasse
37 Hopfenstangen III. Klasse
40 Hopfenstangen IV. Klasse
55 Rebstecken I. Klasse
13 Rebstecken II. Klasse.

Die Zusammenkunft ist an den oben genannten Tagen, jeweils vorm. ½10 Uhr beim Rathaus.
Auszüge werden nur auf vorherige Bestellung vom Waldmeister bezw. Gemeinderechner ausgefertigt. (1068a)

Oberweier, den 25. Februar 1927.
Der Gemeinderat.
Dürr.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. März 1927, vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen, Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (1065a)

1 Personen-Auto
Follmina-Werke, 8/24 PS., 6-Sitzer.

Ettlingen, den 28. Februar 1927.
Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 2. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bücherschrank, 2 Lederstühle, 1 runder Tisch, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibtisch-Stuhl, all. neu, braun.
Ferner andere Büro- und Zimmer-Möbel.

Karlsruhe, den 28. Februar 1927. (6872)
Freiseis,
Gerichtsvollzieher.

Achtung!
Sammelladung Lastkraftwagen nach Herrenalb diese Woche gesucht Spedition Koch & Wegscheiter, Augustastraße 3 Telefon 6534. 4513

Von kleiner Familie in Karlsruher Vorort wird
ein Kind
(Mädchen), kath., im Alt. bis zu 6 Jahren in gute und liebevolle Pflege genommen. Angebote unt. Nr. R9392 an die Badische Presse.

Kind.
Von kinderl. Beamtenehepaar wird Kind (Mädchen), bess. Herkunft, geg. einmalige Abfindung als eigen angenommen.
Angebote unter Nr. Y9349 an die Badische Presse.

Masken-Foto
6 KARTEN **4.50**
Atelier UMHAUER
Kaiserallee Nr. 103
Telef. 5962 Komme auch in's Haus 345

Unterricht

Bratsche.
Wer erteilt Unterricht? Angeb. m. Preisang. u. U9370 an die Bad. Pr.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
Motorrad
geg. Barzahlung gesucht. Gefl. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. B9346 an die Badische Presse.

Damenfahrrad
gut erh., zu kaufen ges. Angebote mit Preisang. und Fabrikmarke u. Nr. H9333 a. d. B. Pr. erb.

Reit-Sättel
zu kaufen gesucht.
Einige gebrauchte, gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis an P. Walter, Pforzheim, Gymnasiumstr. 26. (1061a

Offene Stellen

Bezirksvertreter
für Ia D.R.P.-Sache überall gesucht. (U9395)
L. Schill, Mannheim, Verl. Jungbuschstr. 40/1.

Heimarbeit vergibt
P. Holster, Breslau Hb.

Restaurant
»GRÜNER BAUM«
Heute Neu-Eröffnung
6874

Zum baldigen Eintritt wird als
Werbe-Ingenieur
und zur Unterstützung des Direktors im Betriebe von süddeutschem, stark entwicklungsfähig. Gaswerk ein jüng. Ingenieur od. Techniker mit gut. Vorbildung gesucht. Bewerber muß Erfahrung im Werbewesen, insbesondere f. Gasfeuerstätten in Gewerbe u. Industrie haben, beste wärmetechn. Kenntnisse und gewandtes Auftreten besitz. Betriebs-Praxis erw. Angebote m. Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften u. Nr. 1062a an die Badische Presse.

90 Mk. wöchentlich u. mehr. Für o. provisionsweisen Verkauf **sehr lukrativen Artikels** werd. allerwärts fleißige Leute angestellt. Verl. Sie sof. kostenlose Auskunft. (A591)
Erich Pötters, Barmen

Sie verdienen
gut mit meiner Reise-Kollektion. (A606)
Xaver Schmid,
Waldershof i. Fichtelgeb.

Kräftiger Junge
als
Lehrling
für Lager und Expedition gesucht von Großhandlung.
Angebote unter Nr. X9373 an die Badische Presse.

Kfm. Lehrling
od. **Volontär,** nicht unter 17 Jahren, zum sofortig. Eintritt gesucht.
Angebote unter Nr. B9377 an die Badische Presse.

PUTZ.
Tüchtige erste Arbeiterin zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur wirklich selbständig arbeitende Kräfte wollen sich melden. Flotte Garnitererinnen. Gute Entlohnung. Angebote unter Nr. 4487 an die Badische Presse.

Hausangestellte, Stützen, Kindermädchen etc. lest zur Weiterbildung Eure eigene Zeitschrift, die Euch vielseitige Unterhaltung u. prakt. Ratschläge bietet
„Das Wirtschaftsfräulein"
Preis monatlich nur 75 Pfg. und Bestellgebühr. Bestellungen d. Postkarte sofort an C. D. Plogstedt, Karlsruhe Bd. 20, Körnerstr. 6. Probenummer geg. Einsendung v. 20 Pfg. u. Porto. (6562)

Tüchtige
Hausschneiderin
gesucht. Erstklassige Referenzen erwünscht.
Lehmann,
Westendstr. 33. (4497)

Einfaches, ehrliches
Alleinmädchen
d. z. Hause schlafen kann, sof. ges. **Haas,** Hübschstraße 11. (B1935)

Tüchtiges, junges
Mädchen
das in Hausarbeit erfahren ist u. Liebe zu Kindern hat, für sofort gesucht. (B1872)
Frau Weiß,
August-Dürrstr. 7, III.

Braves **Dienstmädchen** gesucht bei hohem Lohn und guter Verpflegung. **Herzlich,** Schützenstr. 47. (4493)

Mädchen
für Feld- und Hausarbeit für sofort oder 15. März in der Nähe von Karlsruhe gesucht. Zu erfrag. unter Nr. Q9364 in der Badischen Presse.

Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit pünktlich verrichtet, per sofort zu älterem Ehepaar gesucht. Zu erfr. unter Nr. 6818 in der Badischen Presse.

Suche für sofort
Halbtags-Hilfe
f. kleinen Haush. B1944 Hirschstraße 90, 3. Stock.

Gewandtes Lehrmädchen
für Großhandlung gesucht mit schöner Handschrift.
Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. Y9374 an die Badische Presse erbeten.

Junger, tüchtiger
REISENDER
für Karlsruhe und Umgebung zum provisionsweisen Verkauf eines gut eingeführten und gewinnbringenden Artikels gesucht. Angebote erb. unter Nr. Z9375 an die Badische Presse.

Lehrling
mit guter Schulbildung von Versicherungsgesellschaft per sofort gesucht. Selbstgeschr. Angebote unter Nr. P9315 an die Badische Presse.

Eine Krankenkasse sucht zum möglichst baldigen Eintritt für ihr neu erworbenes in Mittelbaden gelegenes Erholungsheim eine
Vorsteherin.
Geeignete, alleinstehende Personen gesetzten Alters, die auch in Krankenpflege etwas Erfahrung haben, wollen ihre mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild belegten Angebote umgehend unter Nr. 1066a an die Bad. Presse einreichen.

WAB
Württ. Automobil-Bank
AKTIENGESELLSCHAFT
STUTTGART
Königstrasse 35
Fernsprecher 22988
FINANZIERUNG
von fabrikneuen Kraftwagen und grossen Maschinen auf Teilzahlung.

Weltpatent! Ia Existenz!
Für große Plätze u. Bezirke in Baden rührige
Alleinvertreter
gesucht. Epochale konkurrenzl. Erfindung. d. Gesundh.- u. Schönh.-Pflege (nicht elektr.) groß. Absatz. Nur für energ. organis. fähig. Herren od. Damen mit ca. 1000 M Barkap. Rasche Angebote u. S. R. 755 an die **Invalidendank** Ann.-Exped. Stuttgart. (A607)

Offene Stellen
für weibliche Angestellte in der Landwirtschaft.
Wir sind jederzeit in der Lage, offene Stellen in der Landwirtschaft für **Dienstmädchen, Haushälterinnen** u. ähnl. nachzuweisen.
Der Arbeitsnachweis der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstraße 43. Fernruf 631. (4542)

Wochenbettpflegerinnen!
An der Bad. Landesfrauenklinik in Karlsruhe (Kaiserallee 10) findet bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 19 ein Ausbildungskurs für Wochenbettpflegerinnen statt.
Das Kursgeld für den ganzen Kurs beträgt 30 M und ist in monatlichen Teilbeträgen zum Voraus zu entrichten. Gegen eine Vergütung von 2 M für den Tag wird Verköstigung in der Klinik gewährt; dagegen besteht daselbst keine Wohngelegenheit für die Kursteilnehmerinnen.
Anmeldungen an die Direktion der Landesfrauenklinik **bis spätestens 15. April ds. Js. erbeten.** (4511)
Nähere Auskunft erteilt Frau Oberin Wippermann.
Karlsruhe, den 1. März 1927.

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
mit guten Umgangsformen, für Schuhgeschäft nach Pforzheim gesucht. Die Stellung ist angenehm und dauernd. Angebote unter Nr. 1063a an die Badische Presse.

Gesucht
für größeres Krankenhaus eine
Köchin
nicht unter 30 Jahren, in Dauerstellung. Angebote unter Nr. 1058a an die Badische Presse.

Stellengesuche

Kaufmann
33 Jahre, ledig, mit guten Zeugnissen
sucht Stellung
auf Kontor, auch als Außenbeamter einer Versicherungsgesellsch. Ang. u. S9368 a. d. Bad. Pr.

Junger, tüchtiger
Friseur-Gehilfe
sucht Stellung.
Alwin Moos,
Karlsruhe-Daxlanden, Pfalzstr. 2. (B11)

In welchem **feinen Friseurgeschäft** könnte 22jähriger junger Herr, der besonderer Umstände wegen seinen erlernten Beruf aufgeben muß, gute **Lehrstelle** finden. Angebote unter Nr. X9398 an die „Bad. Presse" erbeten.

Das von uns erworbene Hotel Viktoria in Stuttgart, Friedrichstr. 28. 4 Minuten rechts vom Hauptbahnhof, werden wir nach vollständiger Instandsetzung am 3. März 1927 als christl. Hospiz unter dem Namen

Hospiz Viktoria

eröffnen / In sämtlichen 100 Zimmern (150 Betten) Staatstelephon und fliessendes Wasser, 12 Zimmer mit Privatbad / Außerdem Bäder auf jedem Stockwerk / Preis pro Bett Mk. 3.50 bis 6.—: Einzelzimmer mit Bad von Mk. 7.50 an / Doppelzimmer mit Bad Mk. 14.— bis 16.—

Vorzügliches Restaurant / Festsäle / Konferenzräume
Ausstellungsräume / Fahrstuhl

Fernruf 21647/48 **HORESKA G. m. b. H.**

Das Haus wird geführt werden in gleicher Weise wie unsere Häuser Sterntorhospiz Nürnberg, Bahnhofshospiz München, Erholungsheim Heiligenstadt, Kurhaus Tannenwald, Benneckenstein im Harz und Hotel Schulz, Unkel am Rhein.

A590

Lehrling
Sohn aus guter Fam., der Lust u. Liebe zum Schuhmach.-Handw. hat, sucht Stelle f. sof. od. 15. März. Angeb. u. Nr. F9331 an die Bad. Pr.

16jähr. Bursche, guter Radfahrer, stadtk., sucht
Ausläuferstelle.
Angebote u. Nr. G9330 an die Badische Presse.

Junges Frl., 21 Jahre alt, sucht Stelle als
Stütze
oder zu Kinder. War 2¾ Jahre als Stütze in größerem Haushalt. Am liebsten für sofort. Adr.:
Otto Schilyn,
Schützenstr. 48. (B1922)

Wohnungstausch

Tausch.
Geboten: Ger. neuz. 3-Zimmerwohnung, reichl. Zubehör, Südweststadt.
Gesucht: Ebensolche 4 Z.-Wohnung, Südweststadt.
Angebote unter Nr. O9314 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Geboten: 2. u. 3. Stock mit je schöner, sonniger 3 Zimmerwohnung in Rüppurr, Nähe d. Gartenstadt-Haltestelle.
Gesucht: mit je 3 Z.-W., in Karlsruhe. Ang. u. B9371 a. d. Bad. Pr.

Wohnungstausch.
Geboten: Ger. 3 Z.-Wohnung, Bad, Mansarde, Speicherk., Gas u. El., Miete 550 M.
Gesucht: 4—5 Zimmer mit Zubeh., Stadtmitte. Angebote u. Nr. J9309 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Laden
erste Lage, von gutem Geschäft, sof. od. später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. N9399 an die Badische Presse.

In verkehrsreicher Lage der Weststadt, v. altem, über 30 Jahre bestehenden, sauberen Spezialgeschäft ein kleiner
Laden
möglichst mit Wohnung (Tauschw. vorh.), sofort od. später zu mieten gesucht. Ausführl. Angebote unter Nr. 6876 an die Badische Presse.

Auto-Garage
für 2 Wagen, Nähe Hauptpost gesucht. Angebote unter Nr. B9340 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohnung
Gas, Elektr. u. Zubeh., von Beamtenfamilie m. Vordringlicht.-K. gesucht. Angebote u. Nr. F9381 an die Badische Presse.

Kl., ruh. Familie sucht **3 Zimmerwohnung.**
6monatliche Vorauszahlung. Werderstraße 73, IV. Stock. (B1931)

Wohnung
2—3 Zimmer m. Zubeh., in gut. Hause, v. alleinstehender Dame gesucht. Ang. m. Preis u. C9378 an die Bad. Presse erb.

2 Z.-Wohnung
von ält. Beamten-Ehep. ruh. Mieter, per 1. Juni gesucht. Angebote unt. Nr. G9382 an die Badische Presse.

Aelterer, solider Herr sucht zum 1. April in besserem Hause möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
(ev. mit Pension). Weststadt oder Nähe des Mühlburger Tors bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. Z9323 an die Badische Presse erbeten.

Geb., ält. Dame sucht sonnig., sauberes, möbl.
Zimmer
in bess., ruhig. Hause. Preisangebote unt. Nr. R9400 an die Bad. Pr.

Berufstät., junge Dame sucht gut möbliertes
Zimmer
Nähe Hauptpost. Angebote unter Nr. L9386 an die Badische Presse.

Bauführer
I. Kraft, in allen Arbeiten des Hoch- u. Tiefbaues erfahren, gut. Eisenbetonstatiker, sicher im Veranschlagen sucht auf gute Zeugnisse gestützt, **passd. Wirkungskreis.**
Angebote u. Nr. O9391 an die Badische Presse.

Apotheken-Helferin
mit Lyceum u. Handelschulbildung, 2½ J. in lebhaftem Apothekenbetrieb süddeutscher Großstadt tätig, sucht sich zu verändern. Ang. u. Nr. N9388 an die „Bad. Presse" erb.

Fräulein in Stenographie u. Maschinenschreiben
ausgebildet, sucht
Anfangs-Stelle
Angebote u. Nr. O9214 an die Badische Presse.

Vertrauensposten sucht
Prokur.-Witwe, 43 J., ang. Aeußere, sehr fleiß. u. umsichtig, in Haus u. Geschäft, am liebsten, wo 19 J. alte Tochter mittätig sein könnte. Tochter Bank- u. Industr.-Prax., Schreibm., Prima Ref. des In- u. Auslandes. Besch. Ansprüche. Angebote unt. Nr. H9383 an die Badische Presse.

Fräulein, evgl., 29 J., das 6 Jahre in landw. Haushalt u. Mühle als Hausangestellte u. in den letzt. 2 Jahre auf einem Domänengut als Wirtschafterin tätig war, sucht für 1. od. 15. April d. J.
passende Stelle
auf größerem Gut. Angebote unter Nr. J9384 an die Badische Presse.

Geb., 17jähr. Mädchen, aus gut. Hause, musikal., Näh- und Kochkenntnisse vorhanden, sucht Anfangsstelle als
Haustochter
bei guter Familie, wo Dienstmädchen vorhand. Ev. Familienanschluß.
Angebote unter Nr. W9372 an die Badische Presse erbeten.

Für Aschermittwoch

Eingetroffen 1 Waggon frischer
Kabliau
in bekannt guter Qualität
kopflos am ganzen Fisch Pfund **28** ₰
im Anschnitt Pfund **30** ₰

Frisch gewässerte
Stockfische
blütenweiße Ware Pfund **30** Pfennig

Frische Süßbücklinge
Pfund **25** Pfg.
5 Pfund-Kistchen Mk. **1.20**

1 Waggon Marinaden
aus frischen Fischen hergestellt
zart und weißfleischig
Bismarckheringe, Rollmöpse, Heringe in Gelee, Bratheringe — 1 Liter Dose **85** ₰

Salzgurken Stück **8** ₰
Essiggurken ½ Pfd. **20** ₰

Perlzwiebeln
Mixed Pickles.

Essig- und Pfeffergurken
in Gläsern.

In unserer Spezialabteilung für Fische, Wild u. Geflügel, Karlsfriedrichstraße 3, am Marktplatz:
lebendfrische Hechte, Zander, Steinbutt, Schollen, Rotzungen 4509

Direkt aus Holland:
Schellfische — Kabliau

Grüne Heringe 3 Pfd. **50** ₰

Pfannkuch